Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 89 — Sonnabend, den 16. April 1932 — 114. Jahrgang

Der Reichskanzler in Genf

Reichskanzler Dr. Brüning ist am Freitag kurz nach 18 Uhr in Genf eingetroffen. Er wurde in Lausanne von Staatssekretär von Bülow und Generalkonsul Immelen empfangen, mit denen er die Reise im Kraftwagen bis Genf fortsetzte.

Die Genfer Reise des Reichskanzlers, so wird dem Wolffbüro von dort berichtet, gilt nicht nur der Verfolgung der Arbeiten der

Abrüstungskonferenz,

sondern auch dem

Gedankenaustausch mit den führenden Staatsmännern der Großmächte,

die in der kommenden Woche in Genf anwesend sein werden. Am Samstag trifft der amerikanische Staatssekretär Stimson ein. Bis Montag werden auch Simon, Tardieu und Grandi nach Genf zurückgekehrt sein. Der Reichskanzler wird mit den genannten Persönlichkeiten eine Reihe von Besprechungen haben, um die schwebenden großen politischen Fragen, die sich von Woche zu Woche enger verknüpfen, zu erörtern. Die gleichzeitige Anwesenheit der an diesen Fragen großes Interesse nehmenden ausländischen Staatsmänner läßt den Zeitpunkt der Kanzlerreise als besonders gut gewählt erscheinen. Nachdem der Kampf um die Reichspräsidentenwahl, in dem der Kanzler auch aus außenpolitischen Gründen einzugreifen für seine Pflicht gehalten hat, abgeschlossen und damit die Kontinuität der Reichspolitik auch auf internationalem Gebiete gesichert ist, stehen die für die deutschen Interessen so lebenswichtigen Genfer Verhandlungen des Reichskanzlers unter ganz anderen Auspizien, als es mitten in dem Wahlkampfe der Fall gewesen wäre.

Der deutsche Außenhandel im März 1932

Im deutschen Außenhandel können sich gegenüber der in allgemeine Umsatzrestriktion ausmündenden Handelspolitik der Welt einerseits und der besonderen finanziellen Zwangslage Deutschlands andererseits saisonmäßige Tendenzen nur noch schwer durchsetzen. So hätte normalerweise im März ein stärkeres Ansteigen der Ausfuhr und ein annähernder Gleichstand der Einfuhr erwartet werden müssen.

Die Einfuhr ist im März um 77 Millionen RM. auf 364 Millionen RM. gesunken.

Der Wertrückgang der Einfuhr (minus 17,5 Prozent) ist ausschlaggebend die Folge der mengenmäßigen Schrumpfung der Einfuhr, die fast 15 Prozent betragen hat; das durchschnittliche Preisniveau ist nur um 3,1 Prozent gesunken. Beteiligt am Rückgang sind die Rohstoffe mit 12 Millionen RM., die Lebensmittel mit 20 Millionen RM. und die Fertigwaren mit 15 Millionen RM.

Die Ausfuhr beträgt im März 516 Mill. Reichsmark.

Hinzu kommen wie im Vormonat

Reparationssachlieferungen im Werte von 11 Millionen RM.

Die Abnahme der Gesamtausfuhr gegenüber Februar beziffert sich auf 10,7 Millionen RM., von denen 6 Millionen RM. auf die Fertigwaren und 4 Millionen RM. auf die Rohstoffe entfallen. Zurückgegangen ist die Ausfuhr namentlich nach der Schweiz und Großbritannien, ferner nach China und Dänemark, zugenommen hat der Warenabsatz nach Frankreich, den Niederlanden und Schweden.

Die Handelsbilanz schließt im März mit einem

Ausfuhrüberschuß in Höhe von 152 (Februar 86) Millionen RM.

ab. Einschließlich der Reparationssachlieferungen beziffert sich der Ausfuhrüberschuß auf 163 (97) Millionen RM.

Die einstweilige Verfügung gegen ein Zeitungsverbot Noskes aufgehoben

In der Berufungsverhandlung vor dem Oberlandesgericht Celle in der Frage des von dem Verlage der „Niedersächsischen Tageszeitung" gegen den Oberpräsidenten der Provinz Hannover erwirkten einstweiligen Verfügung ist soeben das Urteil verkündet worden. Die Verfügung des hannoverschen Gerichts ist aufgehoben worden. Es ist die Unzulässigkeit des Rechtsweges bejaht und darüber hinaus ausdrücklich festgestellt worden, daß von Willkürhandlungen des Oberpräsidenten keine Rede sein kann.

Kreugers Fälschungen

Immer wieder neuer Schwindel

Die Stockholmer Blätter wollen aus sicherer Quelle wissen, daß man bei der Untersuchung des Kreugerschwindels neue Unregelmäßigkeiten aufgedeckt habe. Kreuger soll nämlich

Hypotheken auf Grundstücke in Berlin doppelt beliehen

haben. Es soll sich um über 100 Millionen Kronen handeln. Er soll in der Weise vorgegangen sein, daß er

Hypothekenpfandbriefe fälschte,

um diese dann in verschiedenen Kreditinstituten doppelt zu beleihen. Svenska Morgenbladet will aus wohlunterrichteten Kreisen berichten können, daß

die falschen italienischen Obligationen,

die sich unter den Aktiven der Kreuger u. Toll AG. befinden sollen, wirklich existieren, und daß der angenommene Betrag von 300 Mill. Kronen eher zu niedrig als zu hoch ist. Dagegen Nyheter schätzt den Betrag auf fast 400 Mill. Für die Obligationen soll schwedisches Papier verwendet worden sein, weshalb man annimmt, daß sie in Schweden hergestellt worden sind. Gegen diese Behauptung spricht jedoch eine Aeußerung des Chefs des schwedischen Lithographie-Trust, in der erklärt wird, es gebe eigentlich nur eine Druckerei in Schweden, die diesen Riesenauftrag hätte ausführen können, und in dieser Druckerei seien die Obligationen nicht hergestellt worden.

*

Aus Stockholm, 15. April, wird berichtet: Der Chefredakteur des Credit Lyonnais, Masson, traf, wie erst jetzt bekannt wird, gestern abend in Stockholm ein. Er beabsichtigt, im Auftrage seiner Bank einige Tage in Stockholm zu weilen. Masson, der Mitglied des Vorstandes der Schwedischen Zündholz-Aktiengesellschaft ist, verneint, daß er an der Kreuger-Revision näheren Anteil nehmen solle.

Aus Göteborg, 15. April, wird gemeldet: Der Vorsitzende der schwedischen sozialdemokratischen Partei, P. A. Hansson, teilt heute in seinem Blatt „Ny Tid" mit, daß Kreuger die in Stockholm erscheinende kommunistisch gerichtete, aber nicht mehr moskautreue Zeitung „Folkets Dagblad" mit 135 000 Kronen unterstützt habe. Die Transaktionen sollen Mitte 1930 angefangen haben.

Die Stadt Stockholm wird voraussichtlich infolge der Kreugerkrise von erheblichen Steuerausfällen betroffen werden. Der Kreugerkonzern hatte in diesem Jahre noch Steuern in Höhe von 3 373 000 Kronen zu zahlen, die jetzt wohl nicht abgeführt werden. Auch die Steuern der Kriesson-Gesellschaft werden wohl ausbleiben. Diese und andere Steuerausfälle werden der Stadt einen Gesamtverlust von mindestens 4 Mill. Kronen bringen.

Große Schädigung französischer Banken

Aus Genf, 15. April, wird gemeldet: Die Gerüchte über die italienischen Obligationen, die in dem Finanzzusammenbruch des Kreugerkonzerns eine Rolle spielen sollen, sind in hiesigen unterrichteten Kreisen allgemein bekannt geworden und werden dahin gewertet, daß aus diesen Machenschaften ein Finanzskandal von größtem Ausmaß zu erwarten ist. Gleichfalls sind hier die Mitteilungen über Verluste französischer Banken durch den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns bekannt geworden, jedoch übertreffen die Verluste der französischen Banken nach Auffassung unterrichteter Finanzkreise weit alle bisher bekanntgewordenen Angaben und Zahlen und haben zu einer schweren Schädigung gewisser französischer Banken geführt.

Mehr als 20 Millionen Reichsgelder für den Bergbau

Im vergangenen Jahr hat die Reichsregierung sich bekanntlich bereit erklärt, vorerst bis zum 30. Juni d. J. Arbeitnehmer und Arbeitgeber im deutschen Bergbau von den Beitragspflichten zur Arbeitslosenversicherung zu befreien. Dadurch ergab sich die Notwendigkeit, daß das Reich den entsprechenden Ausfall der Reichsanstalt ersetzt, und zwar schätzt man, wie der WB-Sonderdienst des W. T. B. berichtet, daß der dafür geleistete Aufwand von Oktober bis Juni rund 20 Mill. Mark betragen wird.

Neue Devisenvorschriften gegen unerlaubte Wertpapiergeschäfte

In den letzten Wochen sind in wachsendem Umfange Versuche unternommen worden, den Erlös aus Wertpapierverkäufen ausländischen Besitzes unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen in Devisen umzuwandeln. Die zuständigen Stellen haben sich daher veranlaßt gesehen, in einer dem Reichspräsidenten vorgelegten Notverordnung und in einer 11. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung weitere Beschränkungen auf dem Gebiete des Wertpapierverkehrs anzuordnen. Die Aushändigung aus Ausländerdepots im Inlande wird künftig von einer Genehmigung abhängig gemacht, um zu verhindern, daß die Effekten in die Hand von inländischen Strohmännern gelangen und von diesen als Inländerbesitz veräußert werden. Bei Stücken, die sich am 12. November 1931, dem Zeitpunkt der Einführung der ersten Beschränkung, nicht bereits in einem inländischen Depot befanden, wird außerdem zur Bedingung gemacht werden, daß die Versendung erst binnen einer von der Stelle zu bestimmenden Frist erfolgen darf. In der Regel erfolgen die verbotswidrigen Käufe im sogenannten Tafelgeschäft, ohne daß die Ausländereigenschaft des Verkäufers erkennbar wird. Daher mußte das Tafelgeschäft allgemein einer Kontrolle unterworfen werden.

In der Verordnung des Reichspräsidenten sind außerdem einige Verschärfungen der Strafvorschriften der Devisenverordnung vorgesehen.

Die Bundesleitung des Reichsbanners an die Gauvorstände

Unmittelbar nach Veröffentlichung der Verordnung über die Auflösung der SA. ist, wie von der Bundespressestelle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mitgeteilt wird, an alle Gauvorstände des Reichsbanners ein Rundschreiben der Bundesleitung ergangen. In diesem wird unter Hinweis auf die Auflösung der nationalsozialistischen SA.- und SS.-Formationen erklärt, daß nunmehr

für das Reichsbanner die Notwendigkeit fortfalle, weiter in Bereitschaftszustand zu bleiben.

Die Bundesleitung ordne demgemäß an: Im ganzen Reichsgebiet sind alle außerordentlichen Schutzmaßnahmen aufzuheben. Die besonderen Funktionen, die der Schufo und den Sonderformationen übertragen wurden, hören auf. Das ganze Auftreten des Reichsbanners müsse, heißt es dann weiter, unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß dieses sich dem Staatswillen einordne, die Staatsautorität stärke und stütze. Es komme darauf an, bis in die Reihen der Gegner die Ueberzeugung zu tragen, daß das Reichsbanner

Kellogg gegen Einfügung einer Sanktionsklausel in den Kelloggpakt

Dem „Intransigeant" zufolge wurde an Staatssekretär Kellogg, der in Frankreich weilt, die Frage gerichtet, ob er die Einfügung einer Sanktionsklausel in den Kelloggpakt für zweckmäßig halte. Kellogg habe daraufhin erklärt, er halte einen solchen Plan für einen schweren und gefährlichen Fehler. Keine Sanktion werde jemals imstande sein, einem Krieg wirklich vorzubeugen. Sie berge aber die Gefahr in sich, daß ein latenter Konflikt zum offenen Ausbruch komme. Nur der Verzicht der Menschen auf Gewalt und die alleinige Anwendung völkerrechtlich zulässiger Mittel zur Beilegung von Streitigkeiten werde die Gefahr eines Krieges auszuschalten imstande sein.

niemals Staat im Staate sein

wollte und sein will, daß es nie daran gedacht habe und nicht daran denke, gegen Recht und Verfassung seine Ziele mit Gewalt durchzusetzen. Mit der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg sei ein Sieg der Verfassung und Demokratie erstritten. Das Reichsbanner setze nunmehr seine ganze organisatorische und propagandistische Kraft ein für die eine große Aufgabe dieser Zeit: Der Reichsregierung und allen die guten Willens sind, zu helfen, die furchtbare Wirtschaftsnot zu überwinden.

Die neuen amerikanischen Moratoriumspläne

Einige Blätter beschäftigen sich mit dem Vorschlage des demokratischen Präsidentschaftskandidaten in den Vereinigten Staaten, Al Smith, der u. a. ein zwanzigjähriges Moratorium für alle Schulden angeregt hat.

Die „Germania" meint, daß dieser Vorschlag trotz seiner Eigenart in Europa starke Beachtung verdiene. Ein zwanzigjähriges Moratorium, innerhalb dessen sich die Schuldsummen der europäischen Staaten automatisch auf Bruchteile ihres Betrages vermindern würden, käme einer Schuldenstreichung recht nahe, wenn auch sein psychologischer Wert zweifellos ein geringerer wäre. Deutschland habe selbst nur unbedeutende politische Schuldverpflichtungen gegenüber Amerika, aber die Entlastung der Gläubigerländer Deutschlands hinsichtlich ihrer überseeischen Schulden würde naturgemäß die endgültige Bereinigung der Reparationsfrage erleichtern. Bei der Beurteilung des Vorschlages müsse man sich allerdings gegenwärtig halten, daß sich die Vereinigten Staaten in den Anfängen des Präsidentschaftswahlkampfes befänden. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung sieht in dem Vorschlag einen Beweis dafür, wie sehr sich auch in Amerika die Ueberzeugung verbreitet, daß etwas ganz Besonderes geschehen muß, wenn die beispiellose Wirtschaftskrise der Gegenwart überwunden werden soll. Innerhalb der Vereinigten Staaten selbst haben die bisherigen Kredit- und Stützungsmaßregeln nicht ausgereicht, um auch nur eine leichte Erholung in der Wirtschaft herbeizuführen. Jetzt soll die Politik des billigen Geldes, die sich Amerika durchaus leisten kann, noch stärker als bisher betrieben werden.

*

Newyork Times berichten ausführlich über die inländischen und ausländischen Aeußerungen zu der Rede, die Alfred Smith bei dem Jefferson-Bankett gehalten hat. Die unabhängig-republikanische Chicago Tribune bezeichnet sie als eine der bedeutendsten politischen Programmreden seit Jahren. Times sagen in einem Leitartikel: Es ist ungewiß, ob die Demokraten daran denken, eine seinem Kriegsschuldenvorschlag ähnliche Forderung aufzustellen. Immerhin war es nützlich, den engen Zusammenhang zwischen Schuldenkrediten und Außenhandel wieder in Erinnerung zu bringen. Was Mellon bereits 1926 vor dem Kongreßausschuß erklärte, ist 1932 nicht weniger richtig.

Reichsregierung und NSDAP

Hitlers Einspruch gegen das SA- und SS-Verbot

Ein Brief Groeners an Rechtsanwalt Frank 2

Im Völkischen Beobachter wird ein Brief des Reichsministers Groener vom 11. April an Rechtsanwalt Dr. Frank 2, München, veröffentlicht, in dem es heißt:

Ihrem Wunsche entsprechend, sende ich Ihnen die Mappe mit den Legalitätserklärungen von Führern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Sie mir mit Herrn Hauptmann a. D. Goering zusammen übergeben hatten, ergebenst zurück.

Ich glaube, daß es all diesen Herren mit ihrem Willen zur Legalität durchaus ernst ist. Aber dieser Wille und diese Erklärungen allein genügen nicht, wenn die Partei sich nicht von Dingen befreit, die ihrem Wesen nach illegal sind. Es ist auf die Dauer ein mit der Staatsautorität nicht zu vereinbarender Zustand, daß die Partei eine militärisch organisierte Sonderarmee unterhält, deren Führer, meist alte Offiziere, gerade in dem Bestreben, militärisch weiter zu arbeiten und Besonderes zu leisten, diese notwendigerweise mit der Führung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen müssen. Eine solche Organisation wird eines Tages die Partei in die Illegalität reißen. Die Legalität der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird daher erst dann als eine wirkliche und uneingeschränkte betrachtet werden dürfen, wenn sie von allen derartigen Belastungen befreit ist.

Mit dem Ausdruck .... usw.

gez. Groener.

In einem Offenen Brief im Völkischen Beobachter nimmt Rechtsanwalt Dr. Frank 2 zu diesem Schreiben des Reichsinnenministers Stellung und versucht, auch die Auflösung des Reichsbanners und die Aufhebung des preußischen Verbotes der Zugehörigkeit öffentlicher Beamter zur NSDAP. als naturnotwendige Folge des Verbotes der SA. und SS. darzutun.

Eine Erklärung der NSDAP.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit:

Adolf Hitler hat Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune (Hannover) beauftragt, mit allen Mitteln den Rechtskampf gegen die Notverordnung über die Auflösung der SA. und SS. aufzunehmen. Dr. Luetgebrune hat bereits alle erforderlichen Schritte zur rechtlichen Feststellung der Rechtsungültigkeit der Auflösungsverordnung unternommen. Da die Verordnung in wesentlichen Punkten Grundrechte der Reichsverfassung verletzt, wird es Sache des Strafgerichtshofes für das Deutsche Reich sein, über die Gültigkeit der Verordnung zu befinden. Daneben werden wegen der vielfach erfolgten Eingriffe in Privatrechte durch Beschlagnahme von Sachen, Schließung von Gebäulichkeiten und dergl. Zivilansprüche geltend gemacht werden, sodaß die Zivilgerichte zu der Frage der Ungültigkeit der Verordnung ebenfalls Stellung nehmen müssen Schließlich werden unter Umständen Verstöße gegen die Strafbestimmungen der Verordnung Anlaß geben, daß auch die Strafgerichte sich zu der Frage der Ungültigkeit und Rechtsunwirksamkeit der Verordnung aussprechen müssen. Auf Anordnung des Führers der Partei, Adolf Hitler, soll in dieser Weise mit aller Entschiedenheit der Rechtskampf gegen die letzte Notverordnung durchgeführt werden.

Klage vor dem Staatsgerichtshof auch gegen das Verbot der Hitler-Jugend

Zu dem Verbot der Hitler-Jugend durch die preußischen Behörden teilt die Reichsleitung der NSDAP. mit, daß auch gegen dieses Vorgehen sofort Klage beim Staatsgerichtshof eingereicht wurde.

Volksdienst gegen SA.-Verbot

Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Strahtmann erklärte in einer Volksdienstversammlung in Brieg zu dem SA-Verbot, daß die Einrichtung von Privatarmeen durch einzelne politische Parteien in der Tat eine Bedrohung der allgemeinen Sicherheit darstelle. Die Maßregel der Auflösung der SA. stehe aber unter dem schweren Verdacht einer Einseitigkeit, die durch das bisher bekannt gewordene Material in keiner Weise gerechtfertigt erscheine. Gerade durch diese Art des Vorgehens werde die Staatsautorität aufs neue bedroht, denn die gleichen Grundsätze müßten bei der Beurteilung und Behandlung aller Parteiselbstschutzorganisationen, auch gegen das Reichsbanner, angewandt werden.

Die NSDAP. zur badischen Regierungserklärung

Wie das nationalsozialistische Organ „Der Führer" meldet, wird vom Gau Baden der NSDAP. gegen die Durchführung der in der Erklärung des Staatspräsidenten Dr. Schmitt gegen nationalsozialistische Beamte angedrohten Strafen eine einstweilige Verfügung beim Staatsgerichtshof beantragt werden.

Ein Havasdementi

Die Agentur Havas gibt in einer Berliner Meldung Erklärungen wieder, die Hitler vor Vertretern der angelsächsischen Presse über die Auflösung seiner Sturmabteilungen abgegeben hat, und hebt die Stelle hervor, in der Hitler behauptet, daß die Auflösung auf Ersuchen Frankreichs erfolgt sei und daß im Juli vorigen Jahres der Reichskanzler bei seinem Besuch in Paris der französischen Regierung ein solches Versprechen gegeben habe.

Der Berliner Korrespondent der Agentur Havas bemerkt zu diesen Behauptungen: Nicht nur nicht hat die Reichsregierung im Juli irgendein Versprechen dieser Art der französischen Regierung gegeben, sondern sie hat sogar eindeutig erklärt, daß sie irgendeine derartige Verpflichtung nicht übernehmen könne. Wir glauben versichern zu können, daß weder im Juli noch später zwischen Frankreich und Deutschland irgendeine Aussprache über die innerpolitische Lage Deutschlands stattgefunden hat, die im geringsten eine Geschichte rechtfertigen könnte, die zum Zweck einer nur zu offensichtlichen innerpolitischen nationalsozialistischen Propaganda erfunden ist.

Noch eine englische Stimme

Morning Post sagt: Die Kühnheit und Promptheit, mit der die deutsche Regierung die nationalsozialistischen Sturmtruppen aufgelöst hat, wird das bereits beträchtliche Ansehen erhöhen, das sie wegen der Art und Weise, in der sie die politische und wirtschaftliche Krise während der letzten zwei Jahre behandelt hat, in Deutschland verdient und im Auslande genießt. Eine Regierung, die in einer so schwierigen Lage ist, wie die Dr. Brünings, mußte sehr festen Grund unter sich haben, bevor sie einen so drastischen Schritt tun konnte. Das günstige Ergebnis der Präsidentenwahl hat eine Gelegenheit geboten, die die Regierung unverzüglich benutzte, aber trotzdem bedurfte es eines nicht geringen Mutes, zur Unterdrückung einer Kampforganisation von 400 000 Mann zu schreiten, die die aktive oder passive Unterstützung von 13 Millionen Wählern hat. Daß dieser Schlag notwendig war, wenn eine geordnete Regierung weiter bestehen sollte, kann keinesfalls bezweifelt werden. Die Sturmtruppen waren eine in jeder Einzelheit nach militärischem Muster organisierte private Armee, die — selbst wenn sie nicht durch ihren systematischen Terror und durch reichliches dokumentarisches Beweismaterial umstürzlerischer Absichten überführt wäre — eine Körperschaft bildet, deren Weiterbestehen keine Regierung dulden konnte, die entschlossen ist, zu realeren.

Allerlei

Aus **Neuwied** wird berichtet: Das Schnellgericht verurteilte den früheren Neuwieder SA-Führer Bökenkrüger wegen Bildung und Leitung eines Demonstrationszuges als Protest gegen die Auflösung der SA. und SS. und wegen Widerstandes gegen Polizeibeamte zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

*

In **Kiel** in der Bergstraße rotteten sich Donnerstag abend etwa 300 bis 400 Personen zusammen. Dabei wurde eine Fensterscheibe der sozialdemokratischen „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung" eingeworfen. Nach dem Polizeibericht soll die Ruhestörung vornehmlich von Angehörigen der ehemaligen SA. und SS. begangen worden sein. — Das Polizeipräsidium hat darauf hin der Kreisleitung der NSDAP. mitgeteilt, daß weitere Veranstaltungen der NSDAP. nur unter der Voraussetzung zugelassen würden, daß die Kreisleitung für ein disziplinliertes Verhalten ihrer Mitglieder auch nach beendigter Veranstaltung die Verantwortung übernehme.

Aus **Bremen**, 15. April, teilt die Polizei mit: Nach Bekanntwerden der vom Reichsinnenministerium inhaltlich als Funkspruch übermittelten Verordnung des Reichspräsidenten wurde die Parteileitung der NSDAP. sowie die Führung der SA. und SS. von dem Verbot der militärähnlichen Organisationen der NSDAP. und ihrer Einrichtungen sofort in Kenntnis gesetzt. Bei der Uebermittlung dieses Verbots wurde festgestellt, daß in den Geschäftsräumen der SA. und SS. in dem Parteihause in der Rembertistraße keine Gegenstände, die den militärähnlichen Zwecken der Organisationen gedient haben, vorhanden waren. Von Durchsuchungen des Parteiheimes in der Peltzerstraße und eines weiteren in der Errichtung befindlichen Heims in der Osterstraße wurde zunächst Abstand genommen, da es sich nach Angaben der Parteileitung nicht um Heime der SA., sondern der Partei handele. Die am 14. April in den beiden Heimen vorgenommenen polizeilichen Durchsuchungen haben keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß diese Angaben unzutreffend wären. Am 14. April nachmittags ersuchte der Herr Reichsinnenminister gemäß § 2 der Verordnung um Sicherstellung der zu militärähnlichen Zwecken bestimmten Gegenstände. Hierauf erfolgten in den Abendstunden Durchsuchungen der Geschäftsstellen der SA. und SS., der Parteiheime sowie der Wohnungen einer größeren Anzahl von SA.- und SS.-Mitgliedern. Bei diesen Durchsuchungen wurden einige in § 2 der Verordnung angeführten Gegenstände gefunden und polizeilich sichergestellt.

*

In den Abendstunden des Donnerstags kam es in den Hauptstraßen von **Karlsruhe** anläßlich des SA.- und SS.-Verbotes zu zahlreichen Demonstrationen. Die Polizei sah sich mehrfach genötigt, einzuschreiten und stellenweise auch vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Bis in die 12. Nachtstunde waren etwa 20 Personen festgenommen worden. Zum Teil mußten auch, da die Demonstranten den Polizeiorganen gegenüber wiederholt bedrohliche Haltung annahmen, ganze Straßenzüge vorübergehend gesperrt werden. Um Mitternacht war die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt.

Der Danziger Senat hat im Zusammenhang mit dem reichsdeutschen Verbot der SA. für das gesamte Staatsgebiet die Veranstaltung von Umzügen und Versammlungen politischen Charakters unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten.

Der Streit um Ostgrönland

Kundgebungen in Oslo

Zur Aufklärung der norwegischen Oeffentlichkeit über den norwegisch-dänischen Streit um den Besitz Ostgrönlands wurde im Rathause in Oslo eine öffentliche Kundgebung veranstaltet. Unter den zahlreichen Besuchern befanden sich der Kronprinz, Mitglieder der Regierung und des Stortings. Namhafte norwegische Rechtsgelehrte und Arktisforscher setzten den Streitfall auseinander, der infolge der Besetzung eines Teiles Ostgrönlands durch Norwegen im vergangenen Sommer vor den Internationalen Haager Schiedsgerichtshof kam. Einer der Redner erklärte, daß hinter denen, die den Fall vor dem Haager Gerichtshof vertreten, das ganze Norwegen stehe.

Die Arktisforscher wiesen auf die bedeutenden arktischen Interessen hin, die für große Teile Norwegens lebensnotwendig seien, und auf die Gefahren für Norwegen, wenn es von Ostgrönland ausgeschlossen würde. Norwegen habe seine Fähigkeit, in Ostgrönland zu leben und zu arbeiten, bewiesen, wogegen die dänischen Versuche, dort Existenzen zu gründen, schwere Geldverluste verursacht hätten.

Der Danzig-polnische Einfuhrstreit

Der Danziger Senat unterbreitete dem Völkerbundskommissar Graf Gravina einen Antrag mit dem Ersuchen, eine Entscheidung zu fällen, die u. a. besagen soll:

Die Freie Stadt Danzig hat das Recht, Waren, die für den Bedarf ihrer Industrie, Landwirtschaft und Handwerk im Rahmen ihrer Produktionsfähigkeit nach dem Gebiet Danzigs zur Einfuhr zugelassen sind und im Gebiet der Stadt verarbeitet oder bearbeitet werden, nach Polen abzusetzen. Die polnische Regierung ist verpflichtet, alle Maßnahmen unverzüglich aufzuheben, die zu einer Behinderung des Absatzes dieser Waren führen. Sie ist ferner verpflichtet, solche Waren, die von der polnischen Regierung beschlagnahmt worden sind, unverzüglich freizugeben.

In der Begründung heißt es u. a.: Wenn die polnische Regierung trotz der eindeutigen Rechtslage dazu geschritten ist, den Absatz Danziger Erzeugnisse, in denen auf Eigenbedarfskontingent bezogene Rohstoffe oder Warenteile enthalten sind, durch Beschlagnahmungen zu behindern, so steht dieses Vorgehen Polens in schroffstem Widerspruch zum Warschauer Abkommen, das u. a. den Fortfall aller Beschränkungen im Warenverkehr zwischen der Freien Stadt und Polen mit dem 1. April 1922 bestimmt.

Verunglückte Wasserflugzeuge

Wie aus Soerabaja (Java) gemeldet wird, stürzte dort ein Dornier-Flugboot ins Meer und ging unter. Drei Unteroffiziere, die sich an Bord befanden, werden vermißt. Ein vierter Unteroffizier hat Verletzungen erlitten, denen er bald nach dem Absturz erlegen ist.

*

Ein Marineflugzeug des Flugzeugmutterschiffes „Bearn" stieß nach einer Meldung aus Toulon beim Niedergehen auf dem Landungsdeck gegen einen Mast und stürzte ins Wasser. Der Pilot, ein Fähnrich zur See, kam ums Leben; ein Deckoffizier, der sich gleichfalls an Bord des Flugzeuges befand, blieb unversehrt.

Verhaftung eines Kautionsschwindlers. Durch die Aufmerksamkeit einiger Stellungsuchender ist in Berlin ein umfangreicher Kautionsschwindel aufgedeckt worden. Ein Hochstapler, der sich Dr. Kallmann nannte und erst kurze Zeit in Berlin weilte, war an Hunderte von Stellungsuchenden herangetreten, um ihnen gegen eine Sicherheitsleistung von je 3000 RM. eine Beschäftigung innerhalb der „deutschen Krankenkassenversicherung" zu geben. Die Leute erkundigten sich aber und sie kamen dabei dem Betrug auf die Spur. Der Schwindler wurde in einem Hotel ermittelt und festgenommen. Der angebliche Dr. Kallmann heißt richtig Richard Schwarz und stammt aus Dresden.

Die Donaustaaten

und ihre Finanzen vor dem Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich mit den Feststellungen des Berichtes des Finanzkomitees über die besonderen finanziellen Verhältnisse Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands.

Der Berichterstatter, der norwegische Außenminister **Braadland**, unterstrich die

Notwendigkeit einer raschen Regelung der Kreditbeschaffung

und schlug vor, daß der Völkerbundsrat die Ausführungen des Finanzkomitees über die von Oesterreich zu treffenden inneren Maßnahmen zur Besserung der finanziellen Lage zur Kenntnis nehmen und die Hoffnung aussprechen solle, daß in Oesterreich alle Anstrengungen unternommen werden, um das Budgetgleichgewicht aufrechtzuerhalten und zu einer wirksamen Lösung der gegenwärtigen Bankprobleme zu gelangen.

Der österreichische Delegierte, **Gesandter Pflügl**, schloß sich den Ausführungen des Berichterstatters an, wobei er die Dringlichkeit wirksamer Hilfsmaßnahmen besonders betonte. Er erklärte, die österreichische Regierung werde mit ihren beschränkten Aktionsmitteln ihre Bemühungen um die Besserung der Lage fortsetzen und sei nicht ohne Hoffnung auf die Verhandlungen zwischen den Großmächten über eine wirksame Hilfe für die notleidenden Donauländer. Praktische Maßnahmen dürften nicht länger aufgeschoben werden.

In der Frage der Eisenbahnen sei die österreichische Regierung damit einverstanden, daß diese keine neuen Verpflichtungen übernehmen und daß das Eisenbahndefizit ohne Belastung des Staatshaushaltes gedeckt werden soll. Der österreichische Vertreter erwähnte den Schritt des Bundeskanzlers vom 16. Februar und betonte, daß mit Rücksicht auf die Verzögerung praktischer Folgerungen aus diesem Schritt die Regierung jetzt genötigt sei, die vorgesehenen Einfuhrbeschränkungen in die Wege zu leiten.

Hierauf wurde der Bericht, der lediglich eine Registrierung der inneren Maßnahmen der Regierung darstellt, ohne weitere Aussprache angenommen, und der Völkerbundsrat wandte sich zur

ungarischen Frage.

Der Rat nahm den Bericht des Finanzkomitees über Ungarn an, in dem gefordert wird, daß Ungarn vor allem das Gleichgewicht im Budget der öffentlichen Unternehmungen herstellen soll.

Der Völkerbundsrat stimmte dem Finanzkomitee zu, da im Augenblick konkrete Vorschläge für die Lösung der Schwierigkeiten, die Ungarn mit seinen Auslandsgläubigern hat, nicht gemacht werden können, und erklärte sich damit einverstanden, daß später der ungarischen Regierung für die Regelung dieser Fragen die Unterstützung des Völkerbundes zuteil werde.

Auch dem

Bericht über Bulgarien

stimmte der Rat zu. Der Transfer der bulgarischen Auslandsschuld wird für ein halbes Jahr um die Hälfte ermäßigt. Die Reparationszahlungen werden vorläufig ausgesetzt.

Zu dem Bericht des Finanzkomitees über

die Lage Griechenlands

erklärte **Venizelos**, er sei mit der Diagnose, aber nicht mit den Vorschlägen einverstanden.

Griechenland verlange eine Anleihe von 15 Millionen Dollar,

zahlbar im Laufe von vier Jahren zur Durchführung der großen Arbeiten im Vardar- und Strumatal, außer den Anleihen für die Tilgung der auswärtigen Schuld. Außer der Einstellung des Tilgungsdienstes der auswärtigen Schuld auf fünf Jahre sei angesichts des starken Devisenabflusses aus der Nationalbank ein Transferschutz notwendig. Außerdem werde die Zahlung der Anleihekupons am 1. Mai nur auf Sperrkontrolle bei der Nationalbank erfolgen können.

Der Vertreter des Finanzkomitees bemerkte zu diesen Erklärungen, das Komitee müßte der griechischen Regierung die Verantwortung für den angekündigten

ernsten Schritt der Nichtzahlung der Anleihekupons

überlassen. Es sei besonders für den Fall eines Umschwunges der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unbedenklich, den Kredit Griechenlands durch derartige Staatsbankerottmaßnahmen zu schädigen.

Venizelos erwiderte, daß der griechischen Regierung keine andere Wahl übrig bleibe, und er appellierte an die Großmächte, sich endlich über Maßnahmen zu einigen, die den Frieden in der Welt wieder herstellen und wieder normale Zustände herbeiführen.

Hierauf wurde eine **Entschließung** angenommen, in der der Völkerbundsrat hinsichtlich der angekündigten Einstellung der Kuponzahlung die griechische Regierung auf den Weg von Verhandlungen verweist, sich jedoch mit der vorläufigen Einstellung des Tilgungsdienstes in Höhe von 300 Millionen Drachmen jährlich einverstanden erklärt.

Nr. 89 Drittes Blatt **Soester Kreisblatt** Sonnabend, den 16. April 1932

Der Kampf um Preußen beginnt

Bildung einer „Nationalen Front deutscher Stände" — Hitler gegen eine vereinigte deutschnationale-nationalistische Front.

Berlin, 13. April. Der Wahlkampf für die preußischen Landtagswahlen ist in vollem Gange. Wirtschaftspartei, Landvolk und „Junge Rechte" haben sich zu einer „Nationalen Front deutscher Stände" zusammengeschlossen. In einem Aufruf dieser Gruppe heißt es, Preußen müsse endlich von den zerstörenden Auswirkungen der Parteiwirtschaft befreit werden. Es gelte, die Vormachtstellung der Sozialdemokraten zu brechen. Charakter und Persönlichkeit, Kenntnisse und Fähigkeit müßten in der Staatsführung und in der Beamtenschaft wieder den Ausschlag geben. Die „Nationale Front" wolle die Selbstverwaltung, aufgebaut auf der natürlichen Gliederung der Stände und Berufe, die stärkere Einführung des Ehrenamts und die Beseitigung des Durcheinanderregierens in Berlin.

Graf Westarp führte zu diesem Aufruf aus, die „Nationale Front" solle der Kern zu einem späteren größeren

Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien

in Stadt und Land sein. Es sei bedauerlich, daß die Nationalsozialisten noch nicht gelernt hätten, politisch zu arbeiten. Man hoffe aber, daß sie von ihren Diktaturabsichten herunterkommen würden.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, führte in einer Rede in Breslau aus, daß parteipolitischer Ehrgeiz und Willkür in Preußen beseitigt werden müßten. Aber man müsse sich auch dagegen auflehnen, daß das eine Parteibuch durch das andere ersetzt werde. Nur durch eisenharte, auf alle Popularität verzichtende Sparsamkeit könne der preußische Staat gerettet werden. Nur durch kluges Zusammenwirken aller nationalen Parteien könne der Kampf gewonnen werden. Es komme darauf an, nicht eine Regierung der Extreme, sondern der sachlichen Arbeit und Vernunft zu schaffen.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels betonte in Königsberg, Preußen müsse wieder preußisch werden. Wer Preußen habe, habe auch das Reich. Die Nationalsozialisten wollten das Preußentum wieder in reinster Vollendung bringen. Sie wollten nicht auf dieselbe Weise an die Macht kommen wie die Sozialdemokraten 1918.

In einer Unterredung mit einem englischen Pressevertreter bezeichnete

Hitler

die Bemühungen zur Bildung einer vereinigten deutschnationalen-nationalsozialistischen Front als überflüssig. Er könne sagen, daß die Nationalsozialisten jetzt annähernd die gesamte nationale Opposition darstellten.

Die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Partei wendet sich in einer Erklärung gegen die Rede des preußischen Ministerpräsidenten Braun im Berliner Sportpalast. Die Behauptung Brauns, daß die Nationalsozialistische Partei einen etwaigen Angriff auf die deutschen Grenzmarken zu einem Putsch benutzen wolle, wird als unwahr bezeichnet und zurückgewiesen. Die sozialdemokratische Presse habe den Sinn der Worte Hitlers vollkommen gefälscht.

Der Vorstand der Zentrumspartei veröffentlicht einen Aufruf an den Preußenwahlen. Unter Hinweis darauf, daß Koalitionen im Parlament Arbeits- und nicht Gesinnungsgemeinschaften seien, wird hervorgehoben, daß das Zentrum niemals Bündnisse unter Preisgabe politischer und weltanschaulicher Grundsätze geschlossen habe. Die Oppositionsparteien seien zur Zusammenarbeit nicht fähig gewesen, weil sie nicht dienen, sondern nur herrschen wollten. Das Zentrum trete ein für die Erhaltung einer verantwortungsbewußten Volksdemokratie. Kollektivismus, Kulturliberalismus, Kultursozialismus und Kulturbolschewismus würden vom Zentrum abgelehnt. Was von der Reichspolitik für die deutsche Freiheit und Gleichberechtigung begonnen worden sei, dürfe im entscheidenden Augenblick nicht von Preußen her zerstört werden.

In Königsberg hielt der preußische Kultusminister Grimme eine Rede, in der er sich vornehmlich mit dem nationalsozialistischen Rassebegriff auseinandersetzte. Hitlers literarischen Werken warf er Verworrenheit und Selbstbespiegelung vor.

Während des Osterburgfriedens hatte der hannoversche Oberpräsident Noske verfügt, daß die Verbreitung von nationalsozialistischen Zeitungen in verstärkter Auflage eine Umgehung der Burgfriedensverordnung bedeute und, entsprechend den Anordnungen des Reichsinnenministers, zu unterbinden sei. Gegen diese Verfügung Noskes hatte die nationalsozialistische Zeitung in Hannover,

der „Niedersächsische Beobachter",

eine einstweilige Verfügung erwirkt, gegen die Noske Beschwerde einlegte. Diese Beschwerde ist jedoch verworfen worden mit der Begründung, daß die Maßnahme des Oberpräsidenten ungesetzlich sei.

Gegen dieses Urteil des Landgerichts in Hannover hat der preußische Innenminister Berufung eingelegt. Ueberdies hat, wie von amtlicher preußischer Stelle mitgeteilt wird, der preußische Innenminister „den Justizminister gebeten, zu prüfen, ob aus dem Inhalt der Verfügung, unbeschadet der richterlichen Unabhängigkeit, sich Anlaß ergibt, im Rahmen der Dienstaufsicht gegen die an dem Zustandekommen der einstweiligen Verfügung beteiligten Richter einzuschreiten."

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten).

Wirren.

Mag auch der Mensch nach Wahrheit ringen
Und handeln, wie es Recht und Brauch,
Ein Wirrwarr herrscht in vielen Dingen,
Und ach, in manchen Köpfen auch,
So daß man stets aufs neu' erlebt:
Es irrt der Mensch, solang er strebt,
Es trügt der Schein zu allen Zeiten
Und wird ihn in die Irre leiten.

Drum wird das Dichterwort nie irren,
Das da besagt so inhaltsschwer:
Such' nur die Köpfe zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer,
So sucht man auch in dieser Zeit
Vergebens die Zufriedenheit
Und statt „geklärter" wird die Lage
Verwirrter noch mit jedem Tage.

Doch weh, wenn in der Zeiten Wirren
Die Leidenschaft den Sinn betört,
Wenn die Gedanken sich verirren,
Und die Vernunft bleibt ungehört,
Dann reift wohl die Idee zum Plan
Und setzt sich fest und wird zum Wahn,
Der steigert sich bis zum Verbrechen,
Um ein verletzt' Gefühl zu rächen.

Es war ein Mann, reich an Talenten,
Den irgend etwas so verdroß,
Daß auf den Reichsbankpräsidenten
Er gleich mit dem Revolver schoß.
Doch ist dies wieder ein Beweis:
Der Wirrwarr macht die Köpfe heiß,
Er raubt die kühle Ueberlegung
Und jede ruhige Erwägung.

Man will den Gegner unterkriegen,
Wer anders denkt, wird gleich bedroht,
Das scheint so an der Zeit zu liegen,
Verwirrt man schließlich auch die Not,
Verwirrung bringt sogar die Wahl;
Statt daß die Bürger, stolz an Zahl,
Zu mächt'ger Einheit sich verbünden,
Pflegt man noch mehr Partei'n zu gründen

Es müßte sich so manches ändern,
Das Unheil und Verwirrung schuf,
Längst kommt auch von den Donauländern
Ein Hilfe- und Verzweiflungsruf,
Nun finden auch Konf'renzen statt,
Doch geht es leider nicht so glatt,
Denn auf Konf'renzen wird beraten,
Nur fehlt es leider noch an Taten.

Doch wer Erfolg erhofft, wird irren,
Bemüht sich Herr Tardieu auch sehr,
Er kann die Köpfe nur verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer;
Erst wird für alle Ewigkeit
Verankert Frankreichs Sicherheit;
Dann rüstet's ab, doch auch nicht weiter
Als es für nötig hält.

Ernst Heiter.

Die Muttermilch für Ihre Küken

so gesund
so wohlschmeckend
so kräftigend
so gleichbleibend rein

ist

Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DÜSSELDORF-HAFEN ■ G.M.B.H

Marktbericht vom 13. April

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 17,6 bis 18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰ und 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 60 und 70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 60 und 80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.), 1 Pfd. 80 und 100 ₰, Talg (Rindsfett), 1 Pfd. 25 und 30 ₰.

Schweinefleisch: (Keule, Schlegel usw.), 1 Pfd. 70—85 ₰, Kotelett, Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Schnitzel (Schweinefilet) ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 60 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.),

Kalbfleisch: Keule (Schlegel und dergl.) mit Knochen 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Nierenbraten 1 Pfd. 70 und 75 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 60 und 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 70 und 75 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 und 140 ₰.

Hammelfleisch: (Keule, Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 und 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 70 und 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäufert usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70 und 80 ₰.

Eßkartoffeln: 1 Pfd. 4½ und 5 ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.

Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 80 ₰, ausländ. 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 134 bis 150 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 130 bis 135 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 27 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 29 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Rotbarsch, 1 Pfd. 35 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 36 bis 60 ₰.
Bratschellfisch, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 16 bis 20 ₰.
Scholle, 1 Pfd. 35 bis 65 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 46 bis 65 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 68 bis 140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 68 bis 120 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 108 bis 180 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 16 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 20 bis 35 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 12 bis 30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 15 bis 38 ₰.
Hühnereier: 1 Stück 6 bis 8 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 10 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 10 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 10 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 30 bis 80 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 8 bis 18 ₰.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart

41]

Maja biß sich auf die Lippen und schwieg. Ihre Eitelkeit litt grausam. Sie gehörte zu den Frauen, denen eine Sache erst dann begehrenswert erscheint, wenn sie im Begriff stehen, sie zu verlieren. Dazu kam, daß sie sich seit dem Trokaderoskandal neben ihrem Mann, der ihr mißtraute und sie beständig tadelte, äußerst unzufrieden fühlte.

Bisher war ihr Verhältnis zu Erich Lobenwein nicht über die Grenzen eines ziemlich weit ausgedehnten Flirts hinausgegangen. Man hatte öfter ein Stelldichein gehabt, Liebesworte gewechselt und sich geküßt — aber ernstlich vorzuwerfen hatte sich Maja eigentlich nichts — allerdings nicht durch ihr Verdienst, sondern weil Erich Lobenwein ein zu anständiger Mensch war, um sich fremdes Gut zu eigen zu machen, ehe er vor seinem Gewissen ein Recht darauf besaß.

Gerade jetzt aber, wo Maja deutlich fühlte, daß sie die Herrschaft über Bertling verloren hatte, weil seine Liebe erloschen war und er ihre kalte Selbstsucht sah, klammerte sie sich mit doppelter Inbrunst an Lobenwein.

Und gerade jetzt mußte sie erfahren, daß ihr Zauber auch hier nicht stark genug gewesen, um dauernde Gefühle zu erzeugen!

Aber sie gab ihr Spiel noch nicht verloren. In ihrem unverwüstlichen Selbstgefühl sagte sie sich, wenn Erichs Herz sich augenblicklich auch einer andern zugewandt, sie es bei einiger Geschicklichkeit doch auch wieder zu sich würde zurückführen können.

Unfähig, die Macht einer reinen, wahren Liebe zu ermessen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß wirklich ehrbare Frauen stets nur langweilig auf Männer wirken können, erblickte sie in Ilse keineswegs eine ernstliche Nebenbuhlerin.

Sie hatte Bertlings moralisierenden Ton, besonders aber sein Bestreben, sie ‚zur Kinderfrau zu erniedrigen', so gründlich satt, daß sie heute ganz gern zur Scheidung bereit war — selbst wenn Erich sich deshalb vorübergehend mit seinem Vater entzweite. Der alte Lobenwein würde ja nicht ewig leben, und sein Erbrecht konnte Erich nicht verlieren, da Dorian, ganz Gelehrter, weder je willens noch fähig sein würde, die Firma zu übernehmen.

So sagte sie nach einer langen Pause sanft: „Ich mache dir keine Vorwürfe, mein armer Erich. Da es so ist, müssen wir eben einen Strich unter die Vergangenheit ziehen."

„Ja, laß uns in Frieden scheiden, Maja! Und trage mir nicht nach, wenn ich dir heute weh getan habe!"

„Nein, ich trage dir nichts nach. Aber warum — scheiden? Darf ich denn nicht wenigstens deine Freundin bleiben, jetzt, wo du dich doppelt vereinsamt fühlen mußt und so sehr einer teilnehmenden Seele bedarfst? Sieh, wir haben uns doch im Grunde nichts Ernstliches vorzuwerfen. Weißt du nicht, daß es erfahrungsgemäß die aufrichtigsten, dauerndsten Freundschaften zwischen Mann und Weib sind, die auf der Grundlage idealer Liebe entstehen?"

„Du zürnst mir also nicht? Du würdest es wirklich über dich gewinnen, mir Freundin zu bleiben?"

„Ja — von ganzem Herzen! Und wer weiß — vielleicht kann ich dir gerade als Freundin von Nutzen sein! Denn ich bin ja auch Ilses Freundin! Ihr Vertrauen gehört mir. Niemand als ich kann so leicht herausbekommen, wie tief eigentlich ihre Gefühle für Vistarini sind und welche Hoffnungen und Absichten sich von beiden Seiten damit verbinden."

Lobenwein fühlte sich tief gerührt.

Eigentlich hatte er gerade Maja so viel Edelmut und Selbstlosigkeit gar nicht zugetraut.

Und dann lauschte er ihrer sanften Stimme, die ihn zu trösten suchte, indem sie versprach, sich genauen Einblick in Ilses Gefühlszustand zu verschaffen und sie vielleicht durch ernste Vorstellungen zur Besinnung zu bringen.

Inzwischen hatte Ilse den kaum begonnenen Tanz plötzlich abgebrochen und sich mit ihrem Partner in einen Winkel zurückgezogen.

Von dort spähten ihre Augen suchend umher. Sie hatte die beiden an der Tür vorhin wohl bemerkt und die Trägerin des grünen gleißenden Dominos nur zu gut erkannt.

Nun waren sie verschwunden! Wohin? Die zornige Empörung, die sie bei der Entdeckung vor der Abfahrt aus der Villa Münzberg erfaßt hatte, war im Verlauf der letzten Stunden einer kläglichen zerrissenen Seelenstimmung gewichen, die sie vergebens durch Sekttrinken und gewaltsame Lustigkeit zu übertäuben versuchte.

Jetzt flammte sie wieder auf.

Man verschmähte es also, auf sie auch nur die geringste äußere Rücksicht zu nehmen! Diese Frau, die sich, wie Ilse durch Vistarini erfahren, heimlich und gegen den Willen ihres Mannes vom Bett ihres kranken Kindes fortgestohlen hatte, um nur so die Gelegenheit zu einem Vergnügen nicht zu versäumen, besaß also gar keine Scham mehr? Es genügte ihr nicht, dem Geliebten nahe zu sein, ihn sehen und sprechen zu können im Schutz der andern und so ihrer verbrecherischen Liebe wenigstens äußerlich den Schein des Anstandes zu wahren? Sie wollte ihn für sich allein haben, fern von der Gesellschaft, ungestört, wie sonst, wenn sie sich hier in der Försterei heimlich getroffen hatten! Und nicht einmal daran dachten sie, daß diesmal seine angetraute Gattin anwesend war, daß die Schmach die sie ihr zufügten, doppelt verletzen mußte!

(Fortsetzung folgt.)

Die Lesestunde

Der Ball vor achtzig Jahren

Wie sehr sich die Zeiten in jeder Beziehung geändert haben, läßt sich mit am meisten an den Wandlungen feststellen, denen gerade das gesellschaftliche und gesellige Leben im Laufe der letzten hundert Jahre unterworfen gewesen ist. Während heute sowohl der Hausball großen Maßstabes als der sogenannte Subskriptionsball nicht nur aus wirtschaftlichen sondern auch aus Gründen des veränderten Geschmackes fast vollkommen verschwunden sind, beruhte noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts das gesamte gesellschaftliche Leben der oberen Zehntausend und des Mittelstandes auf dieser Form des geselligen Beisammenseins, dessen Pflichten man dazumal, wie alle Feststellungen beweisen, überhaupt eine größere Bedeutung beimaß als in unseren schnellebigen und weniger von Formen beschwerten Tagen.

Daß der Hauptanlaß für das Verschwinden des Subskriptionsballes, d. h. eines Balles, der von einer Gruppe junger Leute auf Grund sorgfältig ausgearbeiteter Einladungslisten und unter Beobachtung von für unser Empfinden schier endlosen Formalitäten arrangiert wurde — darin zu suchen ist, daß wir Menschen von heute für einen derartigen Formelkram und eine solche Belastung mit technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vorbereitungen aller Art einfach keine Zeit mehr haben, erscheint selbstverständlich, wenn man sich einmal vergegenwärtigt, wie ein solcher Ball von seinen ersten Anfängen bis zu seinen gesellschaftlichen Nachwirkungen verlief.

Den Auftakt bildete natürlich die Anfertigung der Subskriptionslisten, deren Zusammenstellung in einer feierlichen Sitzung von den Veranstaltern unter langwierigen Disputen vorgenommen wurde. Da die Subskriptionsbälle, insbesondere in den größeren Städten, eine oft sehr große Besucherzahl aufwiesen, kann man sich ungefähr vorstellen, welcher Zeit es bedurfte, bis die verschiedenen und gegensätzlichen Wünsche der einzelnen Veranstalter unter einen Hut gebracht waren, ein Beginnen, das dadurch naturgemäß noch erschwert wurde, daß die Kosten der Subskriptionsbälle in der Regel durch bestimmte Beiträge von dem männlichen Teil der Besucher getragen werden mußten, wobei die Beiträge, je nach dem ob die Bälle mit oder ohne Supee stattfanden, natürlich sehr großen Schwankungen unterworfen waren.

Das Zirkulat, in dem die Einladungen zum Ball ausgesprochen wurde, mußte nach ganz bestimmten Regeln hergestellt werden. Auf der ersten Seite eines solchen in Folioformat ausgefertigten Dokumentes prangte der offizielle Einladungsbrief, der an schmeichelhaften Redensarten aller Art kaum zu überbieten war. Umseitig und anliegend folgte dann die Aufstellung der entweder ranggemäß oder alphabetisch angeordneten Namen, neben denen die Eltern oder Gatten der eingeladenen jungen Damen — die Herren bekamen eine besondere Liste, in der sich eine spezielle Klausel über die finanzielle Regelung befand — einen zustimmenden oder ablehnenden Vermerk eintrugen. Diese Liste wurde erst von den Ballveranstaltern, den sogenannten Entrepreneuren bei den in Frage kommenden Familien zu einer vorbereitenden Einsichtnahme möglichst eigenst hierzu unternommener Visiten herumgereicht, sodann von Boten zur Sammlung von Unterschriften ausgetragen und schließlich bei Zustimmung durch Uebersendung von Eintrittskarten quittiert.

Nicht minder formell spielte sich natürlich der Hergang des Balles selbst ab. Die Gäste wurden an den Türen von den Entrepreneuren, die hier in feierlicher Kleidung, den Hut unter dem Arm, Aufstellung genommen hatten, begrüßt, worauf ihnen der Gesellschaftsdiener je eine Tanz- und Engagementskarte überreichte. Sobald die festgesetzte Anfangsstunde schlug, gab der Tanzdirektor dem Vortänzer den Auftrag, den Ball zu eröffnen, die Musik begann zu spielen und die Tänze wickelten sich nach der auf der Tanztafel vorgesehenen Reihenfolge mit je 10 Minuten Pause in „peinlichster Ordnung" ab. Eine Veränderung der Tanzordnung war unter keinen Umständen statthaft. Ein „feiner und nobler Ball" endete in der Regel nicht später als um zwei Uhr nachts.

Ueber das Benehmen der jungen Leute auf einem solchen Ball gab es bestimmte Lehrbüchlein, die von bekannten Tanzdirektoren herausgegeben und von der Jugend mit großem Eifer und Ernst gelesen und beherzigt wurden. Wir lesen in einem solchen Buch:

„Erscheinen Sie auf dem Ball, so müssen Sie dort die Direktion besonders begrüßen und ein paar freundliche Worte für die gehabte Gefälligkeit mit ihnen wechseln. Beim Engagement zum Tanze wählen Sie solche Damen, denen sie bekannt sind. Sollten Sie sich dessen nicht erfreuen, so wird einer der Herren Direktoren, welchen Sie darum ersuchen, gewiß die Gefälligkeit besitzen, sie einigen Damen vorzustellen, denn ohne persönlich bekannt zu sein, kann Ihnen ein Engagement allzuleicht abgeschlagen werden.

Am nächsten Tage nach dem Ball machen Sie dem Tanzdirektor einen Besuch und danken für die gehabte Freundlichkeit. Sollten Sie den Herren indessen nicht persönlich zu sprechen bekommen, so genügt die Zurücklassung einer Karte. Haben Sie irgendwie auf dem Ball eine angenehme Familie kennengelernt oder frühere Bekannte zufällig getroffen, so machen Sie auch dort am nächsten Tage Visite und erkundigen sich, wie denn der Ball allerseits bekommen sei.

Die Damen erscheinen zum Ball in weißen oder lichten, aber duftigen Kleidern mit Ausputz von Blumen und weißen Handschuhen. Die Herren in schwarzem oder dunklem Frack, farbigen oder schwarzen Beinkleidern mit Stegen, moderner hellbuntseidener Weste und hellfarbigen Handschuhen und Krawatte.

Bei den Rundtänzen darf nicht das eine oder andere Paar die Reihenfolge übersehen, ein Paar dem andern vorbei oder bei großer Anzahl gar alle zugleich tanzen, sondern drei bis vier, höchstens sechs Paare tanzen auf einmal, schließen sich hintenan und warten ab, bis die Reihe wieder an sie gelangt.

Ein Rundtanz dauert bei kleiner Teilnehmerzahl fünfzehn Minuten, bei größerer Anzahl gegen dreißig Minuten und zwischen zwei Tänzen ist immer zehn Minuten Pause. Etwa vorgefallene Mißverständnisse dürfen nicht im Saale, sondern in einem entfernt gelegenen Zimmer beigelegt werden. In Stiefeln mit Sporen und ohne Handschuhe wird niemand erscheinen und am Tanze teilnehmen wollen, da dieses sehr unschicklich ist . . ."

Was nun schließlich die Reihenfolge der Tänze anbelangt, so wurde jeder gut arrangierte Ball durch eine Polonaise eingeleitet. Diese Polonaise wurde in der Regel nicht von einem der gewählten Vortänzer angeführt, sondern der Tanzdirektor bat von den im Saale anwesenden Gästen den „seinem Rang nach höchsten Herrn" um die Ehre, vorzutanzen. An die Polonaise schlossen sich in der Regel zwölf Tänze an, und zwar: der Reihe nach 1. Walzer, 2. Galoppade, 3. Polka en Valsant, 4. Contre dance, 5. Walzer, 6. Galoppade, 7. Polka en valsant, 8. Mazurka, 9. Walzer, 10. Galoppade, 11. Polka en valsant und 12. der vielbeliebte Cotillon mit seinen zahlreichen Touren, unter denen sich die sogenannten Dekorations- und Blumentouren noch bis weit in das 20. Jahrhundert hinein großer Beliebtheit erfreuten.

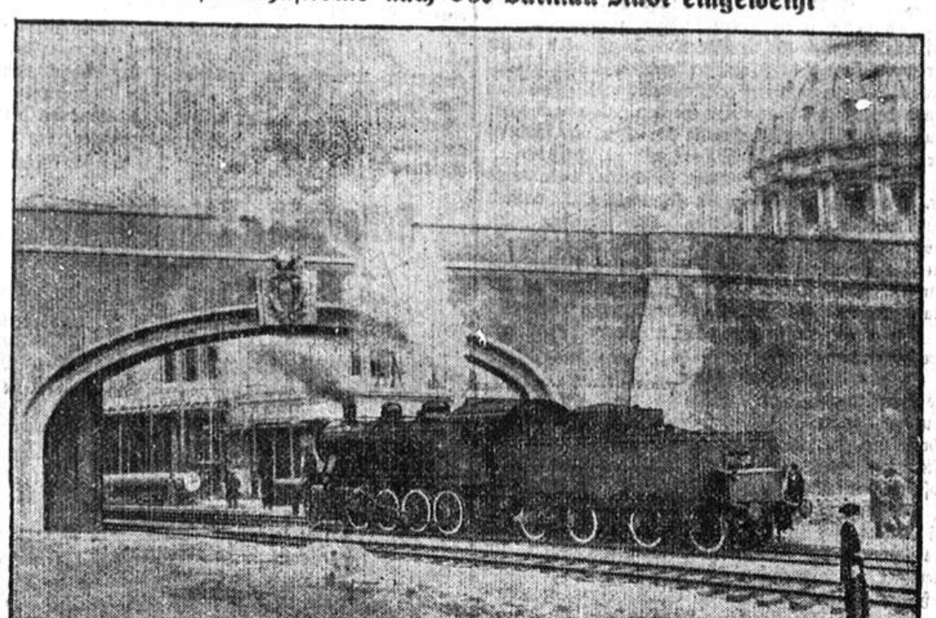
Ein „Todeskomplex".

Die Theorie von den „Komplexen" könnte durch die 18jährige Witwe Stephanie Waldowany in Kaposvar (Ungarn) um einen neuen, interessanten Spezialfall bereichert werden, dem man den Namen „Todeskomplex" geben könnte. Die Wissenschaftler werden aber diese neue Spielart menschlicher Verirrung kaum ernst nehmen. Frau Maldowany bereitet sich nämlich schon seit Jahren auf ihren Tod vor. Sie hat schon Unmengen von Leichenbestattungsunternehmungen alarmiert, hat Särge und Leichenfeiern bestellt, ja sogar Grab, Grabstein und Totenblumen besorgt. Auch eine Zigeunerkapelle ist schon vor langer Zeit bestellt worden und wartet immer noch auf Erledigung ihres Auftrages. Dieser Tage wurde nun der Frau das Warten auf Freund Hein doch zu lange und sie beschloß sie, dem Tod auf ihre Art „entgegenzukommen". Sie legte sich mit Leichenschleier und weißen Blumen ins Bett und wartete . . . Aber schließlich kam nur ein Arzt von der Irrenanstalt, der ihre schleunige Ueberführung veranlaßte.

Wahl-Kuriosum in Argentinien.

In Argentinien besteht ein Gesetz, nach welchem jeder verpflichtet ist zu wählen, und zwar nicht nur jeder Argentinier, sobald er das 18. Lebensjahr erreicht hat, sondern auch jeder Fremde, der längere Zeit im Lande ansässig ist. Wer seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, wird bestraft; vorher aber wird er in einem Verhör befragt, aus welchem Grunde er der Wahl ferngeblieben ist, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen. Als das Gesetz über die Wahlpflicht erlassen wurde, hat man übersehen, welch eine Riesenzahl von Verhören dadurch entstehen würde. Bei den Novemberwahlen haben allein 49 000 Personen ihre Stimme nicht abgegeben. Um 49 000 Personen vorzuladen, zu verhören und abzuurteilen, müßte man, so hat man ausgerechnet, 10 Jahre in Anspruch nehmen. Das obligatorische Wahlrecht kann also nur dann bestehen bleiben, wenn eine selbstverständliche Amnestie damit verknüpft ist.

Die Eisenbahnstrecke nach der Vatikan-Stadt eingeweiht



Die erste Lokomotive durchfährt das Tor zur Vatikanstadt. Rechts ist die Kuppel des Petersdoms zu sehen.

Jetzt hat auch der Vatikan-Staat seine Eisenbahn erhalten. Die Bauzeit war eine außerordentlich lange, da versucht wurde, die Bahnlinie so zu führen und so einzubauen, daß die historischen und künstlerischen Besonderheiten des Vatikans der Architektur der Vatikan-Stadt möglichst wenig beeinträchtigt wurden.

Der Silbergräber

Skizze von Siegfried Bergengruen, Friedenau

Sie haßten ihn alle.

Von dem Tage an, da er mit einem kleinen, zweirädrigen Karren, der allerlei wunderliche Instrumente barg und von einem kümmerlichen Eselchen gezogen wurde, zum ersten Mal im Dorfe erschien, bis zu jener Stunde, die ihn an das Ziel seiner Wünsche brachte. Sie haßten ihn. Ihnen genügte die Tatsache, daß irgend jemand in Erfahrung gebracht hatte, der fremde Mann wolle — statt sich, wie landesüblich, mit Ziegenzucht zu befassen — in der Umgegend des Dorfes nach Silber suchen, um die ganze „öffentliche Meinung" dieses winzigen Bergdörfchens gegen den „Eindringling" aufbegehren zu lassen.

„Er ist ein Spion!" sagte der alte Ziegenhirt Luigi, der sich um seiner medizinischen Wunderkuren willen einer besonderen Autorität erfreute. „Der Fremde, den die Karabinieri unten in Milano an die Wand stellten und abknallten, war genau so gekleidet wie er. Hütet Euch also vor dem Menschen!" und er schob den zahnlosen Unterkiefer grimmig hin und her, als wollte er jemand zermalmen.

Der verdächtige Silbergräber zeigte sich indessen nach jenem ersten Besuch nicht mehr im Dorfe und wurde nur manchmal von den Hirten irgendwo in der Ferne gesichtet, wo er sich damit beschäftigte, mittels einer Hacke Steinbrocken abzulösen und in seinem ledernen Rucksack zu verwahren. Als dann der Winter kam und der frischgefallene Schnee, die Spuren derer verriet, die seine Reinheit zerstörten, stellten die beiden Gemsjäger des Dorfes eines Tages triumphierend fest, der Silbergräber habe sich in einem Dickicht verkrüppelter Bergkiefern eine Blockhütte gebaut und wohne dort mit seinem Maulesel einsam und hoch über allen anderen Menschen.

Wer weiß, ob sich trotzdem die Abneigung gegen den Fremden und seine geheimnisvolle Tätigkeit nicht allmählich in Gleichgültigkeit verwandelt hätte, wenn nicht die Sache mit Ilona vorgefallen wäre. Ilona war die schöne und einzige Tochter des reichen Großbauern Manuele Avaretti, die trotz der leidenschaftlichen Bemühungen aller Burschen der ganzen Umgegend noch keinem Einzigen Hoffnungen auf ihre Hand oder Gunst gemacht hatte. Diese Ilona nun verschwand. Spurlos. Keiner wußte, wo sie geblieben war.

Die Aufregung war eine außerordentliche. Manuele Avaretti setzte einen Preis aus für den, der ihm seine Ilona wiederbringen würde, und die gesamte männliche Welt des Dorfes streifte tagelang in den Bergen umher, durchsuchte alle Schluchten und Gletscherspalten, um die Vermißte tot oder lebendig ausfindig zu machen. Indessen blieben alle Bemühungen fruchtlos.

Bis Luigi eines Tages auf den Gedanken kam, sie sei bei dem „Spion!" Er habe sie in den Bergen getroffen, mit sich gelockt und halte sie nun in seiner Hütte gefangen!

Obgleich er natürlich keinerlei Beweise für seine Behauptungen vorbringen konnte, lief die Vermutung des alten Ziegenhirten alsbald in Windeseile von Haus zu Haus, und bereits nach wenigen Stunden zog das ganze Dorf in seltener Eintracht mit Bergstöcken, Hacken und Jagdflinten bewaffnet hinauf zu der Hütte des verhaßten Fremden.

Er mußte sie bemerkt und ihre Absichten erraten haben, denn er kam ihnen bis an den Rand des KiefernDickichts entgegen. Groß und breitbeinig stand er da, sein blondes Haar flatterte um das lederbraune Gesicht, aus dessen graublauen Augen er sie erstaunt anblitzte. Ueber die Schulter aber hing an einem Riemen eine langläufige Büchse.

„Was wollt Ihr?" fragte er ruhig und stellte das Gewehr, wie, um sich zu stützen, auf den schneebedeckten Felsboden.

Manuele Avaretti sprang vor.

„Die Ilona, die du geraubt hast!" schrie er und fuchtelte mit den Fäusten.

Der Silbergräber antwortete nicht gleich. Er warf Avaretti einen gleichgültigen Blick zu und sah dann nachdenklich hinab in die winterlichen, grauweißen Täler, deren Tiefe von wallenden Nebelschleiern überwölkt wurde. Dann aber — als die meisten bereits davon überzeugt waren, der Fremde wisse vom Verbleib Ilonas ebensowenig wie sie selbst, warf er den schmalen Kopf mit einer jähen Bewegung in den Nacken und sagte schroff:

„Nein! Ich brauche sie! Sie bleibt hier!" —

Erst waren sie sprachlos. Dann aber erhob sich ein wilder Tumult. „Räuber!" kreischten ein paar Stimmen. Wütend drangen sie auf ihn ein.

In diesem Augenblick erschien Ilona. Sie stellte sich vor den Mann und hob die Arme abwehrend den Angreifern entgegen.

„Ihr seid wahnsinnig!" schrie sie zornig. „Wenn Ihr schon morden müßt, so tötet uns beide. Er hat mir das Leben gerettet, als ich abstürzte. Hat mich gesund gepflegt. Nun ist er mein mir rechtmäßig angetrauter Gatte und es gibt nichts auf der Welt, was mich von ihm trennen könnte!" —

Sie riß ein Pergament aus dem Mieder und hielt es in die Luft! Soviel die zunächst Stehenden lesen konnten, war es ein kirchlicher Trauschein. Zähneknirschend zogen sie von dannen.

Dann verging eine lange Zeit, in der die Dörfler nichts vom Silbergräber und seiner jungen Frau hörten. Der Haß aber blieb bestehen und wurde von Avaretti, Luigi und den enttäuschten Bewerbern Ilonas nach Möglichkeit geschürt. Rachegierige Pläne verkürzten die Stunden, der sich allabendlich in der verräucherten Osteria zusammenfindenden Feinde des Fremden.

Bis er eines Tages plötzlich unter ihnen erschien. Sie erkannten ihn kaum, so hatte er sich verändert. Die Augen waren umschattet, die Haare klebten an den Schläfen, die Hände bebten.

„Freut Euch!" keuchte er heiser. „Freut Euch! In ein paar Jahren seid Ihr die reichsten Männer von Mailand bis Lugano. Ich habe das Silber gefunden!" Und er wies ihnen Stein, der von einer hellgrauen, feinen Ader durchflossen war.

Aber er hatte nicht mit ihrem Starrsinn gerechnet. Sie glaubten ihm nicht. Konnten ihm nicht glauben, daß er das nur für sie getan hatte. Er ist ein Betrüger, zischte Luigi! Er will Eure Gunst kaufen, hetzte Avaretti! Schlagt ihn nieder, den Frauenräuber, gellten ein paar Stimmen aus dem Hintergrund! Dann legte es sich wie ein roter Dunst über ihre Stirne. Fäuste ballten sich! Messer blitzten auf! Ein schwerer Steinkrug zerbarst zu klirrenden Scherben! Schreie erhoben sich gleich zuckenden Flammen! Dann wurde es still. Keiner wußte, wer den ersten Schlag getan hatte. Der Silbergräber war tot. —

Viele Jahre später errichteten die sehr reich gewordenen Bewohner jenes Dorfes im Einvernehmen mit Ilona, ihrem Wohltäter an jener einsamen Stelle, wo seine Hütte gestanden hatte, eine Riesensäule aus Marmor. In eine schwere silberne Tafel, an deren Sockel, aber standen die Worte gegraben:

„Je mehr ein Mensch danach strebt, die Gipfel der Nächstenliebe zu erklimmen, um so geringer und verächtlicher erscheint er seiner Mitwelt. Auch wir wußten nicht, was wir taten.

Die Schuldigem ihrem Opfer." —

Dieses Denkmal ist heute nicht mehr vorhanden. Nur die Nachkommen des Silbergräbers und seiner treuen Gefährtin Ilona sind noch bis auf den heutigen Tag ein hochgeachtetes Adelsgeschlecht rings um Lugano.

Gewinn als Todesursache.

Mrs. Edmundson, die Inhaberin eines Milchgeschäftes in Manchester, gewann kürzlich den Hauptgewinn der Manchester-Lotterie. Die überraschte alte Dame geriet nun in die größte Verlegenheit, da sie von ihren Bekannten gesagt bekam, die Banken, ja selbst die „Bank von England", seien durchaus unsicher geworden. Aus Furcht beschloß sie schließlich, das Geld in einer alten Truhe aufzubewahren. Sie wurde mit der Zeit immer nervöser und lebte in ständiger Angst um ihr Eigentum. Ja, sie mied sogar alle Gespräche mit Bekannten, um „Spitzbuben keine Tips zu geben". Dieser Tage wurde sie tot in ihrer Stube gefunden. Wie die medizinische Untersuchung ergab, hatte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht.

Der Liebesbrief auf dem Taubenei.

In London gelangte dieser Tage ein seltsamer „Liebesbrief" zur Versteigerung. Es handelt sich um ein silbernes Taubenei, das mit kunstvollen Ziselierungen versehen ist und in winziger Schnörkelschrift einen vollständigen Liebesbrief von Charles Dickens an eine Jugendliebe aufweist. Dickens hat — eine Fähigkeit, die man bisher an ihm nicht gekannt hat — die winzige Gravierschrift selbst verfertigt, wie aus einem zeitgenössischen Briefe hervorgeht. Das feine Meisterwerk erzielte einen Rekordpreis

Nr. 89 Viertes Blatt **Soester Kreisblatt** Sonnabend, den 16. April 1932

Aus dem Parteileben

Versammlung der Eisernen Front.

Im gut besetzten Grußschen Saale fand am Donnerstag eine Versammlung der Eisernen Front statt, in der nach Begrüßungsworten durch Herrn Stadtrat Schmitz das Wort der Reichstagsabgeordnete Henßler-Dortmund zu seinem Thema **„Warum Braun und Severing" nahm.** Er führte anfangs aus, daß es schon einmal von Rechts und Links geheißen habe „Kampf Braun-Severing". Es sei bei dem Volksentscheid gewesen, wo die Kommunisten mit der Rechten diese Parole herausgegeben hätten. Redner sagt weiter, daß, wenn heute Einschränkungen der demokratischen Rechte vorgenommen seien, sich das die Opposition selbst zuzuschreiben habe, da man diese Rechte habe benutzen wollen, die jetzige Verfassung zu beseitigen. Die Schreier möchten aber einmal nach Italien schauen, wo die Opposition nicht wählen, nicht demonstrieren dürfe, wo keine oppositionellen Zeitungen geduldet würden — in Deutschland sei das aber alles gestattet. In Italien gebe man den Erwerbslosen 70 Pfg. pro Tag Unterstützung. Der Vortragende befaßte sich sodann mit dem alten und neuen Preußen. Gerade der mächtige Kampf der Rechten gegen das heutige Preußen müsse allen klar zeigen, worum es gehe. Man wolle wieder in Preußen an die Macht, um wieder das Dreiklassenwahlrecht einzuführen, um der Junkerklasse wieder die Macht in die Hand zu geben. Im alten Staat sei die Junkerklasse stärker gewesen als der König. Sie hätte die Verwaltung und die wertvollen Aemter beherrscht, bestimmt in Preußen und auch im Reich. Damals sei es eine Kriecherei gewesen, da jedes diktatorische System eine Kriecherei hervorrufe. Es würde wieder die S. P. D. und gesamte Arbeiterschaft unterdrückt werden und das Beamtentum zur Untertänigkeit verurteilt sein. Weiter wolle man von Rechts Preußen erobern, um die Verwaltung zu bekommen und die Polizei. Man rede von einem schwarz-roten Block, unterschätze aber dabei, daß diese gemeinten Parteien durch gemeinsam getragene große Verantwortung freundschaftlich zueinander ständen, wenn auch auf kulturellem Gebiete Gegensätze beständen. Wenn die preußische Regierung immer wieder gefragt werde, was sie denn getan habe, um Preußen wirtschaftlich aufzubauen, so müsse erklärt werden, daß es zunächst Aufgabe der Reichsministerien wie Arbeitsministerium, Wirtschaftsministerium, Finanzministerium usw. gewesen wäre. Es sei doch vielsagend, wenn die Harzburger Front bei der seinerzeitigen Verteilung der Ministerposten sich nicht einig werden konnte, wer diese Ministerien übernehmen solle. Davor habe sich jeder gedrückt und nur nach dem Reichskanzler und Innenministerium verlangt. Es gehe der Opposition nicht um die Macht, sondern darum, die breite Masse als Objekt der Gesetzgebung zu betrachten. Es solle mit Hitler eine Herrenschicht errichtet werden, die rücksichtslos über die breite Masse herrsche. In weiteren Ausführungen sagt Redner, daß von Mißwirtschaft der Gemeinden usw. gesprochen werde, das seien aber nur Bagatellsachen gegenüber der Wirtschaft der Privatindustrie (Lahusen, Kaliaffären usw.). Wenn nun der Marxismus an diesen Dingen schuld wäre, dann müsse es doch in den Ländern, wo es keinen Marxismus gebe, herrlich aussehen. Davon merke man aber in Amerika, Italien, England und anderen Ländern nichts. Nicht der Marxismus, sondern die leichtfertige Kreditwirtschaft der Privatwirtschaft u. Banken habe zu den Finanzschwierigkeiten geführt. Die Banken müßten kontrolliert werden, damit sie volkswirtschaftlich arbeiteten und mit den großen Konzernen keine falsche Kreditpolitik betreiben könnten. Die Opposition fordere Herabsetzung der Entstehungskosten deutscher Ware und dann billig in die ganze Welt, dann zweitens die Loslösung von der Weltwirtschaft. Das höre sich fein an, aber die Arbeitslosigkeit würde noch bedeutend größer werden, wenn nicht mehr wie bisher für Milliarden ins Ausland geliefert werden könne. Denn das Ausland würde sich eine Schmutzkonkurrenz Deutschlands sicher nicht gefallen lassen und ebenso billig arbeiten und auf deutsche Ware verzichten. Man brauche aber auch Einfuhr, um die deutsche Bevölkerung mit Lebensmitteln, Zeug und Rohstoffen versorgen zu können. Jede Vernachlässigung des Außenhandels wäre ein Verbrechen am deutschen Volke. Der Kampf der Erdrosselung der Einfuhr werde letzten Endes auf dem Buckel des Arbeiters ausgetragen. Preußen habe durch Schaffung von Siedlungen und durch die Osthilfe für Ostpreußen viel getan, was man aber nicht anerkennen wolle. Die Nationalsozialisten hätten bis heute das Rezept noch nicht genannt, womit sie Preußen und Deutschland retten wollten, sie hüteten es wie ein Geheimnis. Sie sagten, das jetzige System habe Deutschland in den letzten 13 Jahren in Grund und Boden gerichtet. Verschwiegen dann aber, daß man vor 13 Jahren einen Krieg verloren habe, Millionen Gefallenen und Krüppel, Kriegsschulden, Reparationen usw. habe. Die deutsche Volkskraft sei am Ende des Krieges doch bis zum Weißbluten erschöpft gewesen, verhaßt und verachtet in der ganzen Welt, völlig entblößt von Lebensmitteln u. Rohstoffen. So habe das Deutschland vor 13 Jahren ausgesehen. Das würde aber aus Gründen der Agitation verschwiegen. Der Arbeit des Systems aber sei es zu verdanken, daß sich das deutsche Volk wieder Achtung und Ansehen in der Welt habe erwerben können, daß die phantastischen Forderungen der ehemaligen Feinde ganz gewaltig abgeschwächt worden wären. Gegen dieses System aber sei nicht nur mit Verleumdung, sondern auch mit der Mordwaffe gearbeitet worden. Außenpolitisch wollten die Nationalsozialisten den Osten zu Siedlungszwecken erobern, zunächst aber, um Ruhe zu haben, Frankreich bekriegen. Was würde dann aber noch übrig bleiben, um junge Leute im Osten anzusiedeln? Der Jugend müsse gesagt werden, daß Krieg in jedem Falle Zerstörung bedeute, in keinem Falle Aufbau. Schließlich sagt Redner, daß die NSDAP. alle sozialen Einrichtungen der Arbeiterschaft beseitigen wolle, um an deren Stelle Zwangsarbeit und Zwangssparsamkeit einzuführen. Den Kommunisten sagt Vortragender, daß der Aufbau Rußlands sich nicht zu einem Vergleich mit Deutschland heranziehen lasse. Die Völker und ihre Kultur seien zu verschieden geartet. Mit Severing und Braun gelte es, den Kampf zur Sicherung der republikanischen Grundsätze zu führen, da der soziale Volksstaat nur mit ihnen errungen werden könne.

Kundgebung der N. S. D. A. P.

Am Donnerstag abend sprach auf dem Schützenhof Pg. Pfr. Münchmeier über das Thema: **„Wir reißen Rot-Preußen nieder".** Vor Beginn der Versammlung mußte der Saal polizeilich geschlossen werden. Der Redner wurde bei seinem Erscheinen auf der Bühne auf das Lebhafteste von den Anwesenden begrüßt. Nachdem ihm das Wort erteilt war, sagte er, daß die Bewegung ganz nahe am Ziele sei. Wer dieses aber noch nicht gewußt hätte, der hätte es seit 24 Stunden gemerkt, nämlich durch das Verbot der gesamten SS. und Sa. im Reich. Nur einen Staat gebe es heute, indem es kein solches Verbot gebe, und das sei Braunschweig. Der letzte Wahlgang habe bei einem erneuten Anwachsen auf 13½ Millionen gezeigt, daß heute das deutsche Volk gewillt sei, nicht noch völlig unterzugehen. Der Redner kam dann auf die Meinung des Auslandes zu dem Verbot der SS. und SA. zu sprechen. Ueberall aus dem Auslande höre man, daß dieses Verbot eine einseitige Parteipolitik sei, da man, um gerecht zu handeln, auch das Reichsbanner und die Eiserne Front hätte auflösen müssen. Münchmeyer bezeichnete das Verbot, wie sich eine französische Zeitung ausgedrückt habe, als ein Manöver vor der Genfer Konferenz, womit man aller Welt bekunden wolle, daß Deutschland nun einmal friedliebend sei. Aber dieses Verbot könne die Politik Frankreichs keineswegs beeinflussen. Durch dieses Verbot, so sagte der Redner weiter, werde die nationale Bewegung nur immer noch weiter zunehmen und mehr Anhänger erhalten. Diese Maßnahme zeige deutlich die Angst vor dem Kommenden. Aber am 24. April würde die NSDAP. als stärkste Partei mit über 200 Mandaten aus dem Wahlkampf hervorgehen. Redner sagte weiter, daß Hindenburg seine Wähler von damals sehr enttäuscht habe, denn ein Gewählter habe die Politik seiner Wähler zu machen, aber nicht anders. Hindenburg sei in das Lager der SPD. und des Zentrums gezogen worden. Bei dem Verbot der SS. und SA. habe man von reichswegen geglaubt, daß die Nationalsozialisten sich durch Unruhen usw. gegen dieses Verbot wenden würden, um wegen einer Unruhe im Lande die preußische Landtagswahl hinauszuschieben. Der Redner richtete an alle die Mahnung, jeder solle Disziplin halten bis zum Aeußersten, denn man habe so lange Disziplin bewahrt und werde es auch noch 14 Tage können. Pg. Münchmeyer kam dann auf den Völkerbund zu sprechen. Er sagte, daß Deutschland unbedingt aus dieser Komödiantengesellschaft austreten müsse, denn jährlich in die Millionen gehende Summen diesem Völkerbund zuzuführen, könne sich Deutschland nicht mehr erlauben. Für die Arbeitslosen sei kein Geld da, da ja die Kassen des Reiches so leer wären; die Folge sei, daß in einigen Wochen die Gehälter nochmals um 10 Prozent gekürzt würden. Eine englische Zeitung habe noch vor einiger Zeit mit Bezug auf den Völkerbund geschrieben: „Wer etwas auf seine Ehre hält, gehört nicht zu dieser Gesellschaft". England werde in nächster Zeit aus dem Völkerbund austreten. Uns könne auch kein Völkerbund mehr etwas helfen, Proteste, die nur immer auf dem Papier ständen, wie z. B. der Raub der deutschen Stadt Memel, hätten überhaupt gar keinen Zweck. Jeder kleine Staat halte heute Deutschland in Respekt, da es ja niedergerungen, ehrlos, waffenlos, alles los sei. Die Polen zögen seit einigen Wochen Truppen an der ostpreußischen Grenze zusammen, um sich, durch das Vorgehen Litauens ermutigt, bei der ersten besten Gelegenheit auf Ostpreußen und Danzig zu werfen. Hier in Ostpreußen aber gehe die Polizei und Reichswehr Hand in Hand mit der SS. und SA., welche zusammen einen Selbstschutz gebildet hätten. Darum sei auch Hitlers Begrüßung in Ostpreußen um so eindrucksvoller gewesen. Die SS. und SA. bilde heute in Deutschland eine Truppe von 400 000 Mann, die jeden Augenblick bereit sei, für Deutschlands Ehre zu kämpfen. In den letzten Wochen habe man die Beobachtung machen können, daß die N. S. D. A. P. immer wieder erneuten Zuwachs aus den Reihen der Arbeiterschaft erhalte. Alle seien gewillt, bis zum Aeußersten für die Bewegung zu kämpfen. Wer Preußen habe, der habe das Reich, darum die Parole: Jeder seine Stimme für die NSDAP. Beim ersten Zusammentreten im neuen Landtage würden die Nationalsozialisten als Erstes beantragen, daß der Beschluß des alten Landtages, der noch kurz vor dem Abgange desselben getroffen worden sei, sofort rückgängig gemacht werde. Noch einmal auf das Verbot eingehend sagte der Redner, daß durch die Maßnahme 50—60 000 SS. und SA.-Kameraden durch Schließung und Sperrung der SA.-Heime und Küchen, wo täglich Tausende gespeist würden, die keine Eltern und kein Heim mehr hätten, ohne Unterkunft und Nahrung wären, und lägen jetzt auf der Straße. Dann verlas der Redner noch einen Brief eines katholischen Pfarrers aus Honnef am Rhein, der darin sagte, daß das Zentrum mit der SPD. eine unverantwortliche Politik getrieben habe, religiöse Pflichten zu Parteigeschäften gemacht habe. Dieser kath. Pfarrer teilte in seinem Schreiben noch mit, daß er diese Vorgänge beim Zentrum in aller Kürze dem hl. Vater in Rom melden werde. Mit einer nochmaligen Mahnung an alle, strenge Disziplin zu halten und für Hitler bei der Wahl zu stimmen, schloß der Redner seine Ausführungen, welche mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurden. Während seiner Ausführungen wurde Pg. Münchmeyer mehreremale von der Kriminalpolizei verwarnt, besonders bei seinem Hinweis auf die damalige Beschimpfung Hindenburgs bei der Wahl 1925. —

Evangl. Gottesdienst

Jubilate.

Sammlung für innerkirchliche Arbeiten (Wortverkündigung und Liebestätigkeit).

Petri: Morgens 8,15 Uhr Pfr. Möller. 9,30 Uhr Pfr. Liz. Dr. Beckmann. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Städt. Krankenhaus. Montag 8 Uhr Näh- und Flickabend. Dienstag abend 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenverein Petri-Stadt.

Pauli: Morgens **8 Uhr** Pfr. Adler, Weslarn. 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 8 Uhr Frauenverein.

Thomä: Morgens 8 Uhr Mette, Kand. Grafe. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Koch (zugleich Begrüßung der neuen Katechumenen und ihrer Eltern). 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr musikalische Feierstunde des Kirchenchors der russischen Flüchtlinge unter Leitung von Dr. Kudrjawzeff mit Ansprache des Predigers von Orloff. Dienstag 4.30 Uhr Mädchen-Jungschar (Sonnenkamp). Mittwoch 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenverein. 8,15 Uhr Nähabend (Sonnenkamp).

Reformierte: Morgens 9,30 Uhr Pfr. v. Renesse. — Montag abend 8,15 Uhr Kirchenchor.

Zur Wiese: Morgens 9,30 Uhr Pfr. Dr. Girkon. 11 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr musikalische Andacht des russischen Chores (Kerzenbeleuchtung).

Zur Höhe: Morgens 9,30 Uhr Pfr. Neumann. Anschließend Aufnahmefeier der Katechumenen. — 10,45 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8,15 Uhr Kirchenchor. Dienstag Frauenverein. Freitag 8 Uhr Nähstunde.

Für alle Gemeinden.

Blaukreuzverein: (Petrushaus): Sonntag abend 8,15 Uhr Pfr. v. Renesse.

Evang. Bücherverein: Wiese-, Thomä-Gemeinde, sowie die Vereinsbüchereien, jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat unmittelbar nach dem Schluß der Gottesdienste. Die Büchergusgabe der Reformierten Gemeinde findet sonntäglich statt.

Vereine.

Evang. Jünglings- und Männer-Verein. Montag Posaunenchor. Dienstag 8,15 Uhr Jungvolkstunde. Mittwoch 8,15 Uhr Turnen (Thomäturnhalle). Donnerstag 8,15 Uhr Bibelstunde.

Evang. Mädchenbund. Montag Helferinnen-Abend. Dienstag Bibelbesprechung. Donnerstag Gesang.

Gemeinschaft Philadelphia. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund. 4 Uhr Jugendbund für E.C. Abends 8 Uhr Versammlung. Mittwoch abend 8,15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Kirchengemeinde Weslarn.

Morgens 9,15 Uhr Gottesdienst.

Mittwoch 3 Uhr Frauenverein Brockhausen.

Kirchengemeinde Neuengeseke.

Neuengeseke: Morgens 9,30 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag 3 Uhr Frauenverein.

Völlinghausen: Morgens 11.15 Uhr Gottesdienst.

Gottesdienst in Benninghausen und Eickelborn.

Eickelborn: Morgens 8,30 Uhr Gottesdienst, Text: Jes. 40, 26—31.

Benninghausen: Morgens 8,30 Uhr Gottesdienst, Text: Jes. 40, 26—31. 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Katholischer Kirchenkalender.

Gottesdienstordnung für den 3. Sonntag nach Ostern.

6 Uhr: Erste hl. Messe.

6,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gem. Kom. der Mitglieder des Arbeiter-Vereins und der Jungfrauen der Gemeinde.

7,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gem. Kom. der Knaben der Marien-Schule.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

11,30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Sonntag feiert der Arbeiterverein sein Patronats-Stiftungsfest. In der hl. Messe um 6,45 Uhr ist gem. Kommunion des Arbeitervereins. Um 2 Uhr ist Andacht im St. Marienhospital, wozu auch alle erwachsenen Familienmitglieder eingeladen werden. Hiernach findet eine Besichtigung statt. Um 8 Uhr ist im Domhof Festversammlung mit Vortrag und Theateraufführung für sämtliche Familienangehörige. Für die Frauen der Mitglieder des Arbeitervereins ist ein Einkehrtag vorgesehen. Anmeldungen bei den Vertrauensmännern werden möglichst bald erbeten.

Stadttheater Dortmund

Samstag, 16. April, 20—23 Uhr. **„Böhmische Musikanten."**

Sonntag, 17. April, 15,30—18,30 Uhr und 19,30 bis 22,30 Uhr. Zum letzten Male! **„Der Kreidekreis".** Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

GEWINNBRINGENDE BEWIRTSCHAFTUNG des Bodens

ist die Vorbedingung für die Gesundung der deutschen Landwirtschaft. Ausreichende Düngung mit Chilesalpeter bedeutet eine gute Ernte; eine gute Ernte sichert höhere Gewinne.

Die schnelle und zuverlässige Wirkung von Chilesalpeter beruht auf den einzigartigen Eigenschaften:

1. Chilesalpeter, das Naturprodukt, enthält 15½—16% reinen Salpeterstickstoff in leicht löslicher Form, der von der Pflanze direkt aufgenommen wird.
2. Chilesalpeter ist ein alkalisches Stickstoffdüngemittel, das der Bodenversäuerung entgegenwirkt.
3. Chilesalpeter enthält neben verschiedenen wertvollen Salzen das für Pflanze und Tier lebenswichtige Jod.
4. Chilesalpeter zeichnet sich durch eine gute Streufähigkeit aus.

AUSKUNFT über die zweckmäßige Verwendung erteilt: Chilesalpeter G.m.b.H., Landwirtschaftliche Beratungsstelle, Berlin W 9, Bellevuestraße 11 a

CHILESALPETER ★ bedeutend billiger ★

78. Westfälischer Provinziallandtag

In der zweiten Vollsitzung des Westfälischen Provinziallandtages sprach für das Zentrum der Abg. Weiß-Herne. Er führte u. a. aus, daß die Summe von 5,5 Mill. RM. rückständiger Provinzialumlage den wirtschaftlichen Niedergang gerade des Industriegebiets mit erschütternder Deutlichkeit zeige. Im diesjährigen Etat wären Reserven nicht mehr vorhanden und niemand wisse, ob der vorliegende Etat durchgehalten werden könne, wenn Gemeinden und Landkreise nicht besser in die Lage versetzt würden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Man erkenne die Lage am besten daran, daß die Zahl der aus der Arbeitslosenfürsorge Ausscheidenden ständig wachse, so daß die Zahl der von den Kommunen zu betreuenden Fürsorgebedürftigen an vielen Stellen höher sei als die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Personen. Der jetzige Zustand könne nicht länger ertragen werden, daß die Gemeinden Kostgänger von Reich und Staat seien, wenn nicht letzten Endes der letzte Rest von Glauben an eine Selbstverwaltung schwinden solle. Die dem Osten gewährte Hilfe müsse auch eine verstärkte Hilfe für den Westen zur Folge haben, vor allem durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals würde nicht nur einigen Tausend Arbeitern Arbeit bringen, sondern auch der Eisenindustrie wertvolle Bereicherung ihres Auftragsbestandes bringen. Auch den anderen Problemen der Arbeitsbeschaffung müsse energisch näher getreten werden. Aus den im Haushaltsausschuß gemachten Ausführungen über die Landesbank sei ersichtlich, daß diese ohne die Krise 1931 nie in die heutige Lage gekommen wäre, und man müsse dafür sorgen, daß sie als Kreditgeberin für Kommunen, Mittel- und Kleinindustrie, sowie für den Wohnungsbau erhalten werde. Das Zentrum begrüße die Erklärung des Reichsarbeitsministers, der die Forderung erhoben habe, Betriebe, die Aufträge hätten, unter allen Umständen auch mit Krediten zu versorgen. Man müsse dabei fordern, daß die Reichsregierung die von ihr sanierten Großbanken anweise, dieser Forderung entsprechend zu verfahren. Im Interesse einer verantwortungsbewußten Beamtenschaft sei zu wünschen, daß der Abbau von Gehältern jetzt zum Stillstand komme. Das Zentrum werde dem Haushaltsplan zustimmen.

Für die Sozialdemokratie sprach der Abg. **Henßlers-Dortmund.** Es sei richtig, den Gemeinden ein größeres Eigenleben zu gewährleisten, wenn nämlich die Gemeinden erst versackten, gebe es keine ordentlichen Reichsfinanzen mehr. Wenn auch die kommunale Verantwortung etwas gestärkt werde, würde es vielen Gemeinden sehr wohl möglich sein, ihre Zahlungen an die Provinz zu leisten, wenn sie sich der Tragweite ihrer Zahlungsunterlassung bewußt wären. Die Behauptung von der liederlichen Finanzpolitik der Gemeinden sei grundfalsch und habe nur dazu beigetragen, die deutsche Kreditfähigkeit zu erschüttern. Auch die Privatwirtschaft habe durch völlig falsche Finanzwirtschaft schwer gesündigt. Nachdem der Redner dann noch in längeren und eingehenden Ausführungen die kommunale Finanzwirtschaft der letzten Jahre verteidigt hatte, ging er auf einige Punkte des Haushaltsplanes ein und forderte besondere Beachtung des Arbeitsbeschaffungsplanes. Der Landeshauptmann habe von einem trüben Bild der allgemeinen Lage gesprochen. Das sei aber nicht Schuld des jetzigen Systems oder des Marxismus. Der Redner beschäftigte sich dann längere Zeit mit den Nationalsozialisten, ihrem Wirtschaftsprogramm und den von ihnen im Wahlkampf aufgestellten Behauptungen und erklärte, daß die meisten dieser Vorwürfe auch für die Kommunisten Geltung hätten. Die Sozialdemokratie werde dem Haushaltsplan der Provinz trotz verschiedener Bedenken zustimmen.

Für die Bürgerliche Vereinigung (Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei) bedauerte der Abg. **Büsche-Gelsenkirchen,** daß politische Reden gehalten und nicht sachliche Arbeit geleistet würde. Man hätte auch in früheren Jahren schon zuerst die Einnahmen betrachten sollen und dann erst an die Ausgaben denken müssen, dann wäre manche Sorge für Reich, Staat und Kommunen ausgeblieben, und wenn heute die ländlichen Kreise noch einigermaßen zahlungsfähig seien, so habe man das der gesunden Industrie vor Jahren zu verdanken, die erst die Grundlage für diese Gesundung ländlicher Kreise gegeben habe. Die Provinz müßte dem Ruhrsiedlungsverband gegenüber neben ihren Pflichten jetzt auch mit Rechten ausgestattet werden. Es sei völlig abwegig, wenn man zunächst versuche, den Reichsetat in Ordnung zu bringen, wenn Stadt- und Landkreise vor dem Zusammenbruch ständen. Dem Problem der Arbeitsbeschaffung stehe die Bürgerliche Vereinigung etwas kühl gegenüber, trotzdem befürworte sie aber den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals und Regulierung der mittleren Weser. Sie sei der Ansicht, daß man sehr bald wieder Arbeit erhalten könne, wenn man der Wirtschaft ihre Freiheit zurückgebe und sie von unnötigen Maßnahmen und Abgaben in Zukunft verschonen wolle. Für die Landesbank lasse sich erst dann ein klares Bild gewinnen, wenn eine genaue Aufstellung aller gemeindlichen Kreditnehmer mit allen Voraussetzungen vorgelegt werde. Man könne aber schon jetzt erklären, daß die preußische Hilfe für die Landesbank sich sehr teuer gestellt habe. Für die Gehälter der Aufsichtspersonen könne man in der jetzigen Zeit wirklich kein Verständnis mehr aufbringen. Westfalen sei auf dem Gebiete des Anstaltswesens in jeder Beziehung vorbildlich, und man solle sich davor hüten, durch eine plötzliche Stillegung einzelner Anstalten das ganze Werk zu gefährden. Auch die Bürgerliche Vereinigung werde trotz vieler vorhandener Mängel dem Etat in seiner Gesamtheit zustimmen. Sie schlage aber vor, in diesem Zeitpunkt zu überlegen, ob man die unrentable Ferngasversorgungs-Gesellschaft nicht aufheben solle.

Als Wortführer der Kommunisten polemisierte der Abg. **Thorun-Bottrop** gegen die Reichs- und Staatspolitik der letzten Jahre, die für das heutige Elend verantwortlich zu machen seien. Dem Haushaltsplan der Provinz müßten sie ihre Zustimmung versagen. Dann erging sich der Redner in den bekannten Lobesergüssen über das Paradies der Arbeiterschaft in Sowjet-Rußland, was die Sozialdemokraten zu stürmischen Zwischenrufen veranlaßten, während sich das übrige Haus mehr und mehr leerte. Die Kommunisten verlangten sodann noch eine Herabsetzung der Höchstgehälter auf 6000 Mark. Auch müßten die Pflegepersonen in den Anstalten der Provinz wieder vermehrt werden, da die Behandlung der Insassen durch den Abbau bedeutend verschlechtert worden sei.

Die Wirtschaftspartei ließ durch den Abg. **Borchmeyer-Recklinghausen** erklären, daß sie ihre Zustimmung zum Haushaltsplan gebe. Im übrigen beschäftigte sich dieser Redner vornehmlich mit der Westfälischen Landesbank, die nicht allein durch die Julikrise von 1931 in solche Schwierigkeiten geraten sei, sondern auch durch die Tatsache, daß sie den Kommunen 150 Mill. Reichsmark kurzfristige Anleihen gegeben habe, die man bei der ungünstigen Zeit nicht hätte in langfristige umwandeln können. Er verlangte eine genaue Aufstellung der Aktiven und Passiven sowie der Kreditnehmer der Landesbank.

Für den Evangelischen Volksdienst sprach der Abg. **Goebel-Dortmund** über die finanziellen Verpflichtungen zwischen Provinzen und Gemeinden und behandelte ausführlich die Hauptursachen der beispiellosen Zerrüttung der meisten Gemeindefinanzen. Er forderte eine durchgreifende Reform der Verteilung der Fürsorgelasten, die den sozialen Forderungen gerecht werde.

Die Nationalsozialisten schickten den Abg. **Stürtz-Welper** vor, der als Schuld für das Finanzelend der Gemeinden den Versuch des Reichsfinanzministers bezeichnete, den allgemeinen Reichsbankbankerott zu dezentralisieren. Der Haushaltsplan sehe Millionen an Zinsen vor und spare dafür an den wichtigsten Posten der Jugendpflege und Wohlfahrtsfürsorge. Auch müsse man sich schämen, Bürger eines Staates zu sein, der es wage, seinen Kriegsopfern auf dem Wege der Notverordnung die letzte Lebensmöglichkeit zu beschneiden. Nach längeren Ausführungen über den Stand der Landesbank und Möglichkeiten ihrer Sanierung erklärte der Redner, daß die Nationalsozialisten den Haushaltsplan ablehnen müßten, da sie der Ansicht seien, daß sehr bald ein neu gewählter Provinziallandtag über das Schicksal der Provinz beraten werde.

Für die Staatspartei sprach **Oberbürgermeister Zimmermann-Gelsenkirchen.** Es sei sehr merkwürdig, mit welcher Gewißheit man die großen Zahlen des Haushaltsplanes entgegennehme. Man solle sich aber klar darüber sein, daß Wege gefunden werden müßten, allzu scharfe Abstriche an verschiedenen Positionen wieder auszugleichen. U. a. müsse man unter allen Umständen versuchen, das Bakteriologische Institut in Gelsenkirchen und das Jugendherbergswerk in Westfalen zu erhalten. Die von vielen Rednern erwähnte Gefahr einer Ruhrprovinz habe nach seiner Ansicht nie bestanden. Ein einheitliches Stadtgebilde im dicht bevölkerten Industriegebiet werde sich allerdings auf die Dauer keinesfalls umgehen lassen und dieses Stadtgebilde werde sich dann einer bestehenden Provinz, hoffentlich der Provinz Westfalen, anzuschließen haben.

Als zweite Redner ihrer Fraktion sprachen dann noch die Abg. **Kurth-Plettenberg** für die SPD., **Prinz-Bielefeld** für die Kommunisten, **Kaiser-Dortmund** für das Zentrum und **Luster-Haggeney-Liesborn** für die Wirtschafts- u. Landvolkpartei. Das Haus vertagte sich auf Freitag.



Der neue Homann-Gasherd

Das Ereignis von 1932

mit Exorlux-Spezialbrennern.

Absolut rostfrei, vollkommen rückschlagsicher, einfach zu handhaben und bequem zu reinigen.

Im Wirkungsgrad unübertroffen.

Homann-Gasherde mit Backkasten von Mk. 85.- an

Juno-Gasherde mit Backkasten von Mk. 67,50 an

Kerstin Kohlensparkochherde mit Kohlenwagen u. Nickelfüßen, mit breitem Nickelbeschlag, mit durchbrochenen Ecksäulen. Plattengröße 86×66 cm. von Mk. 99.- an

Küppersbusch Gas- und Kohlenherde.
Senking Gasherde.

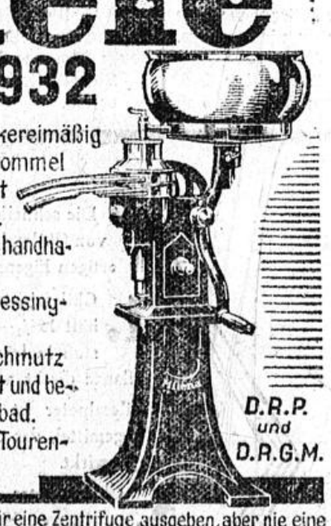
Franz Kerstin
Lieferung vollständiger Aussteuern.
Aufstellung frei!

Möbel
in allen Holzarten.
Qualität
neuzeitlich billig
Ferdinand Schnettler
Möbelhandlung und Schreinerei.
Soest
Osthofenstr. 6 Kl. Osthofe 12.



Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-Öl

Miele
Modell 1932



mit der bekannten, molkereimäßig scharf entrahmenden Trommel aus Phosphor-Bronze mit Einsätzen aus Neusilber.
Schwenkbares, leicht zu handhabendes Vollmilchbassin.
Blechteile auf Wunsch messingvernickelt.
Das Getriebe ist gegen Schmutz und Spülwasser geschützt und besitzt ein selbsttätiges Oelbad.
Alle Maschinen sind mit Tourenzähler ausgerüstet.
D.R.P. und D.R.G.M.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere als „Miele" kaufen. „Miele" ist in Qualität und Preis unerreicht. Kaufen Sie keine Zentrifuge, ehe Sie die neue „Miele" besichtigt haben.

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands * Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den Fachgeschäften.

Sua C.
gewürzte Mineralsalzmischung.
Fressen Ihre Schweine schlecht?
Kommen Sie nicht voran durch Husten Ausschlag (Grind), Knochensteifheit? Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5-8 Tagen
Drogerie H. Wiegeshoff Soest, Petristr. 4.

Garantol
vorzüglich zum Eier einlegen
Beutel 45 und 75 Pfg
mit 5% Rabat
Curt Stolper
Ulrichstraße 4 und Filialen.

5 Zimmerwohnung
I. Etage zum 1. Mai evtl. später zu vermieten.
Alb. Stiewe,
Jakobistr. 3.

BAUGEWERKSCHULE BUECKEBURG
Technische Lehranstalt
Staatskommissar Hoch- u. Tiefbau
Allg. Maschinenbau 1. Sem. Sonderklasse f. Eisenbeton. Erm. Gebühren. Prosp. frei

Notverkauf!
Verkaufe ein fabrikneues
Piano
1a-Marke, neuestes Luxusmodell bei sofortiger Bezahlung für jeden annehmbaren Preis.
Zu besichtigen bei:
Fritz Jürgens, Lippstadt i. Westf.,
Hellinghauserweg 38 d. Telefon 2766.

Konkurs-Schlußverkauf.

Im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwalt Dr. Sträter, werden am **Donnerstag, den 21. April, vormittags 10 Uhr,** am Lager der Firma Brüggenwirth, Wilhelmstraße 5:

2 Dezimalwagen mit Gewichten, 2 Feuerlöscher, 1 elektr. Motor, 1 Doppelpult, 1 gr. Schrank, 1 Theke, 2 Tische, leere Fässer und Kannen, mehrere Sack Soda und sonstige Reste

gegen Barzahlung meistbietend verkauft.

Heinrich Krabbe.

Mobiliar- etc. Verkauf

Verziehungshalber läßt Herr **Potent** in Niederbauer am **Mittwoch, den 20. April, nachmittags 1,30 Uhr** an seiner Wohnung:

1 Sofa, 1 Küchenschrank (fast neu), 1 Waschkommode, 1 Bettstelle, 1 Ofen, ca. 100 junge Hühner, 1 Kükenhaus, 1 Hund mit Hütte und sonstige Sachen

gegen Barzahlung meistbietend verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Grundstück von ca. 6 Morgen

vor dem Ulrichertor, welches noch in das Ruploher Separationsverfahren einbezogen werden kann, ist zu kaufen. Auskunft erteilt

Heinrich Krabbe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Soest, Band 14, Blatt Nr. 682, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **6. Juli 1932, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Röttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Soest; Kartenblatt (Flur) Nr. 42; Parzelle Nr. 21; Grundsteuermutterrolle Nr. 1120; Gebäudesteuerolle Nr. 414; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum, Stiftstr. 1; 2,46 a; Gebäudesteuernutzungswert 304,—.

Der Versteigerungsvermerk ist am **5. April 1932** in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals die **Eheleute Maurermeister Peter Carrie und Karoline geb. Merlin zu Soest** in der allgem. Gütergemeinschaft des BGB. lebend eingetragen.

Soest, den 11. April 1932.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Völlinghausen,** Band 1, Artikel 13, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **15. Juni 1932, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Röttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Völlinghausen; Kartenblatt (Flur) Nr. 12; Parzelle Nr. 143/7; Wirtschaftsart und Lage: Garten in Hambusch; 6,38 a; Grundsteuerreinertrag 0,25.

Lfd. Nr. 2; Gemarkung Völlinghausen; Kartenblatt (Flur) Nr. 12; Parzelle Nr. 269; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofraum m. Hausg. in Völlinghausen; 1,11 a; Grundsteuerreinertrag 45,— M.

Lfd. Nr. 4; Gemarkung Völlinghausen; Kartenblatt (Flur) Nr. 12; Parzelle Nr. 794/270 etc.; Wirtschaftsart und Lage: Hofraum zu 2 in Völlinghausen; 9,04 a.

Lfd. Nr. 5; Gemarkung Völlinghausen; Kartenblatt (Flur) Nr. 12; Parzelle Nr. 143/6; Wirtschaftsart und Lage: Garten im Hambusch; 6,38 a; Grundsteuerreinertrag 0,25.

Lfd. Nr. 6; Gemarkung Völlinghausen; Kartenblatt (Flur) Nr. 12; Parzelle Nr. 105; Wirtschaftsart und Lage: Acker in Heidberg; 8,13 a; Grundsteuerreinertrag 0,51.

Der Versteigerungsvermerk ist am **9. Dezember 1931** in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Schneidermeister Franz Stamen zu Völlinghausen** eingetragen.

Soest, den 11. April 1932.

Das Amtsgericht.

Turnen, Spiel, Sport

Vorschau Spiel und Sport.

Die Liga ist am kommenden Sonntag (14. 4.), spielfrei. Auf dem Sportplatz „Jakobitor" kommen jedoch zwei Spiele zum Austrag. Die Reserve von Teutonia Lippstadt liefert der hiesigen das Rückspiel. Wenn man bedenkt, daß die Soester in Lippstadt eine 5:1-Packung einstecken mußten, so wird man von den Gästen ansprechende Leistungen erwarten dürfen. Die Braun-Weißen erscheinen in stärkster Aufstellung. Der Anstoß ist auf 15,15 Uhr festgesetzt. Vorher (13,45 Uhr) stehen sich die zweiten Mannschaften von Spiel und Sport und Schwarz-Weiß Hiddingsen gegenüber. — Die Leichtathleten, die an dem Geländelauf teilnehmen, wollen sich um 10,30 Uhr am Sonntag auf der Spielwiese einfinden.

Vorschau des Reichsbahn-Turn- u. Sportvereins Soest für Sonntag, den 17. April.

Die Jagd nach den Punkten ist vorüber, die Vereine messen jetzt wieder in Freundschaftsspielen ihre Kräfte. Die 1. Mannschaft hat sich für Sonntag als Gegner den Postsportverein Hamm verpflichtet, welcher sich im vorigen Jahre neu gebildet hat. Der Verein gehört augenblicklich noch zur D. T., wird sich aber in Kürze dem WSV. anschließen. Die Mannschaft ist den Soestern nicht unbekannt, denn allein 8 Spieler vom ehemaligen Reichsbahn-Hamm finden wir in ihren Reihen. Die Mannschaft hat in ihren bisherigen Spielen schon gute Erfolge gehabt u. wird die Soester zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen. Die Soester spielen in derselben Aufstellung wie am vergangenen Sonntage. Anstoß: 3,30 Uhr.

Die 1a-Jugend hat zum Freundschaftsspiel die 1a-Jugend der Hiddingser Schwarz-Weißen zu Gast. Ein flotter Kampf ist hier zu erwarten. — Anstoß: 2,15 Uhr. — Die 1b-Jugend empfängt zum Pflichtspiel die 1a-Jugend B. V. Ampen und steht hier vor einer schweren Aufgabe. Die Jungens werden aber alles dran setzen, um ehrenvoll abzuschneiden. Anstoß: 1,15 Uhr.

Sport-Vorschau BfR.

Am morgigen Sonntag ist die Liga spielfrei.

Die Reserve empfängt zum Freundschaftsspiel die 1. Mannschaft des B. V. Sassendorf. Die eifrigen B. V.er haben in letzter Zeit sehr an Spielstärke gewonnen. Noch am letzten Sonntag schlugen sie die S. V. Welver im Meisterschaftsspiel 4:1. Die Reserve muß schon auf der Hut sein, um einer Niederlage zu entgehen. Anstoß: 3,30 Uhr.

Vorher spielt die Jungliga gegen die gleiche von Tus. Lohauserholz. Anstoß: 2 Uhr.

Die 1b-Jugend fährt zum Rückspiel nach S. S. Ahlen. Abfahrt: 1,10 Uhr.

Radsport.

„Mein erster Sieg."
Anfänger-Rennen der Radsport-Abteilung des Turnvereins „Jahn."

Am kommenden Sonntag, läßt die Radsportabteilung des Turnvereins „Jahn" ihr erstes Nachwuchsfahrer-Rennen über 10 km laufen. Das Rennen wird gefahren von den Jugendfahrern der Radsportabteilung des Turnvereins „Jahn", ist außerdem aber offen für alle Jugendlichen im Alter von 14—16 Jahren, die Interesse am Radsport haben.

Gefahren wird auf Rennmaschinen und Tourenrädern, jedoch im Sportzeug.

Das Rennen betitelt „Mein erster Sieg" soll bei genügender Beteiligung traditionsmäßig durchgeführt werden und die Teilnehmer haben noch in diesem Jahre Gelegenheit, sich das Radsport-Jugendabzeichen zu erringen.

Der Sieger dieser ersten Prüfung erhält Blumenstrauß mit Schleife.

Wir bitten diejenigen, die die erste Prüfung mitmachen wollen, Sonntag morgen pünktlich 9 Uhr am Stadtpark zu erscheinen. Die Strecke wird am Start bekanntgegeben.

Die Prüfung findet nur bei gutem Wetter statt, alles andere ist bei den Rennfahrern der Abteilung zu erfahren. All Heil!

Vorschau Schwarz-Weiß Hiddingsen.

Hiddingsen hat seine Meisterschaftsspiele beendet und geht nunmehr zu Gesellschaftsspielen über. Am 17. April vorigen Jahres wurde unser Verein ins Leben gerufen und hat es fertig gebracht, dank seiner guten Führung, sich Ruhm und Achtung zu verschaffen. Am kommenden Samstag soll nun das einjährige Bestehen des Vereins, verbunden mit der Monatsversammlung begangen werden. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, dieser Versammlung beizuwohnen. Anfang 8,30 Uhr beim Vereinswirt. — Erweiterte Vorstandssitzung 7,45 Uhr.

Unsere 1. Mannschaft ist am kommenden Sonntag spielfrei. — Die 2. Mannschaft fährt nach Soest und liefert der 2. Mannschaft von Spiel und Sport ein Freundschaftsspiel. Anstoß: 13,45 Uhr. Treffpunkt 13,15 Uhr bei Kipp.

Die 1a-Jugend trägt der 1a-Jugend vom R'Tu. Soest ein Freundschaftsspiel aus. Die Jugend wird gegen den Spitzenführer einen harten Stand haben. Anstoß ist auf 2,15 Uhr festgesetzt. Treffpunkt 1,30 Uhr an der Werkstraße.

„Sport-Enkesen."

Am kommenden Sonntag stehen sich die erste Mannschaft vom „Sport-Enkesen" und die Liga-Reserve vom Sportklub Unna 08 im Meisterschaftsspiel gegenüber. Wollen die Hiesigen der Gästemannschaft gleichstehen, so müssen sie schon alles aus sich herausgeben. Anstoß: 3,30 Uhr in Enkesen.

Vor dem Hauptspiel stehen sich die 2. Mannschaften beider Vereine gegenüber. Anstoß: 2 Uhr.

N. B. Zu der am heutigen Abend, 16. April, stattfindenden Monatsversammlung im Vereinslokal Peters, 8 Uhr, wird nochmals hingewiesen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Turn- und Spielverein Bad Sassendorf.

Am Sonntag, den 17. April. empfängt unsere 1. Handball-Mannschaft die gleiche des Lippstädter Turnvereins von 1848. Die Lippstädter sind Vertreter der Gauklasse, darum dürfte man auf den Verlauf des Spieles gespannt sein. Anwurf: 3 Uhr.

Vorher spielt die 2. Mannschaft. Der genaue Gegner ist noch nicht bekannt.

Ballspielverein Brandenburgertor.

Am kommenden Sonntag fährt die 1. und 2. Fußballmannschaft zum fälligen Punktespiel nach Heeßen. Bei der 1. Mannschaft lassen wir das Spiel auf, da hier zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen. Dagegen wird die 2. Mannschaft sich die Tabellenspitze, die sie inne hat, nicht nehmen lassen.

Handball im B. V. B.

Die Handballer erwarten Herringen. Da Soest mit Ersatz antritt, werden sie an einer Niederlage nicht vorbei kommen, doch sollte diese nicht so hoch ausfallen. Die 2. Mannschaft ist spielfrei. Anstoß: 3 Uhr.

Sportvorschau des Ballspielvereins Sassendorf.

Am Sonntag, den 17. ds. Mts., fährt die erste Mannschaft zur Liga-Reserve VfR. Soest, um dort das fällige Rückspiel auszutragen. Hoffen wir auf ein ehrenvolles Abschneiden. Anstoß ,30 Uhr. Abfahrt ab Bahnhof 12.56 Uhr.

Die Jugendmannschaft spielt in Neuengeseke gegen die dortige 1a-Jugend. Anstoß 2 Uhr. Abfahrt mit dem Fahrrade vom Vereinslokal um 12,30 Uhr.

Auf dem hiesigen Sportplatz spielen zwecks Aufstellung einer Schülermannschaft die Schüler der katholischen und evangelischen Schule gegeneinander. Anstoß 12.45 Uhr.

Hochbetrieb auf dem Sportplatz der Svortvereinigung Welver am Welver Bahnhof.

Am kommenden Sonntag, den 17. April, trifft die Schülerhandballmannschaft auf die gleiche Mannschaft des Turnvereins Borgeln. Anwurf 13.40 Uhr.

Die 1. Handballmannschaft hat die 1. Mannschaft des VfL. Mark zu Gast. Anwurf 14,30 Uhr.

Anschließend stehen sich die 1. Fußballmannschaften der S. Vg. Welver und des VfL. Mark zum fälligen Meisterschaftsspiel gegenüber. Ein interessanter Kampf ist zu erwarten. Anstoß 15,30 Uhr.

Den Abschluß der Spiele bildet die 2. Fußballmannschaft gegen die gleiche Mannschaft des VfL. Mark. die ein Freundschaftsspiel austrägt.

Die Sportvereinigung Welver richtet an alle Bewohner von Welver, Meyerich und Umgegend die Bitte: „Kommt zum Svortplatz, seht Euch die Spiele Eurer Jungen an, blühende und heitere Gesichter werden euch dafür belohnen und uns wird somit die Aufgabe, die Jugend körperlich zu ertüchtigen, bedeutend erleichtert.

Am Sonntag, den 17. April 1932, abends 7.30 Uhr, findet im Saal des Restaurant Wiemer, Welver die ordentliche Frühjahrsversammlung der Sport-Vereinigung Welver statt. Alle Freunde und Gönner unserer Sportbewegung sind herzl. willkommen.

Deutsche Turnerschaft.

Gau-Mannschaftsgerätekampf und Kunstturnmeisterschaften des Ostwestfälischen Turngaues am 17. April 1932 in Bad Driburg.

Wie im Vorjahre sind auch in diesem Jahre der Mannschaftsgerätekampf und dazu erstmalig die Kunstturnmeisterschaften in Bad Driburg in der Schützenhalle vorgesehen. Schon jetzt haben ca. 15 Vereine ihre Meldungen abgegeben, u. a. auch die Turnvereine Werl und „Germania"-Paderborn, welche sich mit sehr guten Ergebnissen an den Kunstturn-Meisterschaften des Kreises 8a Westfalen-Lippe am 17. Mai 1931 in Hamm beteiligten. Beide Vereine konnten als Mannschaftssieger auf beachtlichem Platz aus diesem Kampf hervorgehen.

Unter der Leitung des Gauoberturnwarts Vogt, Paderborn, werden sich die Turner zu den Kämpfen stellen; und schon heute kann mit spannenden Kämpfen gerechnet werden, verfügen doch sämtliche Vereine über ein sehr beachtliches Können. Der Besucher dieses Kampfes wird Leistungen auf allen turnerischen Gebieten zu sehen bekommen, an denen er große Freude haben wird. Besonders aber werden die Kürübungen und die Kunstturngerätemeisterschaften des Ostwestfälischen Turngaues das Interesse der Zuschauer erwecken, ist es doch völlig ungewiß, wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgeht.

An die Vereine aber, die ihre Meldung noch nicht abgegeben haben, richten wir den dringenden Appell an den Gau-Gerätemannschaftswettkampf sowie an den Kunstturnmeisterschaften teilzunehmen. Wir wissen es zu würdigen, daß der beste Dienst am Volke ist, gesunde, kraftvolle Kämpfernaturen zu schaffen, die von Verweichlichung und Sittenverderbnis nichts wissen. „Leibesübungen treiben ist Bürgerpflicht, Förderung der Leibesübungen ist Dienst am Vaterland". Diesen Ausspruch unseres Reichspräsidenten sollten sich alle Turner des Ostwestfälischen Turngaues gerade in der heutigen schweren Zeit, die so reich ist an politischem Hader und wirtschaftlichen Krisen, besonders vor Augen führen. Möge es, wie es war und ist, auch in Zukunft sein, dann wird dem deutschen Turnen für die Zukunft eine weitere Aufwärtsentwicklung sicher sein!

Gedächtnisfahrten nach Flandern und Frankreich

In den Reihen der ehemaligen Kriegsteilnehmer und der Kriegshinterbliebenen ist seit langem das Bedürfnis vorhanden, die Stätten des furchtbaren Völkerringens im Westen und die dort sich weit dehnenden Gräberfelder und Kreuzwälder aufzusuchen. Diesem Bedürfnis Rechnung tragend, veranstaltet der **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen** im Laufe des kommenden Sommerhalbjahres verschiedene Gedächtnisfahrten zu den Schlachtfeldern und Kriegergräbern **in Flandern** und Frankreich.

Die von der Abteilung für Kriegergräbergedächtnisfahrten des Reichsbundes organisierten Fahrten sollen insbesondere unseren Kriegerhinterbliebenen unseren Gefallenen eine möglichst billige Gelegenheit bieten, einmal an der Grabstätte ihrer Lieben still zu verweilen, unsere im fremden Lande ruhenden Gefallenen zu besuchen und zu ehren und Sie Ehrenpflicht gegenüber den Gefallenen und ihren Hinterbliebenen im Volke lebendig zu halten.

An diesen Fahrten können neben den Mitgliedern des Reichsbundes und deren Angehörigen zu den gleichen Vergünstigungen auch Freunde des Reichsbundes und Angehörige von Kriegsgefallenen, die **nicht** dem Reichsbund angehören, teilnehmen. Im Verlaufe jeder Pilgerfahrt findet auf einem der großen deutschen Kriegerfriedhöfe eine gemeinsame Gedächtnisfeier und Kranzniederlegung statt. In der Regel bietet sich dann auch für den einzelnen Fahrtteilnehmer ohne große Schwierigkeiten Gelegenheit, den Friedhof und die Grabstätte aufzusuchen, um derentwillen die Reise von dem einzelnen Teilnehmer unternommen worden ist.

Nähere Auskunft erteilt die Abteilung für Kriegergräbergedächtnisfahrten des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen in Aachen, Kapuzinergraben 13 oder der **Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes**

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Abteilung für Kriegergräbergedächtnisfahrten, gibt im folgenden die Reiseziele, die Reisekosten und die Daten der von ihm im Laufe des kommenden Sommerhalbjahrs veranstalteten Gedächtnisfahrten nach Flandern u. Frankreich bekannt:

Pfingsten 1932

Gedächtnisfahrt nach Flandern

zum Besuch der deutschen Kriegerfriedhöfe in Flandern und Nordfrankreich.

Sonderzug Aachen-Ypern-Aachen. Preis für Hin- und Rückfahrt: 3. Kl. RM. 10.40, 2. Kl. RM. 13.90 einschließlich Sammelpaß und belgisches Visum (Kein Reisepaß erforderlich.

Abfahrt Aachen-Hbf. 15. Mai, 23.50 Uhr (Nacht v. Samstag auf Sonntag.) Letzter Meldetag: 2. Mai.

Gedächtnisfahrt nach Arras

zum Besuch der deutschen Kriegerfriedhöfe in Nordfrankreich. Sonderzug Aachen-Arras-Aachen.

Preis für Hin- und Rückfahrt: 3. Kl. RM. 13.10, 2. Kl. 18.60 einschließlich der Kosten für das belgische und französische Einzelvisum. Jeder Teilnehmer benötigt einen Reisepaß!

Abfahrt Aachen-Hbf. **13. August** 23.50 Uhr (Nacht von Samstag auf Sonntag). Letzter Meldetag: 2. August.

3 tägige Gruppenreise ab Trier nach Verdun.

Abfahrt Trier: **13. Juni.**

Letzter Meldetag: 30. Mai.

Preis: Trier zurück Trier: 3. Klasse 56 RM., 2. Klasse 61.50 RM.

5 tägige Gruppenreise ab Frankfurt a. M. nach Metz-Verdun-Reims-Laon-Soissons.

Abfahrt Frankfurt a. M.: **20. Juni.**

Letzter Meldetag: 6. Juni.

Preis: Frankfurt a. M. zurück Frankfurt a. M.: 3. Kl. 107 RM., 2. Kl. 121 RM.

3 tägige Gruppenreise ab Kehl nach Metz-Verdun-Straßburg.

Abfahrt Kehl: **25. Juli.**

Letzter Meldetag: 11. Juli.

Preis ab Kehl zurück Kehl: 3. Klasse 58.— RM., 2. Klasse 64.— RM.

3 tägige Gruppenreise ab Trier nach Reims.

Abfahrt Trier: **8. August**

Letzter Meldetag: 25. Juli.

Preis Trier zurück Trier: 3. Klasse 54,00 RM., 2. Klasse 63.50 RM.

3 tägige Gruppenreise ab Frankfurt a. M. nach Metz-Verdun-Soissons

Abfahrt Frankfurt am Main **22. August**

Letzter Meldetag: 8. August

Preis Frankfurt a. M. zurück Frankfurt a. M.: 3. Klasse 86.— RM., 2. Klasse 100.— RM.

5 tägige Gruppenreise ab Aachen nach Brüssel-Ypern-Arras-St. Quentin-Lille.

Abfahrt Aachen: **5. September**

Letzter Meldetag: 22. August.

Preis: Aachen zurück Aachen: 3. Klasse 81.— RM. 2. Klasse 91.— RM.

In den für die Gruppenreise angegebenen Preisen sind alle Kosten einbegriffen für Bahnfahrt vom Abgangsbahnhof zum Reiseziel und zurück zur deutschen Abfahrtsstation (Frankfurt — Kehl — Trier — Aachen), Unterkunft in guten Hotels, ausgedehnte Autorundfahrten, sach- und sprachkundige Reiseleitung, Trinkgelder und Steuern, sowie die Gebühren für das belgische und französische Einreisevisum.

Jeder Teilnehmer benötigt einen deutschen Reisepaß. Zwecks Beschaffung der erforderlichen Visen müssen die Reisepässe spätestens bis zum angegebenen Datum bei der „Abteilung für Kriegsgräberfahrten" des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Aachen, Kapuzinergraben 13, eingegangen sein.

Waltrop, 14. April. Großfeuer. Im Lagerraum des Manufakturwarengeschäftes Jos. Rosenthal brach am Samstag abend Feuer aus, das an den aufgestapelten Stoff- und Wäschevorräten reiche Nahrung fand. Durch das sofortige Eingreifen der Zechenfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt bleiben. Das Dachgeschoß des Hauses sowie die vorhandenen Wäsche- und Kleidungsstoffe wurden größtenteils ein Raub der Flammen.

Warum

hat sich Bergmann „Klasse" 4 ₰ so schnell die Sympathien aller Raucherkreise erworben?

1. Bergmann „Klasse" ist DIE Zigarette, deren Qualität weit über den Preis von 4 ₰ steht
2. Zu dieser Zigarette verwenden wir ausschließlich hochwertige mazedonisch-türkische Tabake, wie Cavalla, Xanthi, Smyrna
3. In jeder Packung Bergmann „Klasse": Künstlerische Stickereien, die in ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit ein Schmuck für jedes Heim sind, und Bergmanns Bunte Bilder, die Groß und Klein erfreuen.



Bergmann Klasse 4 ₰

DIE Zigarette für Dich und für mich

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Saarbrücker Rathauskonflikt

Mißtrauen gegen den Oberbürgermeister Dr. Neikes. — Abstimmung über seinen Kopf hinweg.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung von Saarbrücken zuerst gegen die Notverordnung der Regierungskommission protestiert hatte, beschäftigte sie sich bis in die späten Nachtstunden mit den von den Sozialdemokraten und dem Zentrum eingebrachten Mißtrauensanträgen gegen Oberbürgermeister Dr. Neikes, die letzten Endes dadurch hervorgerufen wurden, daß der Oberbürgermeister den Stadtsyndikus Dr. Schumacher auf Lebenszeit angestellt hatte, obwohl er den einmütigen Willen der Stadtverordnetenversammlung, nur eine Anstellung auf 10 Jahre vorzunehmen, kannte. Der tiefste Grund ist aber in dem Unmut darüber zu erblicken, daß Dr. Neikes, trotz seines hohen Gehalts, keinen freiwilligen Verzicht geleistet, dagegen zahlreiche kleine Beamte aus der Stadtverwaltung entlassen hat.

Dr. Neikes versuchte zunächst, das ganze „System" der Angriffe gegen seine Person als eine „organisierte Neidpolitik" und als einen Ausfluß der Politisierung der Rathäuser darzustellen, erhob seinerseits scharfe Angriffe gegen einzelne Mitglieder des Hauses, die gegen ihn Sturm liefen, während sie selbst diese sofort von ihm gerügten Vorfälle hervorgerufen hätten. In längeren Ausführungen mit zum Teil scharfen Ausfällen nahm er alle gegen ihn erhobenen Angriffe vorweg und ging seinerseits zum Angriff über. Monatelang habe man gegen ihn schwere Angriffe erhoben, weil er einer Anzahl von Angestellten die Kündigung zugestellt habe. Ueber ganz Deutschland seien gegen ihn Artikel verbreitet worden, und zum Schluß habe ihm die sozialistische „Volksstimme" die Verfälschung eines Sitzungsberichts vorgeworfen. Wegen dieses Vorwurfs habe er Strafantrag gestellt. Die Kündigung und Neueinstellung von Angestellten und Beamten sei aber laut Rheinischer Städteordnung ausschließlich Sache des Stadtoberhauptes, und was seine Weigerung betreffe, für sich und die oberen Beamten das nicht mehr zeitgemäße Gehalt abzubauen, so verwies er auf die Auffassung der preußischen Beamten, die die betreffende Notverordnung als ungesetzlich ansähen und damit wahrscheinlich im Rechtsstreit Erfolg haben würden. Darum könne er nicht freiwillig auf einen Teil seines Gehalts verzichten. Aus seinen Nebeneinnahmen habe er das bereits getan.

Die Ausführungen des Oberbürgermeisters machten im großen und ganzen keinen günstigen Eindruck. Die Lage wurde noch dadurch verschärft, daß sich die von ihm angeführten Personen jetzt mit besonderer Schärfe gegen ihn und seine Vorwürfe wandten. Die Angriffe gipfelten schließlich in dem Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister, den dieser jedoch als gegen die Städteordnung verstoßend nicht zur Abstimmung zuließ. Darauf stimmten die Stadtverordneten über seinen Kopf ab. Sämtliche Fraktionen, außer den Deutschnationalen und der Saarländischen Volkspartei, schlossen sich dem Mißtrauensantrag an. Die beiden letzteren Parteien sprachen dem Oberbürgermeister lediglich ihre Mißbilligung aus. Schließlich wurde in besonderer Abstimmung mit demselben Stimmenverhältnis die private Benutzung des Autos und die Verwendung von Theaterkarten für seine Familienangehörigen untersagt. Einstimmig wurde dann ein Antrag angenommen, der die Regierungskommission ersucht, dem Landesrat unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Gehälter der oberen Kommunalbeamten denselben Abzügen unterworfen werden sollen, wie die der gleichen Beamten in Preußen.

Doch nur ein Unglücksfall?

Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen in Sprendlingen (Rheinh.) ein 84jähriger Landwirt in einer Dunggrube tot gefunden. Es wurde zunächst angenommen, daß ein Verbrechen vorliege. Die bisherigen Ermittlungen der Mainzer Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

Mit einem Dum-Dum-Geschoß die Frau erschossen

Sich selbst schwer verletzt.

In Oberalben bei Kusel (Pfalz) ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. Der 36jährige Schmiedemeister Theobald erschoß seine 34jährige Frau, Mutter von fünf Kindern, und verletzte sich selbst schwer. Die Tat beging Theobald mit einem Militärkarabiner, Modell 98. Er schoß seiner Frau die Kugel in den Rücken. Der rohe Mensch hätte die Patrone zu einem Dum-Dum-Geschoß abgefeilt, das in der Lunge stecken blieb und Lunge und Leber zerriß. Neben der Toten fand man den schwerverletzten Theobald. Er hatte sich anscheinend das Gewehr unter dem Kinn angesetzt und dann abgezogen. Theobald wurde ins Krankenhaus in Kusel eingeliefert. Er zeigte in der letzten Zeit Anzeichen von Trübsinn.

Altenkirchen. Sanierung der Landbundgenossenschaft. In der Hauptversammlung der Landbundgenossenschaft des Kreises Altenkirchen wurde über die Unterschlagungen des früheren Geschäftsführers und die Folgen der Fehlgeschäfte ausführlich Bericht erstattet. Die Versammlung beschloß, die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Sanierung durchzuführen. Die Genossenschafter verpflichten sich zur Zahlung eines Anteils in Höhe von 225 Mark. Die Summe muß in monatlichen Raten gezahlt werden. Durch diese Maßnahme wird der Konkurs der Genossenschaft vermieden.

Altenkirchen. Zwei Wohnhäuser durch Feuer zerstört. In dem Anwesen des Gastwirts Salterberg in dem Nachbarort Mehren brach nachts ein Brand aus, der durch verbotenes Rauchen verursacht wurde. Während der Löscharbeiten entstand in einem etwa 100 Meter entfernt stehenden Haus durch Funkenflug ebenfalls Feuer. Beide Gebäude brannten, da die Löschvorrichtungen ungenügend waren, bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Oberlahnstein. Die Burg Lahneck zur Besichtigung freigegeben. Gegenüber dem bei Capellen-Stolzenfels gelegenen, vielbesuchten Schloß Stolzenfels (früher Kurtrier gehörig) erhebt sich zwischen Lahn und Rhein die früher zum Erzbistum Mainz gehörige Burg Lahneck. Die Familie des letzten Besitzers, des verstorbenen Vizeadmirals a. D. R. Mischke, hat sich jetzt entschlossen, die Burg zur Besichtigung freizugeben. Für viele Rheinwanderer und Burgenfreunde dürfte die Burg in ihrer herrlichen Lage wohl bald ein willkommenes Ausflugsziel bieten.

Frankfurt a. M. Raubüberfall auf einen Kassierer. Abends gegen 8 Uhr wurde ein 74jähriger Kassierer einer hiesigen Brauerei in einem Hausflur in der Offenbacher Landstraße von zwei unbekannten Tätern überfallen. Sie versetzten ihm einen Schlag über den Kopf, rissen ihm, als er am Boden lag, den Mantel weg und raubten ihm die Brieftasche mit Papiergeld. Die Aktentasche, die Silbergeld enthielt, hielt der alte Mann krampfhaft fest, so daß die Räuber ihm die Tasche nicht entreißen konnten. Nach der Tat ergriffen sie die Flucht. Wieviel geraubt worden ist, steht noch nicht fest.

Zu der furchtbaren Vulkan-Erdbebenkatastrophe in Südamerika



Blick auf den Vulkankegel des San José de Maipo (6096 Meter hoch).

Vom Niederrhein

Attentat auf Generalmusikdirektor Weisbach

Ein Schuß auf das Arbeitszimmer.

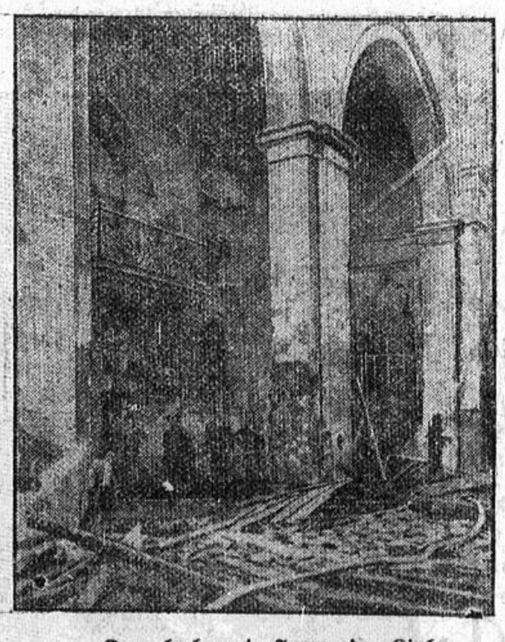
In der Nacht wurde auf die Wohnung des Generalmusikdirektors Weisbach in Düsseldorf ein Schuß abgegeben, der die Fensterscheibe des Studierzimmers Weisbachs zertrümmerte und in die Wand neben dem Flügel einschlug. Weisbach hatte kurz vorher dieses Zimmer verlassen. Die benachrichtigte Polizei konnte keine wesentlichen Feststellungen machen, auch konnte die Kugel nicht gefunden werden.

Düsseldorf. Schwurgerichtsverhandlung gegen den Drogisten Hanrath. Am 9. und 10. Mai findet vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Drogisten Wilh. Hanrath statt, der die Frau Braunsdorff in einer Drogerie in der Graf-Adolf-Straße, die sie von Hanrath gekauft hatte, umbrachte. Hanrath behauptet nach wie vor, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Anklage lautet auf Totschlag. Da ein Indizienbeweis geführt werden muß, sind 28 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Eine der berühmtesten Kirchen Spaniens niedergebrannt



Die Madonna der Kirche St. Julian, eine der wertvollsten Plastiken altspanischer Kunst



Das abgebrannte Innere der Kirche St. Julian in Sevilla

Die berühmte St.-Julian-Kirche in Sevilla ist durch Feuersbrunst zerstört worden. Ueberaus kostbare Kunstschätze sind dem Brand zum Opfer gefallen.

Aus dem Ruhrbezirk

Duisburg-Hamborn. Um die Fortführung des Theaters. Im Theater-, Musik- und Finanzausschuß stand die Fortführung des Theater- und Musikwesens zur endgültigen Entscheidung. In Frage kam sofortige Schließung, Gastspielbetrieb oder Fortführung unter großen Einschränkungen. Hierzu trat noch ein Vorschlag des Stadtverordneten Lammertz auf Genossenschaftsbetrieb. Der Gastspiel- und Genossenschaftsbetrieb wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Aber auch in der Frage der Schließung oder der beschränkten Fortführung des Theaters wurde eine Entscheidung noch nicht erzielt. Der Ausschuß konnte sich noch nicht zur Bewilligung der Mittel entschließen, die selbst bei äußerster Beschränkung des Theater- und Orchesterbetriebes immer noch notwendig sein würden, obwohl sie nur die Hälfte des Zuschusses aus den Jahren 1928-29 ausmachen. Es wurde ein Unterausschuß gewählt, der die Theater- und Orchesteretats nochmals bis ins einzelne prüfen soll.

Duisb.-Hamborn. Das Krümper-System bei den Straßenbahnen. Infolge des andauernden Verkehrsrückganges sehen sich die Duisburg-Hamborner Straßenbahnen gezwungen, unter dem Personal das sogenannte Krümper-System einzuführen, um Entlassungen zu vermeiden. Diese Maßnahme soll mit dem 1. Mai in Kraft treten.

Duisburg-Hamborn. Ein abgebauter Ingenieur geht in den Tod. Ein vor einiger Zeit abgebauter Ingenieur verübte morgens in seiner Wohnung Selbstmord durch Erschießen.

Duisburg. Ungerreue Angestellte. Von der Polizei wurden ein 51 Jahre alter Bauführer und eine 20jährige Kontoristin aus dem Stadtteil Neudorf festgenommen. Die Festgenommenen waren bei einer Firma angestellt und haben durch falsche Eintragungen in die Kassenbücher einen Betrag von etwa 8 000 RM. veruntreut.

Die deutsche Himalaja- und Karakorum-Expedition

Die Vorbereitungen zu einer großzügigen deutschen Himalaja-Expedition wurden von München aus in aller Stille getroffen und glücklich abgeschlossen. Leiter der Expedition ist der Münchener Ingenieur Merkl, einer der begabtesten jungen Bergsteiger Deutschlands. An der Expedition werden weiter teilnehmen: Diplom-Ingenieur Bechtold-Trostberg (Bayern), cand. Ing. Kunigk (München), Wießner-Dresden, Simon-Leipzig, Aschenbrenner-Kufstein und der Wilhelmshavener Marinerat Dr. Feyer. Die Mittel zu dieser Expedition verdankt Merkl in der Hauptsache einer Spende aus Amerika, das auch durch zwei Teilnehmer vertreten sein wird. Am 26. d. M. wird die Expedition von Genua aus nach Indien abreisen. Das Ziel der Unternehmung ist, den ersten 8000-Meter-Berg zu erobern. Von den dreizehn 8000-Meter-Bergen im Himalaja- und im Karakorum-Gebirge ist noch keiner erstiegen.

Vulkanausbruch bei Baku — 5 Tote

Auf der Insel Swinoj, 30 Meilen von Baku entfernt, ist ein Vulkan in Tätigkeit getreten. Der in der Nähe befindliche Dampfer „Jakob Sewin" hat sofort Rettungsmaßnahmen für die Einwohnerschaft getroffen. Es wurden 18 Personen mit starken Brandwunden an Bord genommen, 5 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Dr. Köttgen übernimmt die Leitung der Arbeitgeberverbände. Wie verlautet, ist der Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke, Dr. ing. e. h. Karl Köttgen, als Nachfolger des Geh. Rats Borsig in der Leitung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in Aussicht genommen. Die endgültige Entscheidung wird am 21. d. M. von dem Großen Ausschuß der Vereinigung getroffen werden.

Der Kommandant des „R 100" Gast Dr. Eckeners. Commander Booth, der frühere Kommandant des „R 100", ist in Friedrichshafen eingetroffen und hat das Luftschiff besichtigt. Er wird als Gast Dr. Eckeners an der nächsten Brasilienfahrt teilnehmen, zu der „Graf Zeppelin" am nächsten Sonntag startet.

Die 20-Dollar-Note des Lindberghschen Lösegeldes. Aus Newyork wird berichtet: Die Polizei bestätigt, daß eine der 20-Dollar-Noten, die Oberst Lindbergh als Lösegeld gezahlt hat, in Newyork festgestellt worden ist. Der Besitzer erklärte, er habe die Note in einer Bank erhalten. Da diese Bank täglich von etwa 1600 Kunden besucht wird, dürfte es schwer halten, festzustellen, von wem die Note stammte.

Familientragödie. — Drei Tote. In Magdeburg wurde der Kaufmann Walter Müller mit seiner Frau und seinem zweijährigen Töchterchen in seiner Wohnung gasvergiftet tot gefunden. Man vermutet, daß die Familie wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten in den Tod gegangen ist.

Der Gemeindearbeiter-Reichsmanteltarif ist bis zum 30. Juni verlängert worden. Ueber die Lohntarife konnten sich die Parteien nicht einigen.

Geheimrat Dr. Dr. Gustav Adolf Neuber, Schöpfer der Asepsis, ist in Kiel im 83. Lebensjahre gestorben.

Ein neues musikalisches Wunderkind



Grischa Goluboff,

ein neunjähriger Geigen-Virtuose, gab in Berlin ein Konzert, in dem er sich als ein ganz hervorragender Künstler erwies. Sowohl was die Beherrschung der Technik, wie was den musikalischen Ausdruck anbetrifft, soll der junge Künstler ein wirkliches Wunderkind darstellen.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag, den 17. April 1932

7.00—8.25: Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert. Frühkonzert auf dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.30—8.55: Esperanto. Wilhelm Wingen.
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00: **Katholische Morgenfeier.** Ansprache: Generalsekretär Clemens, Düsseldorf. Kirchenchor St. Rochus, Düsseldorf (Leiter: Heinrich Rempe). Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kuhn. Franz Legrand (Tenor), Hans Hilgers (Orgel).
1. Chorgesang: Sanctus und Benedictus aus der E-Moll-Messe mit Orchesterbegleitung von Bruckner
2. Ansprache: Das eucharistische Hochgebet.
3. Sologesang: Osterpräfation (Graduale Romanum)
4. Orchester: Langsamer Satz aus der Sinfonie 7, C-Dur von Schubert
5. Chorgesang: „Ich will dich lieben", Choralkantate mit Orchesterbegl. von Dombrowski

11.00—11.30: Uebertragung aus Herne: Tagung der Westfälischen Kameradschaft ehem. Kriegsgefangener. Frhr. v. Lerner: Die ehem. Kriegsgefangenen zur Frage Frankreich—Deutschland.
11.30—12.05: Reichssendung: **Bach-Kantate.** Kantate zum Sonntag Jubilate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen" von Johann Sebast. Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig / Der Thomanerchor. Solisten: Martin Kremer (Tenor), Trude Seeck (Alt), Kurt Böhme (Baß), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Herbert Karger (Oboe), Franz Herbst (Trompete), Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12.05—12.15: **Die Musik der Woche.** Hans Ebert.
12.05—13.00: Uebertragung aus Trier: Das deutsche Weinmuseum. Sprecher: Stein — Tigges — Zillig.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Armeemarsch Nr. 7
2. Wiener Zugvögel, Walzer von Translateur.
3. Im Zirkus, Suite von Armandola
Die Schulreiterin / Am Trapez / Humsti-Bumsti / Cowboy-Spiele
4. Melodien a. d. Oper „Martha" von Flotow
5. Gondellied von Strauß
6. Ouverture z. Operette „Fräulein Loreley" von Linde
7. a) Herzeleid von Eßlinger
b) Liebesglück von Silesu
8. Auf Wiederhören, Potpourri Wenzinger

14.30—14.50: Hans Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift.
15.00—15.30: Uebertragung aus Soest: Feier des 15jährigen Bestehens des Bezirks Westfalen im Bund erblindeter Krieger.
15.35—16.10: Jugend musiziert und singt. Zum Reichswerbetag für das Jugendherbergswerk. Musikgruppe aus der Jugendbewegung. Ansprache: Hermann Forschepiepe.
16.10—16.30: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Karl Blume: Stralsund.
16.30—18.00: Uebertragung aus der Schützenhalle, Paderborn: **Vesperkonzert,** Musikverein und Domchor Paderborn, Leitung: Heinz Eccarius.
1. a) „Die Himmel erzählen", Chor aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn
b) „Komm, holder Lenz", Chor aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten" v. Haydn

17.15—17.45: Intermezzo: Westdeutsche Fußballmeisterschaft. Teilübertragung von den einzelnen Spielen. Sprecher: Busse — Dr. Ernst — Heinemeyer.
2. Sinfonie h-Moll (Unvollendete) v. Schubert
3. Drei berühmte Märsche:
a) Hochzeitsmarsch von Mendelssohn
b) Türkischer Marsch von Beethoven
c) Ungarischer Marsch von Berlioz

18.05—18.25: Die Stunde des Arbeiters. Jacob Triem: Otto Huß zum Gedächtnis (aus Anlaß seines 10. Todestages am 19. April).
18.30—18.55: Natur und Geist. Prof. Dr. Hans Reichenbach: Das physikalische Weltbild der Gegenwart.
19.00—19.45: Eine Stunde Kurzweil.
19.45: Sportvorbericht.
20.00: **Zigeunerliebe.** Romantische Operette in drei Bildern von Franz Lehar. Text von A. M. Willner und Robert Bodanzky. Musikalische Leitung: Kühn, Spielleitung: Anheißer, Chöre: Maier.
22.20: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend, etwa 22.45—24.00 (auch über die Sender der Mirag, Leipzig und den Bayrischen Rundfunk, München): **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt.

Montag, den 18. April 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00: Morgenkonzert.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe
Anschließend (etwa 8.03): Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Kinderturner mit Musik (für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre). Erni Werther.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt, Solistin: Helene Guermanova (Alt).
1. Hamlet, Ouverture von Tschaikowsky
2. Ballade für Kammerorchester von Spies
3. Rhapsodie C-Dur von Dohnanyi
4. Ballett-Suite aus „Sylvia" von Delibes
5. Lieder für Alt:
a) Präludium von Kahn
b) Liebesfreude von Martini
c) Hopak von Mussorsky
Helene Guermanova
6. Dionysisches Fest von Huppertz
7. Mephistos Höllenrufe, Walzer von Strauß
8. Szenen aus der Oper „Othello" von Verdi
9. Frühlingsmarsch von Mauß

14.30: Schlachtviehmarktberichte.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Sonne und Regen.
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.15: Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk, München: **Meisterkonzert,** Leit.: Erich Kloß.
1. Ouverture mignonne von Becce
2. Zwei Stücke von Ravel
a) Ein Mantel von Blumen
b) Pavane
3. In der Kinderecke, Suite von Debussy
4. Alt-China, Suite von Niemann
5. Virginia, südamerikan. Rhapsodie v. Wood
6. Die drei Bären, Fantasie von Coates
7. Russische Fantasie von Borkiewicz

18.15—18.35: Frauenstunde. Prof. Lic. Dr. Adolf Sellmann: Fröbel und die Kinder.
18.40—19.00: Hans Siemsen: „Erziehung im Zoo" und „Wanderzirkus in Meißen" (2 Erzählgn.).
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Max Schlenker: Probleme einer wirtschaftlichen Neugestaltung d. mitteleuropäischen Raumes.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: **Konzert mit Wanda Achsel.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solistin: Kammersäng. Wanda Achsel (Sopran)
Anschließend (etwa 22.05): Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Dienstag, den 19. April 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Morgenkonzert.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Rhythmische Gymnastik für Schüler vom 10. bis 16. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.20: Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Unterhaltungskonzert d. Kapelle Berndt Buchbinder von Greiners Großgaststätten im Hindenburgbau.
12.20: Funkwerbung mit Schallplatten.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche" von Suppé
2. Traumland-Walzer von Fucik
3. Ballett-Suite von Siede
4. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti
5. Holzschuhtanz aus der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing
6. Der ewige Verdi, Fantasie von Morena
7. a) Wiener Puppen, Interm. von Mühlenau
b) Funkmärchen, Intermezzo von Wetzel
8. Schlagerpotpourri von Golwyn

15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10: Kinderturnen. Erni Werther. Am Klavier: Hans Hilgers.
16.10—16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—16.40: Ludwig Maria Voß: Zur Psychologie der Reklame.
16.40—17.00: Für den Landwirt. Forstrat Dintelmann: Der organisierte Holzabsatz als Mittel zur Ertragssteigerung.
17.00—18.15: Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Vesperkonzert des Philharm. Orchesters Stuttgart, Leitung: Emil Kahn.
18.15—18.35: Meister der Naturschilderung. Charles Darwin: Aus der „Reise eines Naturforschers um die Welt". (Zum 50. Todestag Darwins.)
18.40—19.00: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55: Max Hehemann: Einführungsvortrag zur Bachschen h-Moll-Messe.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: Uebertragung aus Essen: **Hohe Messe in h-Moll** von Johann Sebastian Bach. Gemischter Chor des Essener Musikvereins. Das Städt. Orchester Essen, Leitung: Max Fiedler. Solisten: Mia Vettenberg (Sopran), Ruth Kisch-Arndt (Alt), Julius Patak (Tenor), Felix Loeffel (Baß), Orgel: Fritz Pottmann, Flügel: Bill Fiedler.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Gegen 22.20: Zehn Minuten Sportsplitter: Dr. Bernhard Ernst.

— Funkstille. —

Mittwoch, den 20. April 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00: **Morgenkonzert.**
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.15—9.40: Die Frau im Staat. Marie Juchacz, M. d. R.: Frauenarbeit im Preuß. Landtag.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Kinderturnen mit Musik (für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre). Erni Werther.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk, München: **Unterhaltungskonzert,** Leit.: Karl List. Solist: J. Hasa (Cello).
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Bravour-Marsch von Knümann
2. Fest-Ouverture von Lortzing
3. Kaukasische Skizzen von Ippolitow
4. Du und du, Walzer aus der Operette „Die Fledermaus" von Strauß
5. Rondino von Sibelius
6. Dur und Moll, Potpourri von Schreiner
7. a) Serenade von Moszkowsky
b) Nächtlicher Ritt von Scheinpflug
8. Frühling im Wiener Wald, Potp. v. Ascher

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Lustiges Allerlei.
16.20—16.30: Aus der Frauenbewegung.
16.30—17.00: Prof. Dr. Petersen: Friedrich Fröbel zum Gedächtnis, nebst Vortrag alter Fröbelscher Kindergartenlieder durch Kinder der Universitätsschule Jena, Leit.: Käthe Homack.
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Professor Paul Juon (Klavier), Walter Schneiderhan, Josefa Kastert (Violine), Aug. Schreiber (Cello), Georg Grelke (Klarinette), Peter Graeff (Bratsche).
1. Klaviertrio „Litaniae" von Juon
Juon — Schneiderhahn — Schreiber
2. Klarinetten-Sonate von Juon
Juon — Grelke
3. Klavierquintett von Juon
Juon—Schneiderhan—Kastert—Graeff—Schreiber

18.15—18.35: Die Welt im Buch. Lorenz Pauper: Bücher über klassische Musik.
18.40—19.00: Manfred Sturmann: Gedichte.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.30: Vor allem Gesundheit. Dr. med. Karl Funk: Sünden gegen die Hygiene des Essens und Trinkens.
19.30—19.55: Was jeder wissen sollte. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Die verfassungsrechtliche Stellung u. Bedeutung des Preuß. Landtages.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.30: **Abendmusik.** Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leit.: Eysoldt.
Operettenmusik und Walzer.
1. Ouverture zur Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß.
2. Schlittschuhläufer, Walzer von Waldteufel
3. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt" von Lehar
4. Hofballtänze, Walzer von Lanner
5. Melodien aus der Operette „Der fidele Bauer" von Fall
6. Dorfkinderwalzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Kalman

20.30: **Dyckerpotts Erben.** Komödie von Robert Groetzsch.
21.35: **Aus meinem Leben: Professor Dr. Albert Schweitzer.**
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Donnerstag, den 21. April 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Morgenkonzert.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Rhythmische Gymnastik für Schüler vom 10. bis 16. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller.
11.20—12.00: **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Mit Prof. Jessen durch Angola.
12.00—12.50: Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk, München: **Unterhaltungskonzert,** Leitg.: Erich Kloß.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: Uebertragung aus dem Ibach-Saal, Düsseldorf: **Mittagskonzert** des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters (Orchester erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Düsseldorf). Leitung: Dr. Hans Paulig.
1. Ouverture zu „Salvator Rosa" von Gomes
2. Szenen a. d. Oper „Mefistofele" v. Boito
3. Ballettmusik aus der Oper „Faust und Margarethe" von Gounod
4. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer" von Fall
5. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer
6. Aus der Operette „Die Blume von Hawaii" von Abraham
a) My golden Baby, Lied und Slowfox
b) Du traumschöne Perle der Südsee, Lied und Hawaiian-Walz
7. Ufa-Tonbomben, Potpourri von Borchert

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen.
16.10—16.20: **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16.20—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Aus der Arbeit der Versuchsschule in Oberhausen (Rhld.), Leitung: Rektor Imberg.
17.00—18.15: Uebertragung vom Südwestfunk: **Vesperkonzert.** Akademiekonzert im großen Saal des städt. Saalbaues, Darmstadt. Leitung: Städtischer Musikdirektor Prof. Wilh. Schmitt, Solistin: Lubka Kolessa (Klavier). Orchester: Instrumentalverein Darmstadt (Orchester der städt. Akademie für Tonkunst).
1. Die Flöte von Sanssouci, Suite für Orchester von Graener
2. Konzert in F-Moll für Klavier und Orchester von Chopin
3. Sinfonische Tänze, op. 64 von Grieg

18.15—18.35: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Herbert Eulenberg: Magdeburg.
18.40—19.00: Italienisch: Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.35: Meister der Naturschilderung. Justus von Liebig: Aus den „Chemischen Briefen".
19.35—20.00: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Horatz: Die verkehrspolitische Lage des Aachener Kohlenbergbaus.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.15: Uebertragung von den Staatsradiosonien, Kopenhagen: **Europäisches Konzert: Dänemark.** Orchester: Das Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Leitung: Launy Grondahl, Emil Reesen, Chor: „Valestringachor", Leitung: Mogens Woldike, Klavier: Folmer Jensen.
22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend (etwa 22.45—24.00): Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Nachtmusik des Tanz-Ensembles der Stuttgarter Philharmoniker.

Freitag, den 22. April 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00: **Morgenkonzert.**
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: H. Bremus
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Kinderturnen mit Musik (für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre). Erni Werther.
11.20—11.45: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung.
11.45—12.00: Funkwerbung. Sanne und Ella, die vorbildlichen Hausfrauen, plaudern im Rundfunk. (Ein Hörspiel.)
12.00—12.50: Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt.
1. Sonnenwend-Marsch, Perfall
2. Vorspiel zur Oper „Carmen", Bizet
3. Szenen aus der Oper „Tosca", Puccini
4. a) Hindu-Lied, Rimski-Korssakow
b) Abendträumerei, Saint-Saëns
5. Das Erwachen der Blumen, Suite, Drigo
6. Elvana, Walzer, Waldteufel
7. a) Spieluhr, Blaauw; b) Gavotte, Sinding
8. Musikalisches Kunterbunt, Schmalstich.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Els Vordemberge: Bastelstunde.
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.15: Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk, München: **Vesperkonzert.** Leitung: Erich Kloß.
1. Die Italienerin in Algier, Rossini
2. Un poco triste, Suk
3. Aus Werken von Chopin, Suite
4. Florentiner Intermezzo, Waghalter
5. Ballettmusik aus der Operette „Die Puppenfee", Bayer
6. Plantagenklänge, Powell
7. Braun oder blond, Walzer, Waldteufel
8. Kleiner Wiener Marsch, Kreisler.

18.15—18.40: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Hans Udall: Altschwedische Volkslieder.
18.40—19.00: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.55: Drei Deutsche sprechen miteinander.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten. Operette 1932. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehlo.
20.30: **Chorkonzert.** Der Kammerchor, der Kinderchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Hansen (Sopran), Mann (Alt), Wocke (Bariton), Hilgers (Orgel). Zeitgenössische Tonsetzer (104).
1. Der II. Psalm, für gemischten Doppelchor, Knabenchor, Sopran, Bariton, Orchester und Orgel, Spies (Uraufführung)
2. Ein Minnelied für Orchester, Ramrath
3. Ein Sonnenlied, nach Gedichten von Cäsar Flaischlen für Sopran, Alt, Baritonsolo, gemischten Chor und Orchester, Bettingen (Uraufführung).

22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend (22.45—24.00): Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Samstag, den 23. April 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: **Morgenkonzert.**
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8.03): Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Rhythmische Gymnastik für Schüler vom 10. bis 16. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller.
11.20—12.00: Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Dr. Hilburg. Sprecher: Rudolf Rieth. Sport als dichterisches Motiv.
12.00—12.50: **Schallplattenkonzert.**
12.50: Wetterbericht.
13.00—14.30: Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: **Mittagskonzert** des Rundfunkorchesters des Südwestfunks, Leitung: Reinhold Merten.
1. **Wiener Tänze:**
1. Die Werber, Walzer, Lanne.
2. Das Leben ein Tanz, der Tanz ein Leben, Walzer, J. Strauß Vater
3. Ballnacht-Galopp, J. Strauß Vater
4. Nachtfalter, Walzer, J. Strauß Sohn
5. Zucker und Kaffee, Polka, Millöcker
6. Hochzeitslieder, Walzer, Ed. Strauß
7. Diesen Kuß der ganzen Welt, Walzer, Ziehrer
8. Frisch durchs Leben, Galopp, J. Strauß Sohn.

2. **Neue Tanzmusik:** ausgeführt von einem Ensemble unter Leitung von Franz Haud (Saxophon).

14.35—15.25: Wochenend-Konzert.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Die kleinen Musikanten.
16.20—16.40: Frauenstunde. Dr. Maria Müller: Froebel und die Frauen.
16.40—17.00: Englisch. Professor Hale.
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Professor Anton Tausche (Baßbariton), Karl Delseit (Klavier), Begleitung: Egbert Grave. Werke von Franz Schubert.
1. a) Der Wanderer, b) Liebesbotschaft, c) Wehmut (Anton Tauche)
2. Drei Impromptus op. 142 (Karl Delseit)
3. a) Der Fischer, b) An einer Quelle, c) Schwanengesang (Anton Tauche)
4. Sonate A-dur, op. 120 (Karl Delseit)
5. a) Nacht und Träume b) Der Lindenbaum, c) Der Sieg (Anton Tauche).

18.15—18.35: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Richard Wichterich: Die Schweiz in der handelspolitischen Notwehr.
18.40—19.00: Verfassung und Verwaltung. Regierungsrat Dr. Nietzen: Reichsverfassung und Landwirtschaft.
19.00—19.10: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht.
19.10—19.15: Fünf Minuten Bezirksfunkhilfe: Nehmt Rücksicht mit Eurem Lautsprecher.
19.15—19.35: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Lorenz Pauper: Im Rurtal der Eifel.
19.35—19.55: Natur und Geist. Professor Dr. H. Reichenbach: Das physikalische Weltbild der Gegenwart (2).
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: **Lustiger Abend.** Kapelle: Eysoldt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24.00—1.00: Meister des Jazz.

KUNST UND LEBEN

Wilhelm Busch

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 15. April

Von Leonhard Wolff

Wilhelm Busch — Der Name braucht nur genannt zu werden und schon ziehen sie in ergötzlichem Paradezug, deutlich und lebhaft nahe, an uns allen flott vorbei: der Max und der Moritz, die fromme Helene und das Julchen, Maler Klecksel und Dr. Hinterstich, Knickerbieter und Bählamm, Knopp nebst Frau, Krischan Stinkel und Christine, Pilsch und Plum, wie auch Flipps, der Affe — und dabei trägt jede dieser Buschgestalten mindestens einen Vers vor sich her, mit dem er sich oder den andern unnachahmlich treffend und doch kurz beim rechten Namen nennt —.

„Aber aber aber aber
Jetzt kommt der Filucio."

Nicht wahr — Wilhelm Busch gegenüber geht es uns auch heute noch immer wieder wie den Kleinsten der Familien, die am liebsten und mit hellster Freude in den Augen zu jenen Bilderbüchern greifen, die auch Verse zu den Bildern haben. Vielleicht ruht gerade hierin der stärkste Grund dafür, daß „Max und Moritz" und „Die fromme Helene" Hausschätze deutschen Humors in jeder Familie sind — was freilich noch nicht bedeutet, daß Wilhelm Busch volkstümlich geworden ist. Leider!

Grund, sich hierüber ausgerechnet an seinem einhunderisten Geburtstage zu wundern oder gar zu ereifern, sollten wir eigentlich nicht haben, denn bis heute scheint dieser seltene Mann offiziell noch nicht einmal zu den nennenswerten Vertretern einer deutschen Nationalliteratur zu zählen. Die von Adolf Stern bis zum Jahre 1867 fortgeführte „Geschichte der deutschen Nationalliteratur" aus der Feder eines Vilmar z. B. kennt Wilhelm Busch nicht. Albert Soergel erwähnt ihn in seinem Werk „Dichtung und Dichter der Zeit" einmal (6. Auflage, Seite 100) aber nur — in Klammern! Er behandelt dort den Dichter Karl Henckell, zitiert von diesem aus einem Naturbummelliede die Stelle: „Die Jauche duftet lieblich in die Nase, frei werden rings die wundervollsten Gase . . ." und hat dann in Klammern dahintergestellt: sie klingen wie Busch! Armer Wilhelm Busch — hoffentlich hast du dich im Grabe nicht schmerzvoll umgedreht, als diese Berufung auf dich niedergeschrieben wurde.

Wieviel Deutsche kennen dich, wie du gewesen bist und in deinem Lebenswerk zeitlos fortlebst?

„Nun, da die Frühlingsblumen wieder blühen
In milder Luft die weißen Wolken ziehen,
Denk ich mit Wehmut deiner Lieb und Güte,
Du süßes Mädchen, das so früh verblühte.

Es war die letzte Nacht und nah das Ende;
Wir küßten dir die zarten weißen Hände;
Du verschmachtst, leb wohl, in deiner stillen Weise,
Und: oh, die schönen Blumen riefst du leise.
Dann war's vorbei.

Wo bist du nun, du süßes Kind, geblieben?
Bist du ein Bild im Denken deiner Lieben?
Hast du die weißen Schwingen ausgebreitet
Und zogst hinauf von Engelshand geleitet
Zu jener Gottesstadt im Paradiese.

Wo auf der heiligstillen Blütenwiese
Fernher in feierlichem Zug die Frommen
Anbetend zu dem Bild des Lammes kommen?
Wo du auch seist; im Herzen bleibst du mein.
Was Gutes in mir lebt, dein ist's allein."

Auch dieses sind Verse von Wilhelm Busch. Und sie sind keine Einzelerscheinung. „Kritik des Herzens" und „Zu guter Letzt" bergen weitere Dichtungen dieser Art aus der Feder des — Humoristen. Wir zitierten gerade diese, weil sie uns helfen können, den Schleier von dem Woher und dem Wesen jenes köstlichen Humors zu heben, durch den allein bisher Wilhelm Busch Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist.

Dieser Dichter und Zeichner, der von sich selber geschrieben hat, er gedenke gelegentlich eine Steuer zu beantragen auf alle Ehemänner, die nicht nachweisen können, daß sie sich lediglich auf das Wohl des Vaterlandes vermählt haben, hat selbst nicht geheiratet. Dennoch muß dieser Mann eine große tiefe und schöne, aber auch unerfüllt gebliebene Liebe gespürt, ein Leben lang an ihr getragen haben. Er, der vom Lyriker verächtlich behauptete, dieser bringe seine Gefühle zum Markte, wie der Bauer seine Ferkel, pflegte der Welt sein Inneres nicht zu zeigen. Es bedeutet deshalb sehr viel und zeugt für die nicht bezwungene Stärke jener einmaligen Herzensneigung, wenn Busch in seiner Selbstbiographie „Von mir über mich" nicht stillschweigend an diesem Erlebnis vorübergekommen ist. In Ebergötzen mag's angegangen sein, denn er berichtet aus jener Zeit: „Zwischen all dem herum aber schwebte beständig das anmutige Bildnis eines blondlockigen Kindes." Später aber rang ihm jene Liebe dieses Gedicht ab:

Wenn ich dereinst ganz alt und schwach,
Und s' ist mal ein milder Sommertag,
So ging ich wohl aus dem kleinen Haus
Bis unter den Lindenbaum hinaus.
Da setz ich mich dann im Sonnenschein
Einsam und still auf die Bank von Stein
Denk an vergangene Zeiten zurücke
Und schreibe mit meiner alten Krücke
Und mit der alten zitternden Hand
Berta so vor mir in den Sand.

Der allzu frühe Tod der Geliebten versagte ihm den Besitz dieser reinen Liebe. Wilhelm Busch, als er sich so mit leeren Händen stehen sah, zog sich in sich selbst zurück, wurde ein Einsiedler, ein Sonderling und lernte die Welt und Menschen verachten. Bei einer eifrigen Lektüre Schopenhauers und Dostojewskis, droht ihm die Gefahr, in einem Abgrund von passivem Pessimismus zu versinken. „Ewig an des Lebens Küsten wirst du scheiternd untergehn."

Wilhelm Busch ist nicht untergegangen. Seine derb und gesunde niederdeutsche Art hat ihn davor bewahrt und — der Humor. Der einstigen Weltverachtung folgte die Weitüberwindung durch einen aus innerer Qual geborenen Humor.

Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
Er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
Die Krallen scharf, die Augen gluh.
Am Baum hinauf und immer höher
Kommt er dem armen Vogel näher
Der Vogel denkt: weil das so ist
Und weil mich doch der Kater frißt,
So will ich keine Zeit verlieren,
Will noch ein wenig quinquillieren
Und pfeifen lustig wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

Einmal die gefundene Arznei erprobt, ließ die erhoffte Gesundung nicht auf sich warten. Was Busch als Fünfundfünfzigjähriger selber über seine Arbeiten als Dichter und Zeichner geschrieben hat, klingt keineswegs so, als sei es aus der Feder eines unversöhnlichen Welt- und Menschenverächters geflossen. „Die Situationen gerieten in Fluß und gruppierten sich zu kleinen Bildergeschichten, denen größere gefolgt sind. Fast alle habe ich, ohne wem was zu sagen, in Wiedensahl verfertigt. Dann hab ich sie laufen lassen auf den Markt, und da sind sie herumgesprungen, wie Buben tun, ohne viel Rücksicht zu nehmen auf gar zu empfindliche Hühneraugen, wohingegen man aber auch wohl annehmen darf, daß sie nicht gar zu empfindlich sind, wenn sie mal Schelte kriegen."

Wilhelm Busch hat rege Geselligkeit und den lauten Ruhm für sich niemals in Anspruch genommen. Aber er hat bei der Arbeit an seinen unnachahmlichen Bildvoerskarikaturen der Mitmenschen sich selber zur Welt und ihren Menschen zurückgefunden: als Humorist vom besten Schlage und als Philosoph mit einem still-vergnügten Schmunzeln auf den Lippen. Mehr noch als dieses. Er lernte so sich selber wieder schätzen!

Früher, da ich unerfahren
Und bescheidner war als heute,
Hatten meine höchste Achtung
Andre Leute.

Später traf ich auf der Weide
Außer mir noch mehre Kälber,
Und nun schätz ich, sozusagen,
Erst mich selber.

Stadt ohne Wahlrecht

Von Karl Lütge

In der nordamerikanischen Hauptstadt beziehen etwa 75 Prozent der Einwohner Einkünfte aus Beamtentätigkeit. Man spürt daher dort nichts von der unsinnigen Dollarjagd wie in Chicago, von Arbeitshast wie in New York oder Tempo wie in Detroit. Nein, Washington ist eine völlig unamerikanische, behäbige, auf bestimmte Art elegante und im „Betrieb" stille Stadt mit ihren kaum 500 000 Einwohnern, übrigens die einzige Stadt dieser Größe ohne jeden Wolkenkratzer.

Eine Ausnahmestellung nimmt der Bürger der Bundeshauptstadt Washington allein dadurch ein, — daß er nicht wählen darf! Das Wahlrecht steht außer bestimmten Kategorien Einwanderern auch den Bürgern von Washington nicht zu. Ins Kapitol zu Washington entsenden die 48 Staaten des Landes je 2 Senatoren und ins Abgeordnetenhaus je 1 Vertreter auf 250 000 Einwohner. Die Wahl ist geheim und direkt. Jeder vollgültige Bürger der U. S. A. darf wählen, ausgenommen die Bewohner des „District of Columbia", das ist die Bundeshauptstadt Washington.

Das Kapitol und das Weiße Haus sind jene Gebäude, auf die sich zeitweilig die Blicke der ganzen Welt richten; sie sind Mittelpunkt von Washington. Der Prachtbau des Kapitol mißt 229 mal 99 Meter und ist 82 Meter hoch. In dem Kuppelbau stehen feierlich versammelt die Statuen der großen Männer des Landes, wohlsortiert nach den einzelnen 48 Staaten, und in den beiden Flügelbauten des insgesamt 112 Zimmer enthaltenden Riesenbaues tagen die beiden Vertretungen des Landes, Senat und Repräsentantenhaus. Vor dem Kapitol steht die Kolossalstatue des größten Amerikaners; er lieh der Stadt seinen Namen, und die Stadt dankte es ihm durch die mühevolle Errichtung einer Kolossalstatue, der „größten der Welt", einen 159 Meter hohen Obelisk, ganz aus weißem Marmor, an dem nicht weniger als 40 Jahre gebaut worden ist.

Das „Weiße Haus" (Executive Mansion) ist zurückhaltender, vornehm, im großen Park; es dient dem Präsidenten der Vereinigten Staaten als Amtswohnung.

Der in absonderlichen Formen tobende amerikanische Wahlkampf wurde mit seinen vielen unerquicklichen Begleiterscheinungen offenbar absichtsvoll aus der gepflegten Hauptstadt ferngehalten. Diese Geste bleibt nicht ohne Wirkung; man glaubt einen starken Staatswillen zu spüren und gewinnt ein ganz anderes Verhältnis zu dem Land und seinen Einrichtungen, Menschen, Getriebe usw. als aus dem Gesichtswinkel von New York oder einer Farm im Grün behäbiger Landschaft — —.

Freilich ist die Wahl in den Vereinigten Staaten nach unseren Begriffen stellenweise grotesk und voll Willkür. Oft schieben bestimmte Gruppen einen ihrer Leute als Kandidaten vor und kaufen, um ihn durchzubringen, nötigenfalls viele tausende von Stimmen. Dieser Stimmenankauf gehört zu jeder Wahl in USA.

Für 3 oder 5 Dollar kann man seine Stimme verkaufen. Es gibt arme Schlucker genug, besonders die Farbigen, die es für selbstverständlich halten, daß sie für den Gang zur Wahlurne bezahlt werden. Sie gehen mit einem Vertrauensmann zum Wahllokal, und der Vertrauensmann gibt dort die Stimme für den Stimmverkäufer ab — anders nicht zu machen! Der Amerikaner läßt sich nicht dupieren!

Daß Presse, Rundfunk, Plakate, Kinos usw. in noch ganz anderem Maße als bei uns beim Wahlkampf in den Vereinigten Staaten Verwendung finden, ist klar. Der Amerikaner braucht starken Anreiz; wer von den Kandidaten die meiste Reklame für sich zu machen versteht, der ist ein tüchtiger Kerl, den wählt er. Wenn man will — siegt dadurch tatsächlich der Tüchtigste in den U. S. A. Nur ist die Sache leider meist so, daß die Interessengruppe und nicht etwa der Gewählte später als Abgeordneter entscheidet, wofür er bei Tagungen und Beschlüssen seine Stimme zu geben hat. „Das freieste Land der Welt" ist, betrachtet man seine Wahlzeremonien und die Folgen dieser Wahlen, so wenig frei wie andere Staaten.

In einer halben Stunde zweimal erwürgt

In Havanna ist noch heute zur Hinrichtung von Verbrechern eine Maschine vorgesehen, durch die der Verbrecher schnell erdrosselt wird. Dieser Tage wurde ein Mörder auf den Hinrichtungsstuhl gesetzt, und das Halseisen wurde fest angezogen. Der Mann wurde nach einiger Zeit vom Gerichtsarzte für tot erklärt; bald darauf gab er aber Lebenszeichen von sich und richtete sich wieder auf. Erst nach einem grausigen Kampfe gelang es den Wärtern, den Delinquenten wieder zu überwältigen und ihn in das Halseisen zurückzubringen. Der Apparat wurde dann für eine halbe Stunde wieder in Betrieb gesetzt, bis jede Möglichkeit, daß der Mann noch am Leben war, ausgeschlossen war.

Neue Opern stellen sich vor...

„Der Bettler Namenlos" betitelt sich eine neue dreiaktige Oper von Robert Heger. Sie versetzt auf eine Insel „unter mildem Himmel", zu der ein König, der vor Jahren von hier in den Krieg zog und dann namenlos in der Weltgeschichte herumirrte, verschlagen wird. Um die verwaiste Königin drängt sich ein Heer von Freiern. Sie will den zum König erwählen, der den Bogen im Wettspiel am besten meistert. Das vermag aber nur der Bettler Namenlos. Die Freier fliehen. Die Königin erkennt ihren Gatten wieder. Happy end. Professor Robert Heger, ein Schüler Schillings, einst Kapellmeister in Ulm, Barmen, München, jetzt in Wien, hat sich durch seine langjährige Theaterpraxis soviel Routine erworben, daß er sich die alte Legende bühnendramatisch sehr geschickt über drei Akte verteilt. Gegenüber seiner ersten Oper „Ein Fest auf Haderslevhuus" ist das neue Werk kompositorisch einheitlicher, instrumental gemeisterter. Hegers musikdramatischer Stil bewegt sich etwa in den Bahnen eines Walter Braunfels. Heger neigt noch stark zum Musikdrama Wagners hin, ist aber in harmonischer Hinsicht durch den Impressionismus befreiter. Die Weitatmigkeit seiner thematischen Phrasen erinnert an Strauß, dem er denn auch die großzügige Beherrschung des lapidaren Orchesterapparates verdankt. „Der Bettler Namenlos" weist neben breitflüssigen Solopartien, stimmungsvollen Ensembles, auch ein feuriges Tanz-Bacchanal auf. Die fast chorlose Oper ist in einem Atemzug durchkomponiert und verleugnet in ihrer primär sinfonischen Haltung die geschlossene Nummer und das Rezitativ.

Ignaz **Lilien** hat nach **„Beatrix"** jetzt eine große dreiaktige Oper **„Die große Katharina"**, nach der bekannten Bühnendichtung G. B. Shaws beendet. Lilien bevorzugt die unmittelbare Aneinanderkettung von kleinen Musik-Formen. Etwa in der Art wie es Albon Berg in seinem „Wozzeck" so synthetisch gewagt hat. Valse, Mazurka, Rondo, Ländler, Menuetto, Romanze, Howak, Giga, diese aus allen Musikepochen hervorgezogenen Tanzformen reihen sich hier an ariose Liedformen, werden selbst gesungene Substanz. Originelle Szenen wie das Uhrenminuetto, die Valse Potemkins, die nur auf Schlagzeug und Sprechstimme abgestimmte Voice Band werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Lilien nutzt den bewährten großen Orchesterapparat vielleicht etwas zu dickfarbig aus. Das Partiturbild verrät viel Ernst und Fleiß, teilweisen originellen Klangcharakter, erscheint aber für eine komische Oper zu beschwert.

Hier wird, was die Klarheit, Durchsichtigkeit und Leichtigkeit der Form angeht, Mark Lothar mit seiner eben in der Instrumentation begriffenen neuen dreiaktigen Oper „Münchhausen" ins Schwarze treffen. Schon „Lord Spleen" war eine starke Talentprobe für den melodiedurchpulsten Humor des Komponisten. Lothar greift auch jetzt wieder die geschlossene Nummern-Form auf, findet aber einen neuen Rezitativstil, der verbindend weiterleitet. In der Art, daß der Klavierakkord, das Sekko, zunächst das Gesangs-Parlando stützt und daß dann nach und nach immer mehr Instrumente hinzutreten, bis der instrumentale Kontakt zur nächsten Gesangsnummer gefunden ist. „Münchhausen" wird eine von lyrischem Sentiment umfächelte Buffo Oper, die uns mit einem neuen, außerordentlich gewiegten Theatermann und Librettisten bekannt macht: Wilhelm M. Treichlinger. Er war bisher Hilfsregisseur bei Reinhardt, hat dann mit Lothar die jetzt so Erfolg gekrönte Haydn-Oper „Die Welt auf dem Monde" bearbeitet. Er versetzt uns auch im „Münchhausen" wieder auf den Mond. Dort geht es allerdings ausgelassener zu als bei Haydn. Die groteskesten Einfälle wirbeln hier gegeneinander. Ein Buch voll Farbe, voll heiterster Laune. Ein Libretto, wie es sich ein Komponist komischer Opern nicht glücklicher wünschen kann. Schön angelegte und gesteigerte Musikinstrumente springen hervor, darunter der Einleitungschor der Buchstaben, der Mondmarsch, der den ersten Akt beschließt, und das in schwermütige Stimmung getauchte Lied des Münchhausen. Das „Fabulieren" wird mit diesem witzgesegneten Werk einen geradezu märchenhaften Trumpf auf dem Operntheater ausspielen.

Herm. Roth. Heil

Die Assyrer hatten schon Regenschirme

Entgegen der Anschauung, die Geschichte des Regenschirms datiere erst aus dem beginnenden 18. Jahrhundert, wurde auf einer Tagung der Schirmhändler in Paris kürzlich die Mitteilung gemacht, Regen- und Sonnenschirme und Spazierstöcke seien schon bei den alten Assyrern gang und gäbe gewesen. König Salmanassar II. von Assyrien habe den Menschen die Erinnerung an den allerersten Sonnenschirm hinterlassen. Dieser Sonnenschirm wies die Farben weiß und rosa auf und war mit kunstvollen Malereien bedeckt.

Die Alkohol-Wünschelrute

Bei der Polizei von Boston wurde ein gewisser John Peesekaps vorstellig, der angab, ein Wünschelrutengänger von ganz eigener Begabung zu sein. Er sei in der Lage, durch das Ausschlagen der Wünschelrute jederzeit angeben zu können, wo sich Alkohol auch in kleinsten Mengen befinde. In der Tat stellte sich heraus, daß bei einem probeweise veranstalteten Rundgang die Wünschelrute Peesekaps recht oft ausschlug und in diesen Fällen die Polizeibeamten auch regelmäßig das Vorhandensein von Alkohollagern feststellen konnten.

Von seinen Diensten hat die Bostoner Polizei bezeichnenderweise keinen Gebrauch gemacht. Bei einer ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß Peesekaps an einem chronischen Katarrh leidet, den er in den Dienst der Konjunktur zu stellen wußte, da sich erfahrungsgemäß in fast jedem Hause Amerikas Alkohol in irgendeiner Form befindet.

Griechenland schenkt dem deutschen Hygiene-Museum ein Standbild



Die Büste des Hippokrates (460—377 v. Chr.), des berühmten Arztes des Altertums, wurde von der griechischen Regierung dem deutschen Hygiene-Museum in Dresden für seine Ehrengalerie geschenkt. Die Büste ist eine Arbeit des Bildhauers Dimitriades.

Ein Sensationsprozeß in Pirmasens

Kommerzienräte auf der Anklagebank

Wegen aktienrechtlicher Untreue haben sich vor dem Erweiterten Schöffengericht Pirmasens zu verantworten: Geh. Komm.-Rat Dr. jur. Dr. med. h. c. Richard Brosien aus Heidelberg, Rechtsanwalt Friedrich König aus Mannheim und Kommerzienrat Julius Goerz aus Wiesbaden. Sie sollen als Vorsitzender bzw. Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Gebrüder Fahr A.-G., Pirmasens,

400 000 RM. veruntreut

haben. Von den drei Angeklagten sind nur zwei zur Verhandlung erschienen, während der dritte, Brosien, wegen Krankheit nicht vor Gericht erscheinen konnte.

Außer den genannten Angeklagten waren an den Verfehlungen noch der Kommerzienrat Wendel und die Aufsichtsratsmitglieder von Wagner und von Heyden beteiligt, die jedoch vor Jahren gestorben sind.

Der Gesamtbetrag der Unterschlagungen soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

Die Angeklagten können jedoch wegen des größten Teiles der Verfehlungen nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, weil sie bereits verjährt sind.

Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Lebenslänglich Zuchthaus für den Knabenmörder Bischoff

Vor dem Düsseldorfer Schwurgericht wurde gegen den Knabenmörder Paul Bischoff, der am 12. Juni 1928 den kleinen Johann de Wee auf bestialische Weise ermordete verhandelt. Der Schwerpunkt der Verhandlung lag in der Frage, ob Bischoff geisteskrank ist oder aber ob man es mit einem Verbrecher zu tun hat, dem es gelang, vier Jahre die Aerzte zu täuschen und Geisteskrankheit simuliert. Demzufolge gestaltete sich auch die Vernehmung des Bischoff sehr schwierig. Bischoff machte den Eindruck eines Irrsinnigen, beantwortete jedoch alle Fragen des Vorsitzenden, die sich nicht auf den Mord und seine Begleitumstände beziehen, genau und mit ziemlicher Lebhaftigkeit. Auf den Mord selbst will er sich jedoch nicht besinnen und ebenso auf seine Geständnisse, die er nach seiner Verhaftung abgelegt hat.

Die Zeugen erkennen in Bischoff den Mann wieder, der sich dem Kleinen de Wee genähert hatte. Der Angeklagte machte zwei Selbstmordversuche, indem er sich Bisse in beiden Armen beibrachte. Ein Sachverständiger erklärte, daß das Kind wahrscheinlich erwürgt wurde. Aerzte der Irrenanstalt erklärten, daß Bischoff nicht geisteskrank ist, wohl aber Psychopath sei.

Nach mehrstündiger Beratung fällte das Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Bischoff wird wegen Verbrechens und Vergehens gegen § 175 und 176 (III) 178 (Sittlichkeitsverbrechen mit tödlichem Ausgang) zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Das Gericht brachte zum Ausdruck, daß es sich dem Antrage des Verteidigers Dr. Wolf, der auf Anerkennung des § 51 plädierte, nicht anschließen könne. Bischoff wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Ein verfänglicher Brief

an Max Sklarek — Teure Möbel!

Im Sklarek-Prozeß zeigte am Freitag der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Keßner, einen

Brief, der bei der letzten Haussuchung in der Wohnung Max Sklareks gefunden

wurde. Den Brief hat der kommunistische

Stadtrat Degener

an Max Sklarek geschrieben. In diesem Brief ist von Grundstücksgeschäften die Rede. Schließlich heißt es:

„Ich habe mit B. (gemeint ist der verstorbene Stadtrat Busch) gesprochen. Er ist bereit, mit uns zusammen zu marschieren. Wir werden uns nur noch einmal verabreden und einen gemeinsamen Schlachtplan entwerfen."

Dieser Brief stammt aus der gleichen Zeit, in der Kieburg, der verstorbene Geschäftsführer der Kleiderverwertungsgesellschaft, an den kommunistischen Stadtrat Gäbel einen Brief schrieb, in dem er von dem

Pumpgenie und Edelkommunisten Degener

sprach. Der Vorsitzende vernahm dann

die Ehefrau des Stadtrats Degener,

der er den Vorwurf der Staatsanwaltschaft vorhielt, daß Degener in den letzten drei Jahren

vor der Verhaftung der Sklareks 70 000 RM. erhalten

habe.

Frau Degener bestritt das. Ihr Mann habe als Stadtrat 1350 RM. Gehalt gehabt und sie sei damit ausgekommen.

Der Vorsitzende hielt Frau Degener weiter vor, daß sie sich eine

Wohnungseinrichtung im Werte von 29 000 RM.

habe leisten können. Frau Degener meinte, das sei keine Verschwendung gewesen. Man habe sich diese Ausgabe geleistet, um eine Wohnung fürs Leben zu haben.

Letzte Drahtnachrichten

Das Verbot der SA und SS

Aeußerungen des Reichsministers Treviranus

Reichsminister Treviranus erklärte in Essen in einer Zusammenkunft mit Vertretern der westdeutschen Presse und Vertretern der „Jungen Rechte" (früher Volkskonservative Vereinigung) zum Verbot der SA. und SS. u. a.:

Die Entscheidung war zu fällen ausschließlich vom Gesichtspunkt der Staatsautorität aus.

Ich erinnere daran, daß deutschnationale Kreise seinerzeit dem Reichspräsidenten Ebert die Forderung gestellt haben, daß er gerade, wenn es sich um seine eigenen Freunde handele, seine Pflicht als Reichsoberhaupt ohne Rücksicht auf persönliche Empfindungen erfüllen und deshalb den Befehl erteilen müsse, die Reichsexekutive gegen Sachsen und Thüringen anzuordnen. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, geht der Einwand fehl, daß es falsch gewesen wäre, dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Unterschrift unter das SA.-Verbot zuzumuten, welches ja seiner Mahnung widerspreche „Bannt den Hader, seid einig!" Die bayerische Staatsregierung hatte schon vor geraumer Zeit auf Grund des ihr vorliegenden Materials den Entschluß gefaßt, das SA.-Verbot in Bayern durchzuführen. Nun hat die Geschichte der letzten Jahre gezeigt, daß die Möglichkeit der Länder im Rahmen ihrer politischen Befugnisse selbständig vorzugehen, die Autorität des Reiches ungewöhnlich stark gefährden muß, weil nicht nur von außen gesehen, sondern auch im Innern des Landes der Eindruck entsteht, als ob nach der wechselnden Laune des jeweiligen Machthabers solche Entscheidungen nicht getroffen werden aus Gründen der Staatsautorität, sondern um sein Mütchen am politischen Gegner zu kühlen. Ich weiß übrigens, daß

die nationalsozialistische Führung außerordentlich dankbar ist für die Beseitigung dieses Unruheherdes innerhalb der NSDAP.

Davon abgesehen erfährt sie durch das Verbot eine große finanzielle Erleichterung. Ich habe keine Sorge, daß die Aufhebung der SA., parteipolitisch gesehen, irgend jemand einen Schaden oder Vorteil bringt. Nachdem nun einmal die bayerische Staatsregierung entschlossen war, dieses Verbot auf eigene Faust durchzuführen — und nach der Reichsverfassung konnte sie niemand daran hindern — war

lediglich die Frage zu entscheiden, wann ein solches für notwendig erachtetes Verbot durchzuführen sei.

Ganz kluge Leute haben gesagt, wie konnte man nur vor den Preußenwahlen so etwas machen? Ich stelle die Gegenfrage: Wenn die Reichsregierung sich entschlossen hätte, nach den Preußenwahlen dem Feldmarschall ein solches Verbot vorzuschlagen, hätte man dann nicht mit mehr Recht darin den Versuch einer parteipolitischen Knebelung des Gegners erblicken können. Wenn die Unterlagen die Notwendigkeit des Verbotes erhärteten, mußte es so schnell wie möglich ausgesprochen werden, gerade weil die Preußenwahlen unmittelbar vor der Tür standen. Die sentimentalen Erregungen über dieses Verbot kann ich schon deshalb nicht verstehen, weil ja niemandem ein Schaden dadurch zugefügt worden ist.

Die Vorsorge für die Unterbringung der etwa durch dieses Verbot obdachlos werdenden Volksgenossen

ist nicht nur zugesagt, sondern wird auch im weitesten Umfange durchgeführt werden, wenn auch einzelne Uebergangsschwierigkeiten in Kauf genommen werden müssen. Allerdings bin ich kein Anhänger negativer Verbotspraxis, oder doch nur insoweit, als der Staat gleichzeitig einen positiven Ersatz für die unterbundenen Betätigungsmöglichkeiten schafft, wie ich sie z. B. im freiwilligen Arbeitsdienst erblicke.

Auf eine Bemerkung des Vorsitzenden Neuhaus, daß im Volke der Regierung Parteilichkeit vorgeworfen werde, weil sie nicht gleichzeitig auch

das Reichsbanner

auflöse, erklärte der Minister: Ich habe niemals das Gefühl gehabt, daß das Reichsbanner eine Armee im Staate bilde. Wir haben ja auch

nie daran gedacht, etwa den Stahlhelm zu verbieten,

und nie daran gedacht, daß andere Organisationen wie

die Deutsche Jugendkraft

oder irgendeine andere in Schritt und Tritt marschierende Truppe unter den Begriff der Gefährdung der Staatsautorität fallen könnte. Wenn man einen Vergleich ziehen will, so könnte man

die SA. nur mit dem 1929 verbotenen Rotfrontkämpferbund vergleichen.

Treviranus schloß seine Ausführungen über das SA-Verbot mit der bestimmten Erklärung, daß

das gesamte Reichskabinett einheitlich für das Verbot die Verantwortung

trage.

Die hessische Regierung über gefundenes Material

Eine amtliche Mitteilung der hessischen Regierung besagt, daß bei einer ersten Durchsicht des Materials, das im Zusammenhang mit den Haussuchungen bei den SA.- und SS.-Führern beschlagnahmt wurde, sich auch einige Dokumente fanden, die auch für sich allein und unabhängig von dem umfangreichen sonstigen beschlagnahmten Material bewiesen, wie notwendig und berechtigt das Verbot der SA.- und SS.-Formationen gewesen sei. In Hessen ist der amtlichen Mitteilung zufolge konkretes Material gefunden worden, aus dem hervorgeht, daß die

Fortführung der SA. und SS. in illegaler Form bereits bis ins kleinste durchorganisiert

ist. Der Polizei ist ein großes Paket Geheimmaterial der hessischen SS.-Führung in die Hände gefallen, in dem sich über ganz Hessen verteilte zahlreiche Geheimadressen und Angaben darüber befinden, wie die SA. in den einzelnen Orten Hessens als Gesangvereine, Kegelklubs, Skatklubs und Box- und Sportvereine weiter zu existieren gedenken.

Ferner wird in der amtlichen Mitteilung ein Dokument aufgeführt, das als außerordentlich aufschlußreich für die systematische Bespitzelung und für die Verleitung zum Verrat von Dienstgeheimnissen von hohen und höchsten Amtsstellen sowie der Polizei durch die SA.- und SS.-Funktionäre gelten könne. Es ist ein Brief des Reichstagsabgeordneten Weitzel, in dem er den SS.-Führern den

Wortlaut wichtiger preußischer Polizeifunksprüche,

die nach einem nur wenigen Personen bekannten Geheimschlüssel gefunkt werden, im Wortlaut übertragen mitteilt. Der Brief gibt die Abschrift eines Telegramms des preußischen Innenministers zur Kenntnis.

Zum Schluß wird in der amtlichen Mitteilung hervorgehoben, daß die meisten der bei den höheren Führern beschlagnahmten ledernen Aktentaschen eine scharf geladene Pistole enthielten.

Im Oldenburgischen Landtage

stand das Verbot der SA. durch die Reichsnotverordnung zur Debatte.

Die Abstimmung über den Antrag der Nationalsozialisten über Beschwerdeeinlegung beim Reichsinnenminister ergab am Nachmittag Stimmengleichheit, wobei sich Nationalsozialisten, Deutschnationale, Volkspartei und Landvolk mit 14 Stimmen und Sozialdemokraten, Zentrum, Staatspartei und Kommunisten mit gleichfalls 14 Stimmen gegenüberstanden. Die Abstimmung wurde mit dem gleichen Ergebnis wiederholt. Damit war der nationalsozialistische Antrag endgültig abgelehnt.

Todesurteile

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision des Knechtes Felix Schieder verworfen, der am 2. Februar d. J. vom Schwurgericht Weiden (Oberpfalz) wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt worden war.

Schieder hatte am 19. Juli v. J. gemeinsam mit einem noch nicht ermittelten Täter, getrieben von fanatischem Haß, seinen Bruder und seine Schwägerin, die Gastwirtseheleute Schieder aus Wendersreuth (Oberpfalz), mit einem Beil erschlagen und schließlich auch noch, um die ganze Familie auszurotten, deren 1½jähriges Kind getötet.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Verdener Schwurgericht den Schuhmachergesellen Ferdinand Stolle aus Groß-Henstedt (Kr. Syke) wegen Mordes zum Tode.

Stolle hatte im Oktober v. J. seine Braut, die Haustochter Wilhelmine Köhler aus Groß-Bramstedt (Kr. Syke) zunächst erwürgt und dann vor einen herannahenden Schnellzug geworfen, so daß die Leiche in der entsetzlichsten Weise verstümmelt wurde. Er wollte sich seiner Braut entledigen, da diese ein Kind von ihm erwartete. Der Angeklagte, der zurzeit der brutalen Tat noch nicht 21 Jahre alt war, zeigte auch in der Gerichtsverhandlung keinerlei Reue.

Die Debatte über die britische Kohlenausfuhr

Der Arbeiterabgeordnete Hall erklärte im Laufe der Unterhausdebatte über die Beschränkungen der Einfuhr britischer Kohle in verschiedenen Ländern, er gebe zu, daß es nicht leicht sei, in Ländern wie Deutschland, Frankreich und Belgien zu intervenieren, die selbst Kohle produzierten, gegenwärtig große Vorräte besäßen und letzten Endes durch die Auferlegung von Beschränkungsmaßnahmen bloß einem Beispiel des Präsidenten des Handelsamtes folgten. Was ihn bekümmere, seien die in Deutschland vorgenommenen Beschränkungen, die nur gegen England gerichtet seien. Es seien drei Monate vergangen, seit sie in Kraft gesetzt worden seien, und anscheinend sei nur sehr wenig oder gar nichts getan worden. Die Verhandlungen würden in der gewohnten Weise geführt und im Augenblick sei keine Aussicht vorhanden, daß in unmittelbarer Zukunft etwas geschehen würde. Die Franzosen hätten zwar den Sonderzoll auf britische Kohle aufgehoben, aber gleichzeitig die Einfuhr britischer Kohle auf 62 Prozent des monatlichen Durchschnitts während der drei letzten Jahre beschränkt. Dagegen habe Frankreich Deutschland erlaubt, seine Quote um etwa 82 000 Tonnen zu erhöhen. Belgien habe eine Erhöhung um 71 000, Holland um 45 000 Tonnen und Polen um 29 000 Tonnen zugestanden erhalten. Die Einwände richteten sich weniger gegen die Quoten selbst, die anderen Kohle produzierenden Ländern eingeräumt würden, als gegen die Grundziffern, auf denen sie basiert seien, wie z. B. im Falle Belgien. Unter Hinweis auf die bevorstehende letzte Lieferung von einer Million Tonnen Kohlen an die italienischen Eisenbahnen unter dem Hagger Abkommen fragte Hall, ob der Präsident des Handelsamtes etwas tun würde, um eine Verlängerung dieses Abkommens zu erreichen, das für Südwales von besonderem Interesse sei, da 75 Prozent dieser Kohle aus den dortigen Bergwerken geliefert würden.

Dr. Samuel Insull,



der Beherrscher der größten Dachgesellschaft amerikanischer Elektrizitäts-Konzerne, der Insull Utility Investements Inc., die die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragen mußte. Die Schuldverpflichtungen des Konzerns übersteigen 2 Milliarden Mark.

Brutale Roheit eines Bettlers

Einen ungeheuerlichen Roheitsakt verübte am Freitagnachmittag ein Bettler im Osten Berlins. Er klingelte an einer Wohnung. Als ihm nicht gleich geöffnet wurde, löste er eine Messingstange von der Treppe, und als die Wohnungsinhaberin, eine 26 Jahre alte Frau Zische, an die Tür kam und durch das Guckloch schaute, stieß der Bettler mit der Stange durch das Guckloch. Der Stoß traf die Frau mit voller Wucht ins Auge. Die gellenden Schmerzensrufe der Frau alarmierten die Hausbewohner. Während einige sich um die Frau bemühten, eilten andere dem Bettler, der inzwischen geflüchtet war, nach. Auf der Straße schlossen sich Passanten und Polizeibeamte den Verfolgern an. Der rohe Patron wurde eingeholt und festgenommen.

Frau Zische wurde sofort in die Charitee gebracht. Da der bedauernswerten Frau durch den Stoß mit der Stange auch Glassplitter der Gucklochscheibe ins Auge gedrungen sind, werden die Aerzte das Auge wahrscheinlich entfernen müssen.

Kleine Meldungen

Die Hupe brachte es an den Tag. Ein Menschenauflauf entstand am Kurfürstendamm, wo ein großer Horch-Wagen unaufhörlich sein Hupensignal ertönen ließ. Der Führer, ein junger Mann, konnte den Hebel, der das Getöse zum Schweigen bringen sollte, nicht finden. Die Menschen, die sich angesammelt hatten, sahen mit schadenfrohem Lachen zu, wie die Verlegenheit des jungen Mannes immer größer wurde. Als ein Polizeibeamter hinzukam, nannte er sich „Graf Rothenburg". Der Beamte riet ihm, schleunigst dafür zu sorgen, daß die Hupe abgestellt werde. Plötzlich kam aus einem Hause ein älterer Herr heraus, der verwundert die Ansammlung betrachtete, sich energisch hindurchdrängte und die Frage stellte: „Was geht denn hier mit meinem Auto vor?" Der Beamte erkannte als erster die Lage und packte den vermeintlichen „Grafen" am Kragen. Unter lautem Hallo wurde der Dieb zur Wache gebracht. Hier entpuppte er sich als ein 21 Jahre alter Lackierer, der vor kurzem erst wegen neunfachen Autodiebstahls zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, aber Bewährungsfrist erhalten hatte. Seine Freunde hatten ihm den Spitznamen „Graf Rothenburg" verliehen, weil er nur besonders wertvolle Wagen stahl.

Einigung im nordwestböhmischen Bergarbeiterkonflikt. Blättermeldungen zufolge ist es im nordwestböhmischen Bergarbeiterkonflikt zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen. Eine Arbeitseinschränkung in den Gruben soll künftig an die Zustimmung der Bergbehörden und die Genehmigung des Arbeitsministeriums gebunden sein. Bis Jahresschluß sollen Massenentlassungen nicht vorgenommen werden. Auf der Grube Humboldt, auf der gestreikt wird, ist die Arbeit im bisherigen Umfange wieder aufzunehmen.

Ehrung Dr. Eckeners. Die verkehrswissenschaftliche Abteilung des Königlichen Instituts der Ingenieure in Amsterdam veranstaltete zu Ehren Dr. Eckeners ein großes Essen, an dem etwa 350 Personen, darunter auch der Minister für Landesverteidigung, Dr. Deckers, und der Generaldirektor der Postverwaltung, Dr. Damme, teilnahmen.

Saatkartoffeln

vom Sandboden,
anerkannte Saaten, frühe, mittelfrühe und späte Sorten empfiehlt in bekannt guter Qualität:

Märk. landw. Zentrale,
Soest i. Westf.
vorm. Samenhandlung W. Berghoff
links v. Rathaus Telefon 745.

Ahlemeyer verkauft
gute Weine vom Faß!

1a. Apfelwein	1 lt. 0.35
Nierfteiner-Domtal	1 lt. 0.85
Süßer Wermuth-Wein	1 lt. 0.95
besonders zu empfehlen für Magenkranke,	
1a. Tarragona	1 lt. 1.10
1a. Malaga	1 lt. 1.30

und 5% Rabatt.
sowie sämtliche Spirituosen vom Faß, auch in kleinsten Mengen.

Albert Ahlemeyer
Soest
Walburgerstraße 19.
Abt. Weine — Spirituosen.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. — —

Bekanntmachung.
über die Offenlegung der Einheitswerte 1931

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes werden in der Zeit vom 20. April 1932 bis einschließlich 19. Mai 1932 im Finanzamt offengelegt.

Außerdem werden in dieser Zeit in den Diensträumen der Gemeindevorstände während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in der Gemeinde liegenden Grundbesitz betreffen.

In die Offenlegungsliste ist der weitaus größte Teil der Einheitswerte eingetragen. Soweit die Einheitswerte nicht eingetragen sind, werden die Eigentümer hierüber spätestens bis zum Beginn der Offenlegungsfrist besonders benachrichtigt. Soweit dagegen die Einheitswerte in die Offenlegungsliste eingetragen sind, erhalten die Eigentümer regelmäßig keine besonderen Mitteilungen. Es müssen also die Eigentümer von Grundbesitz, denen keine besonderen Mitteilungen zugehen, Einsicht in die Offenlegungsliste nehmen.

Die Offenlegung ist der Ersatz für die besonderen Feststellungsbescheide, die früher erteilt worden sind. Der Einspruch gegen die Einheitswerte, die in die Offenlegungsliste eingetragen sind, kann in der Zeit bis zum Ablauf des 20. Juni 1932 bei dem Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

Soest, den 15. April 1932.

Finanzamt Soest.

Für die Bedienung der öffentlichen Bedürfnisanstalt am alten Rathause (Am Seel) wird eine zuverlässige Frau sofort gesucht. Meldungen umgehend schriftlich an das Stadtbauamt.

Soest, den 14. April 1932.

Der Magistrat.

OPEL RÄDER AB 57 50 RM BEI

Rosenthal u. ustemeier
oest, Telef. 90.

Einen gebr.
Amboß
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. Nr. 2385 an die Gesch.

100 Rasierklinge
a. f. Edelst. Haarscharf
nur RM 3,30 Nachn. 50 Stück RM. 2,20 Nachn. Rasie kl. Spezi l aus
O. Arnold, Köln-Longerich.

Hochfeiner
Apfelwein
Ltr 35 Pfg. Flasche incl. Glas 45 Pfg.
Malaga-Wein lose
Ltr. 1.10,
Tarragona Wein
Ltr. 1.00
Insel-Samos
Ltr. 1,25
mit 5 Proz. Rabat
Curt Stolper,
Ulricherstr. 4.

Merken Sie!
Das gute Fachgeschäf in Samen ist:
Paul Bittner,
Soest, jetzt: Sandwelle

Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine
STADT SOEST

Krieger- und Landwehrverein. Gardeverein.

Antreten zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Johann Keller
Montag nachm. 3½ Uhr

Reichstagsabgeordneter
Hepp
früher Präsident des Reichslandbundes spricht **Sonntag, 17. April 6.00 Uhr nachm. in Soest, Gasthof Gruß, Osthofenstraße.**
Deutsche Landvolkpartei.
Landwirte erscheint in Massen.

Zentrum Soest.
VERSAMMLUNG
Samstag, den 16. 4., 20,15 Uhr, im Domhof.
Redner: Rechtsanwalt Wirmer-Berlin.

Feldmann lehrt, wie man fährt!
Lernen Sie Autofahren, als zweite Berufsmöglichkeit
Gründliche, fachtechnische Ausbildung zu jeder gewünschten Zeit, auch abends.
Besichtigen Sie unsere Ausbildungsräume und Lehrmittel völlig unverbindlich
Privat Automobil - Fahrschule
FELDMANN, Westenhellweg 7.

Preiswert und gut kaufen Sie
hochkeimfähige
Garten- und Feldsämereien
in dem ältesten Samengeschäft am Platze.
Märk. landw.-Zentrale
Soest i. W.
vorm. Samenhandl. W. Berghoff
links v. Rathaus Tel. 745.



Koche, brate, backe elektrisch!
Vorführung und Beratung kostenlos.
Hans Wohlfahrt,
Bad Sassendorf.
Installation für Elektrizität, Gas, Wasser, sanitäre Anlagen, Klempnerei.
Telefon Soest 560.

Haushälterin
mit gut. Zeugnissen sucht sofort od. spät.
Stellung.
Schriftl. Ang. an die Gesch. unt. Nr. 2369

Moderne große
4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Mai preiswert zu vermieten.
Off. unter Nr. 2364 an die Gesch.

2—4
Einfamilienhäuser
zu kaufen gesucht.
Angeb. an die Gesch. unter Nr. 2370.

Einige gebrauchte
Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis und Angaben über Marke u. Alter der Schreibmaschinen erbet. unt Nr. 2386 an d. Gesch.

Fahre wöchentlich mit
Schnellastwagen bis Bochum
und nehme Frachten mit und bringe solche mit zurück. Uebernehme auch sonstige **Autotransporte.**
B. Höppner,
Bierverlag Nöttentor 11
Ruf 978.

Gute
Speisekartoffeln
kauft
Prov. Blindenanstalt.

Puff-Reis
Das nahrhafte, wohlschmeckende u. leicht verdauliche Nahrungsmittel für Jung u. Alt, und für Ihr Kind.
Düten a 80 Gramm Inhalt **nur 20 Pfg.**
mit 5 Proz. Rabatt.
Curt Stolper,
Ulricherstr 4 und Filialen

Saatkartoffeln vom Sandboden
Erdgold
anerk. I. Absaat
pomm. Saatzucht,
Industrie,
Böhms Allerfrühbeste,
Odenwälder,
Holländer Erstlinge,
Paulsens Juli, Bonitatius
in guter Qualität
vorrätig.
A. Klee.

Heute morgen 9 Uhr ging in Frieden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender, unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ober-Postschaffner i. R.

Johann Keller

im 70. Lebensjahr heim.

In stiller Trauer:
Familie Keller.

Soest und Wanne-Eickel, den 15. April 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. April, 16 Uhr vom Trauerhause, Teichsmühlengasse 2 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

NPV

Samstag, den 16. April in Ostönnen
bei Topp
Redner Dir. Dr. Oberbeckmann
Gutsbesitzer Schulze Gabrechten

In Schwefe bei Dierks
Redner Landtagsabg. Lange-Windhof
Kreistagsabgeordneter Schulze zur Wiesch

Sonntag, den 17. April in Müllingsen
bei Schüfer
Landtagsabgeordneter Lange-Windhof
Kreistagsabgeordneter Schulze zur Wiesch

In Deiringsen
bei Fiume
Redner Dir. Dr. Oberbeckmann
Gutsbesitzer Schulze-Gabrechten

In Ampen im Schützenhof
Redner Dir. Dr. Winter
Oberlehrer Klingenberg

Montag, den 18. April in Meiningsen
bei Bals
Redner Dir. Dr Winter
Oberlehrer Klingenberg.

in Nateln bei Flietmann
Redner Dir. Dr. Oberbeckmann
Gutsbesitzer Schulze-Gabrechten

Hobeldielen
rauhgefeld. Fußboden, Bretter, Dielen, Kanthölz, Latten aller Art
sowie Eichen- und Buchenblockware nebst Baumpfählen, Bohnenstangen und kleingeschnittenem Brennholz
gibt billig ab
Holzhandlung B. Schnettler,
Osthofenstraße 5,
Telefon 70.

Fromm und edel war ihr Leben
Christlich war sie stets gesinnt
Möge Gott im Jenseits geben
Was sie duldend hier verdient.

Gestern morgen 9.15 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer mit größter Geduld ertragener Krankheit wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Wulf

im Alter von 24¾ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Wulf.

Soest, Paderborn, Hultrop, den 14. April 1932.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittag 3 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Seelenamt Montag morgen 8 Uhr im St. Patrokli-Dom.

Hotel - Café „Zum Krahnen"
Inh.: Otto Köhler.

Im Café:
Die gute Musik.
Ausgeführt von der Kapelle Gustav Adolf Weimer mit seinen Künstlern.

Im Restaurant:
Die reichhaltige Speisekarte.

Kirchenchor der russ. Flüchtlinge
Sonntag, den 17. April
musikalische Feierstunde
4 Uhr Thomäkirche. 8 Uhr Wiesenkirche
Eintritt 20 Pfg., für Jugendliche und Erwerbslose 10 Pfg. zum Besten der russischen Bruderhilfe.

Zur Erlernung des konzertmäßigen Mandolinenspiels
beginnt am Dienstag, den 19. April 1932, abds. 8,30 Uhr, im Domhof, Wiesenstraße ein Kursus.
Unterrichtsdauer beträgt 6 Monate in 3 Lehrgängen für Anfänger, weitere Fortbildung und Lagenspiel. Honorar monatlich 1,50 M. Erwerbslose haben die Teilnahme frei. Letzte Anmeldung bis Dienstag abend 8 Uhr: Domhof.
Der Vorstand des M. C. „Wanderlust" Soest E.